

---

## Lanzetten: eine Leitform der Nordischen Bronzezeit. Fundanalyse im Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis

---

*Kerstin P. Hofmann*

**Schlagwörter:** Lanzetten; jüngere Bronzezeit; Typologie; Funktionsanalyse

**Keywords:** lanceolate knives; Late Bronze Age; typology; functional analysis

### Inhalt

Einleitung .....	106
Technologie und Herstellung .....	106
Verzierungen .....	111
Gebrauchsspuren .....	113
Fundkontext .....	130
Chronologie .....	137
Chorologie .....	142
Funktion, Anwendung und Bedeutung .....	144
Zusammenfassung .....	167
Literatur .....	169
Verzeichnis der Abkürzungen .....	185
Abbildungsnachweis .....	187
Liste der Lanzetten in Norddeutschland .....	188
Tabellen .....	208
Tafeln .....	214

## 1 Einleitung

Mehr als 500 Lanzetten sind heute für Skandinavien und Norddeutschland belegt. Sie sind überwiegend aus Bronze, vereinzelt auch aus Eisen<sup>1</sup> und Knochen<sup>2</sup>. Die zweischneidigen Spitzen mit Griffangel stammen vor allem aus Grabfunden, die in der Regel wesentlich reicher mit Bronzebeigaben ausgestattet sind als das Gros der metallführenden Bestattungen. Die Lanzetten, die bislang nur im Rahmen von Überblickswerken und Studien zu jungbronzezeitlichen Fundkomplexen behandelt wurden, gelten als Leitform der jüngeren Bronzezeit des Nordischen Kreises (SPLIETH 1900, 60; 69. BAUDOU 1960, 15). Trotz ihres zahlreichen Vorkommens konnte ihre Funktion bislang noch nicht hinreichend geklärt werden. Bezeichnet wurden sie als Pfeilspitzen, Tätowiergeräte, medizinische Instrumente, Messer, Dolche oder Prunkspitzen sowie als Miniaturausführungen zeitgenössischer Griffangelschwerter.<sup>3</sup> Im Folgenden soll die Fundgruppe der Lanzetten vor allem anhand von Fundkomplexen aus Norddeutschland untersucht werden. Die skandinavischen Funde und Befunde werden nur ergänzend hinzugezogen. Im Vordergrund des Interesses steht die Frage nach ihrer einstigen Funktion, aber auch Technologie und Herstellung, Gebrauchsspuren, Typologie, Verzierungen, Fundkontext, Chrono- und Chorologie sollen beschrieben werden. Neben der Erarbeitung eines neuen Interpretationsansatzes für diese Fundgruppe gilt es auch die grundsätzlichen Schwierigkeiten der Prähistorischen Archäologie bei der Funktionsbestimmung von Artefakten aufzuzeigen.

## 2 Technologie und Herstellung

Lanzetten sind nicht nur Träger von Form und Ornament und hatten eine oder mehrere Funktionen, sondern sind zunächst einmal Erzeugnisse metallverarbeitender Technik. Eine ausführliche Behandlung der Ergebnisse der Prähistorischen Archäometallurgie, die sich nicht nur mit der Metallgewinnung und der Produktion von Metallgegenständen, sondern auch mit Tausch

<sup>1</sup> In Norddeutschland wurden bisher zwei eiserne Lanzetten gefunden: Schleswig (*Nr. 7*) und Albersdorf (*Nr. 16*). Ferner befindet sich am unteren Angende der Lanzette von Röst (*Nr. 18*) Eisenrost.

<sup>2</sup> Als Belege für diese vermutlich nur aufgrund der schlechten Erhaltungsbedingungen seltenen Knochenartefakte sind die Funde aus der bronzezeitlichen Siedlung Buch in Berlin anzuführen (KIEKEBUSCH 1910, 392 f. Abb. 9; *Nr. 112, 113*).

<sup>3</sup> Beispielsweise MESTORF 1885, 19 f. KIEKEBUSCH 1910, 402, Anm. 2. SPROCKHOFF 1937, 32 f.; 1956a, 86 f. BAUDOU 1960, 15. HUNDT 1955, 113 f. WÜSTEMANN 1995, 141 ff.

und Handel, Gebrauch und gesellschaftlichem Nutzen der fertigen Metallobjekte auseinander setzt (OTTAWAY 1994, 3f. Abb. 1), kann im Rahmen dieses Aufsatzes nicht erfolgen. Hier soll nur kurz anhand der technologischen Merkmale auf die Herstellung der bronzenen Lanzetten eingegangen werden, um so unter anderem einen Eindruck von Zeit-, Arbeits- und Materialaufwand und damit auch von dem Wert der Gegenstände zu gewinnen.<sup>4</sup>

Die überwiegende Anzahl der Lanzetten wurde aus Bronze hergestellt. Nur sehr vereinzelt sind eiserne Lanzetten belegt. Aus der Siedlung Buch bei Berlin sind ferner Knochenartefakte überliefert, die in Größe und Form den metallenen Lanzetten gleichen.

In Norddeutschland war man bei der Versorgung mit den Rohstoffen Kupfer und Zinn für die Legierung Bronze, im Gegensatz zu dem vor Ort anstehenden Raseneisenerz und den zahlreich anfallenden Tierknochen, auf z. T. weit entfernte Bezugsquellen angewiesen. Während Zinn nur selten auftritt – z. B. im Fichtelgebirge, im Erzgebirge, in Cornwall, in der Bretagne, in der Toskana, in Spanien und Portugal – ist Kupfer relativ weit verbreitet (KAUFMANN 1998, 29; Abb. 1). Kupfervorkommen finden sich in Deutschland zum Beispiel im Erzgebirge, in Westthüringen, im Harzvorland, im nordwestlichen Odenwald, am Donnersberg, im Saarland, auf Helgoland und auch an mehreren Stellen in Hessen (KRAUSE 2003, 30 ff. WEBER 1992, 22 ff.). Nach Hans-Jürgen HUNDT (1978, 129) dürfte die Hauptmasse der im Norden benötigten Bronze aus dem Gebiet von Siebenbürgen, Nordungarn und der Ostslowakei stammen. Die Ermittlung der Erz- und Metallherkunft ist allerdings ein bis *dato* archäometrisch ungelöstes Problem (KAUFMANN et al. 1996, 283). Vor allem die Bestimmung charakteristischer Elementarkombinationen an Bronzen und der Rückschluss auf Erzlagerstätten erwies sich aufgrund einer Reihe nicht abschätzbarer Einflussgrößen als kaum durchführbar (vgl. BERGER 1984, 51). So kann letztlich heute nicht bestimmt werden, woher im Einzelnen das Rohmaterial für die Lanzetten stammt.

---

<sup>4</sup> Zu berücksichtigen ist, dass es für die Evaluation von Gegenständen bei prähistorischen Kulturen nicht ausreicht, auf die Knappheit eines Rohstoffes, den exotischen Charakter des Objektes oder die in die Herstellung investierte Arbeitszeit zurückzugreifen (BERNBECK, MÜLLER 1996, 19 ff.). Allerdings dürften normalerweise Gegenstände, deren Produktion besonders rohstoff-, arbeits- und zeitintensiv ist, auch in den prähistorischen Gesellschaften mehr wert gewesen sein als einfach herzustellende Objekte aus vor Ort häufig vorkommendem Material. Zur Problematik der „Wertsetzung“ von Objekten in unterschiedlichen Kulturen siehe u. a. BOHANNAN 1978; POLLOCK 1983, 8 ff.; RENFREW 1986, 148 f.

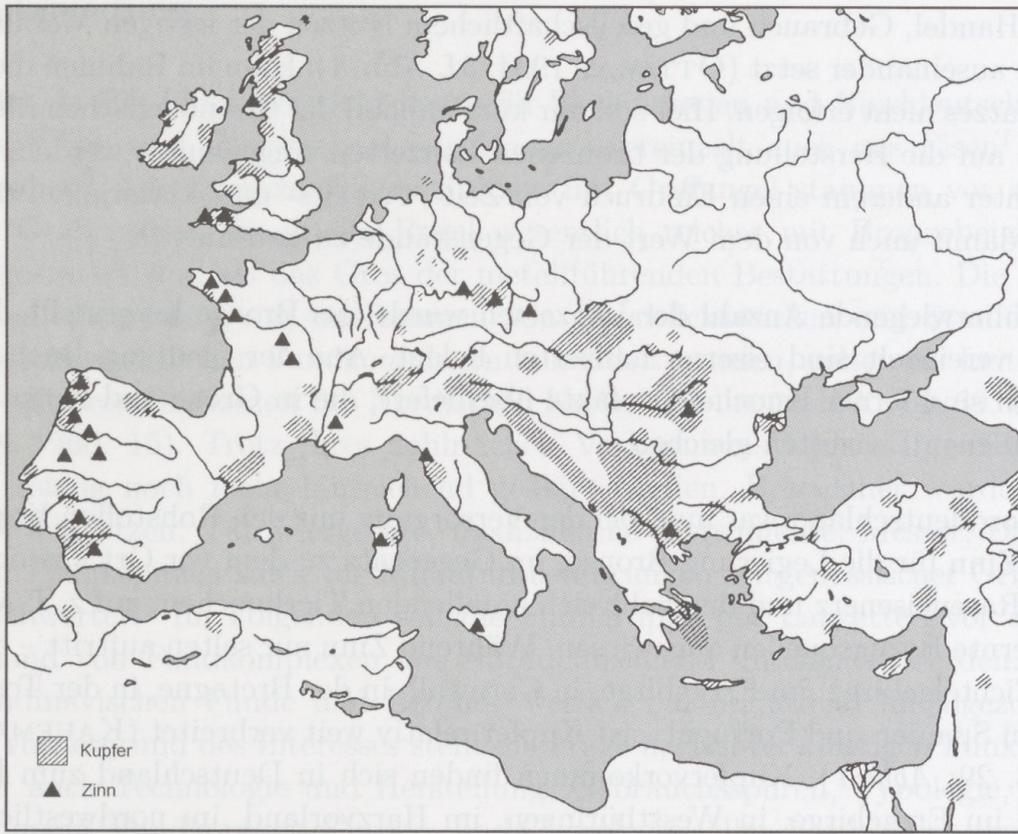


Abbildung 1: Lagerstätten von Kupfer und Zinn (nach WEBER 1992, 22 Abb. 9).

Für die Gewinnung und Verarbeitung der Erze<sup>5</sup> wurde Spezialwissen benötigt. Deshalb geht man davon aus, dass jeweils die ortsansässige Bevölkerung die Metalle abbaute und verhüttete. Das gewonnene Metall wurde dann verhandelt (vgl. HOFMANN 2003, 65). Wie der Gütertausch mit den Personen, die einen ungehinderten Zugriff auf die Erzressourcen hatten, erfolgte, ist heute nicht mehr genau nachzuvollziehen. Detlef JANTZEN (1994, 275) geht für die Siedlungen des Nordischen Kreises von einer Metallversorgung aus, die neben dem nicht genau festzulegenden Umfang durch Zufuhr von neuem Metall zu einem großen Teil auf dem Rücklauf von Altmetall basierte.

Das Gewicht der Lanzetten variiert je nach Größe zwischen 2 und 25 Gramm (Tab. 1). Dabei ist jedoch zu beachten, dass das heute bestimmte Gewicht durch Korrosion und Restauration z. T. beträchtlich vom ursprünglichen Ge-

<sup>5</sup> Zu den komplexen Arbeitsabläufen beim Abbau und bei der Aufarbeitung sowie Verhüttung von Erzen siehe WEBER 1992, 22 ff.

wicht des verarbeiteten Materials abweichen kann. Festzuhalten bleibt jedoch, dass die kleinen Lanzetten im Durchschnitt etwas weniger wiegen als die häufig mit ihnen in Kombination vorkommenden Rasiermesser und Pinzetten (vgl. HOFMANN in Vorb.). Nur die seltener vorkommenden großen Lanzetten sind wesentlich materialaufwändiger (vgl. FREUDENBERG 1989, 284).

Auch die Bronzeverarbeitung bedeutete Spezialisierung. Ihr Grad war jedoch offenbar sehr unterschiedlich. Es wird sowohl die Möglichkeit saisonal wandernder als auch die Existenz sesshafter Handwerker in Betracht gezogen. Zu vermuten ist eine Trennung zwischen der Produktion von Dingen des alltäglichen Gebrauchs und der Herstellung von „Prestigeobjekten“, zu denen u. a. Bronzebecken und andere aufwändige Trachtbestandteile, Schwerter und Luren gezählt werden (JANTZEN 1994, 271; 278 ff.). Ob für die Herstellung von Lanzetten besondere Metalllegierungen verwendet wurden (vgl. KAUFMANN 1998), ist leider bisher nicht untersucht worden.

Für den Bronzeguss musste zunächst das Rohmaterial – Kupfer und Zinn bzw. Altmetall mit oder ohne Zuschläge – geschmolzen werden. Hierzu verwendete man Tiegel aus Stein, Ton oder Graphit, die in einfachen Gruben- oder Kuppelöfen, vielleicht auch im offenen Feuer unter Holzkohle erhitzt wurden. Um ein Erstarren des flüssigen Metalls – der Speise – schon beim Gussvorgang zu verhindern, musste dieses deutlich über den Schmelzpunkt hinaus erhitzt werden. Erreicht wurden diese hohen Temperaturen durch den Einsatz von Blasebälgen. Die Gusstiegel nahmen die Handwerker anscheinend mit einfachen Holzgabeln aus dem Feuer. Die Speise wurde dann in die zuvor angefertigten und erhitzten Kokillen gegossen (OLDEBERG 1976, 75 f. WILLROTH 1996a, 70).

Die bronzezeitlichen Handwerker kannten verschiedene Techniken des Bronzegusses, die mit einem unterschiedlich großen Arbeitsaufwand einhergingen. Die wohl einfachste Technik ist der Herdguss. Die Speise wird direkt aus dem Tiegel in eine Gussform gegossen, in der die Form des Objektes im Negativ eingearbeitet ist. Mit Hilfe dieses Verfahrens können allerdings nur einseitig profilierte Gegenstände hergestellt werden. Eventuell wurde es bei einigen Lanzetten mit dachförmigem Blattquerschnitt angewandt. Für die Produktion vollprofilierter Gegenstände, z. B. Lanzetten mit rautenförmigem Blattquerschnitt, muss hingegen auf den Schalenguss, auch Kokillenguss genannt, zurückgegriffen werden (*s. Kap. Klassifikation und Typologie*). Die mehrteiligen Gussformen können aus unterschiedlichstem Material – Bronze, Speckstein, Lehm – gefertigt sein. Besonders wichtig ist, dass die Gussformen gut

aufeinander sitzen. Dies erreichte man mit Hilfe von Passfugen, -zapfen oder -stiften. Zudem wurden die Formen verschnürt oder mit Lehm verstrichen, um das Auslaufen der flüssigen Bronze aus den Ritzen zu verhindern. Dennoch entstanden Gussnähte, die bisweilen noch makroskopisch zu erkennen sind. Beispielhaft seien hier die Lanzetten von Harsefeld (DEICHMÜLLER 1969, 120; *Nr.* 58) und Stederdorf (HARCK 1981, 44, *Nr.* 78) angeführt. In der Regel wurden die Gussprodukte jedoch nachbearbeitet. Man entfernte die Gusszapfen und -nähte, dann wurde der Rohguss glattgefeilt und poliert. Die Schneiden der Waffen und Geräte wurden geschmiedet und geschärft. Durch die Veränderung des Gefüges kam es dabei zur Oberflächenhärtung (SCHAUER 1971, 1). Die Griffangeln der Lanzetten, insbesondere die Enden, wurden gewöhnlich flachgehämmert. Einige Lanzetten verzierte man nach dem Guss. Die verschiedenen Ornamente wurden mit unterschiedlichen Punzen in die Bronze getrieben. War der Guss hauptsächlich materialaufwändig und erforderte häufig Spezialkenntnisse, sind die durchzuführenden Nacharbeiten vor allem zeitaufwändig (vgl. DRESCHER 1963a, 141 f.). Das Punzieren ist eine langwierige Angelegenheit, kann jedoch, wenn das geeignete Werkzeug vorhanden ist, auch von einer geschickten Person durchgeführt werden, deren Wissen über das Material nicht notwendigerweise besonders umfangreich sein muss.

Obwohl die Lanzetten unterschiedlicher Fundorte Norddeutschlands sich z. T. sehr ähnlich sehen, wurden sie anscheinend trotzdem nie in der gleichen Gussform hergestellt. Hinweise auf Werkstattkreise gibt es nicht und auch die Lokalisierung eines Produktionsortes ist bisher nicht gelungen.

Neben den überwiegend gegossenen Lanzetten finden sich in Skandinavien und Norddeutschland auch Lanzetten, die aus Bronzeblech bestehen. Sie konnten in Eigenarbeit ohne größere Spezialkenntnisse hergestellt werden. Mitunter wurden auch alte Bronzegegenstände ohne vorheriges Schmelzen umfunktioniert, so z. B. bei der Lanzette von Neuenwalde (*Nr.* 45). Für den Vorteil, nicht auf einen Spezialisten angewiesen zu sein und die Lanzetten schneller und mit weniger Bronze produzieren zu können, verzichtete man auf die Stabilität und Haltbarkeit der Gussprodukte. Die Möglichkeiten umfangreichere Verzierungen anzubringen sind bei den Blechlansetten eingeschränkt, da das Punzieren bei den dünnen Bronzeblechen schnell zu Verformungen führen würde.

### 3 Verzierungen

Verzierungen sind auf jungbronzezeitlichen Metallgegenständen selten. Aus der Menge der sehr schlicht gehaltenen Lanzetten ohne jegliche Zierelemente ragen die wenigen verzierten Exemplare heraus, nicht nur weil diese meist auch wesentlich größer sind. In Norddeutschland wurden bislang nur zehn verzierte Lanzetten gefunden, acht in Schleswig-Holstein, eine in Niedersachsen und eine in Brandenburg<sup>6</sup> (*Abb. 17*). Das heißt, es sind deutlich weniger als 10 Prozent aller bekannten Lanzetten verziert. Vermutlich waren die verzierten Lanzetten einst sogar noch seltener. Sie erfuhren sicherlich von Findern und Bearbeitern eine größere Aufmerksamkeit als die unverzierten Exemplare.

Verziert wurde die Angel und/oder das Blatt und zwar im Bereich oder parallel zu der sich als Profilierung über die gesamte Klinge fortsetzenden Griffangel. Überwiegend wurden sowohl Angel als auch Blatt punziert (*Nr. 1, 14(?)*, *17, 20, 26, 40*). Selten beschränkt sich die Verzierung auf die Griffangel und den Blattansatz (*Nr. 3, 73*) oder das Blatt (*Nr. 21, 106*). Die Zierelemente sind mit Hilfe von Punkt-, Halbkreis-, Dreiecks- und Strichpunzen und im Fall von Seddin (*Nr. 106*) mit einem doppelzinkigen Gerät nachträglich in die allesamt gegossenen Lanzetten eingeschlagen worden. Durchschnittlich wurden mehr als 100 Punzschläge für die Verzierungen einer Lanzette ausgeführt. Die genaue Anzahl lässt sich jedoch aufgrund des Erhaltungszustandes nicht mehr bestimmen. Die Lanzetten waren anscheinend monochrom goldfarben, denn Hinweise auf möglicherweise ehemals vorhandene Inkrustationen gibt es nicht. Der Motivbestand ist relativ beschränkt. Es dominieren Halbkreise und lineare Verzierungen (*Abb. 2*). Zoomorphe, anthropomorphe oder florale Zierelemente kommen nicht vor. Mit Ausnahme der Lanzette von Kampen (*Nr. 1*) handelt es sich um rein geometrische Verzierungen. Sie stehen in der Tradition der Ornamentik des Nordischen Kreises (SPROCKHOFF 1956a, 86). Trotz des insgesamt recht einheitlichen Erscheinungsbildes gibt es keine identisch verzierten Lanzetten. Die Verzierungen unterscheiden sich im Detail. So variiert z. B. die Anzahl der Verzierungselemente und auch in der Dekorsyntax sind kleine Abweichungen festzustellen. Hinweise auf eine bewusste Bevorzugung bestimmter Zahlen – z. B. im Rahmen einer Numerologie – gibt es nicht.

<sup>6</sup> Schleswig-Holstein: *Nr. 1, 3, 14, 17, 20, 21, 26, 40*; Niedersachsen: *Nr. 73*; Brandenburg: *Nr. 106*.



Abbildung 2: Lanzette mit charakteristischer Verzierung aus Dänemark (BROHOLM 1949, 75 Taf. 17,9). M. 1:4.

Die Lanzette von Kampen ist das einzige bisher bekannte Beispiel für die vor allem auf Rasiermessern anzutreffenden Schiffsdarstellungen (KAUL 1998, 164). Von Kiel zu Kiel erstrecken sich über die Klinge entlang der Mittelrippe zwei sehr stark stilisierte Schiffe. Die zur Angel gewandten Rümpfe der Schiffe besitzen je einen schlangenförmigen Steven. Der Bug der Schiffe im Bereich der Blattspitze wurde vielleicht durch mehrfaches Nachschleifen abgetragen, so dass die von Schrägstrichen begleiteten Doppellinien im Nichts enden. Über die Bedeutung dieser in der Bronzezeit so beliebten Schiffsdarstellungen lässt sich heute nur mutmaßen. Es kann sich sowohl um Darstellungen real existierender Schiffe handeln als auch um mythische Schiffe (MÜLLER-KARPE 1980, 692). Favorisiert wird im Zusammenhang mit dem für die Nordische Bronzezeit angenommenen Sonnenkult und der Vorstellung eines zyklischen Weltbildes die Interpretation als Sonnengefährt (KAUL 1998; 2003, 38 ff.). Da gleich zwei Schiffe eingepunzt sind, könnte es sich auch um die Nachen aus Tag und Nacht, aus Ober- und Unterwelt handeln. Auch eine Darstellung von „Totenschiffen“ wäre denkbar, stammt die Lanzette aus Kampen doch aus einem Grab (BABEL 2000, 181).

Besonders häufig kommen auf den Blättern verzierter Lanzetten Halbkreise bzw. konzentrische Halbkreisreihen vor.<sup>7</sup> Ihr potentieller Symbolgehalt ist letztlich nicht mehr sicher zu bestimmen. Die Halbkreise könnten Sonnenaufgänge und -untergänge, aber auch Wellen oder verschiedene andere Phänomene darstellen. Es kann auch nicht ausgeschlossen werden, dass es sich um rein geometrische Verzierungen handelt. Die Griffangeln sind meist

<sup>7</sup> Nr. 14, 17, 20, 21, 26, 40.

mit Strichgruppen und sich kreuzenden Linien verziert. Die Griffangelornamentik scheint ein typologisches Rudiment zu sein und die Umwicklung der einst wohl geschäfteten Spitzen zu imitieren (vgl. *Abb. 26*).

#### 4 Gebrauchsspuren

In der archäologischen Forschung wurden bisher vor allem Steinartefakte auf Gebrauchsspuren hin untersucht (vgl. VAUGHAN 1985. NOWATZYK 1988). Metallobjekte sind und waren dagegen nur selten Gegenstand derartiger Analysen (vgl. VON RICHTHOFEN 1994, 50). Dies mag unter anderem daran liegen, dass die oft mangelhaften Erhaltungsbedingungen eine den Silices vergleichbar detaillierte Untersuchung häufig nicht zulässt. Dennoch wurde vor allem im Rahmen formenkundlicher und technologischer Studien immer wieder auf Gebrauchsspuren hingewiesen (z. B. MEIER 1992, 125 f.). Ferner versuchte man anhand von Abnutzungsspuren und Reparaturen auf die Dauer des Gebrauches zurückzuschließen, um so neben chronologischen Fragen auch zusätzliche Informationen über die Objektbiographie einzelner Funde zu erhalten (DRESCHER 1959; 1963b). Michael GEBÜHR (1980) untersuchte die Schwerter und Lanzen des Nydam-Fundes und stellte an ihnen Kampfspuren fest. Bei Grabfunden wurden insbesondere mögliche Zusammenhänge zwischen Abnutzungsgrad der Metallobjekte und anthropologisch bestimmtem Alter der Bestatteten diskutiert.<sup>8</sup> Bereits recht früh machte Hans DRESCHER (1953–55) im Zuge seiner Arbeit über den bronzezeitlichen Hortfund von Bargfeld, Kr. Uelzen, auf die Möglichkeit aufmerksam, anhand von Materialabrieb die Trageweise und Funktion von Trachtschmuck zu rekonstruieren. Dieser Hinweis fand vor allem bei Untersuchungen von Fibeln Berücksichtigung.<sup>9</sup> Einen anderen Interpretationsansatz verfolgte Kristian KRISTIANSEN (1978; 1984; 2002), der die „ökonomische Dynamik“ und die vertikale Sozialstruktur der dänischen Bronzezeit unter anderem anhand von Gebrauchsspuren an Grab- und Hortfunden erforschte. So untersuchte er z. B. die Schwerter auf Kampf- und Nachschärfspuren, um die These, es handle sich bei ihnen um reine Statussymbole, zu widerlegen und um zu zeigen, dass die Existenz verschiedener Schwerttypen auf waffentechnische und soziale Unterschiede innerhalb der von ihm als Repräsentanten der führenden Häuptlingsfamilien angesprochenen Schwertträger zurückzuführen sei.

<sup>8</sup> DÜWEL, GEBÜHR 1981. MARTIN 1987, 278 ff. VON RICHTHOFEN 1992; 1994; 2000.

<sup>9</sup> GEBÜHR 1976, 33 ff. MARTIN 1987, 274 ff. VON RICHTHOFEN 1992; 1994; 2000.

An Lanzetten wurden bisher noch keine Gebrauchsspurenanalysen durchgeführt, obwohl die kontrovers geführte Diskussion um ihre ehemalige Funktion Anlass genug geboten hätte. Im Rahmen dieses Aufsatzes konnten leider nur zehn Lanzetten untersucht werden.<sup>10</sup> Für die möglichst detaillierte Aufnahme und Klassifizierung der Gebrauchsspuren wurde als Hilfsmittel ein Binokular-Mikroskop verwendet.

Grundsätzlich können bei Metallobjekten Materialschwund und -deformierung sowie Spuren von Instandhaltung festgestellt werden. Beim Materialschwund lassen sich wiederum verschiedene Abnutzungsgrade unterscheiden. Dabei spielt insbesondere die horizontale und vertikale Abnutzungsintensität eine Rolle (KRISTIANSEN 1978, 159). Nach Jasper VON RICHTHOFEN (1994, 70) werden sie in vier Klassen unterteilt:

1. keine bzw. kaum Abnutzung: unter dem Mikroskop sind keine Abnutzungsspuren zu erkennen;
2. leichte Abnutzung: nur bei etwa 8-facher Vergrößerung sind leichte Ver rundungen der Kanten und Ornamente erkennbar;
3. deutliche Abnutzung: mit bloßem Auge erkennbar; Ornamentik ver rundet, aber noch wahrnehmbar;
4. starke Abnutzung: Ornamentik z. T. nicht mehr erkennbar, Funktions teile durch Abnutzung z. T. unbrauchbar.

An Materialdeformierung sind vor allem Scharfen im Schneidenbereich zu erwarten. Die Lanzette kann jedoch auch bei der Nutzung zerbrechen. Hierbei sind Spitze und Griffangel besonders gefährdet. Das Schärfen der Schneiden und Reparaturen sind bei weiterer Gebrauchsabsicht dann die resultierende Konsequenz.

Grundvoraussetzung für eine Untersuchung von Gebrauchsspuren ist ein guter Erhaltungszustand. Da es sich bei den untersuchten Lanzetten überwiegend um Altfunde handelt und keine Restaurierungsberichte vorlagen, sind die Aussagemöglichkeiten stark eingeschränkt. Die Unterscheidung von prä- und postdepositionalen Spuren erwies sich in einigen Fällen als schwierig. Materialschwund war nur noch bei der verzierten Lanzette aus dem Barden gau (*Nr. 73*) zu erkennen. Die aufgewölbten Kanten der Punzierungen an

<sup>10</sup> Im Original lagen die Lanzetten *Nr. 50, 52, 63, 67, 73, 74, 76, 77, 79, 82* vor.



Abbildung 3: Schleifspuren auf den Schneiden der Lanzette von Wachholz (Nr. 52).  
Foto: St. Hesse.

der Griffangel sind nur leicht verrundet. Die Ornamentik ist insgesamt noch sehr gut erhalten. Die Griffangel wies demnach nur leichte Abnutzungsspuren auf. Bei den unverzierten Lanzetten konnte nach der Restaurierung kein Abrieb mehr festgestellt werden. Auch antike Materialdeformationen waren nicht mehr zu erkennen. Die Ausbrüche in den Schneidenkanten stammen nicht aus der Benutzungszeit. Sie sind korrosionsbedingt und somit jüngeren Datums. Reparaturen konnten nicht festgestellt werden. Aber auf dem Blatt der Lanzette von Wachholz (Nr. 52) befanden sich parallel zu den Schneiden verlaufende Schleifspuren (Abb. 3). Sie weisen daraufhin, dass die Schneiden durch langen Gebrauch stumpf geworden sind und sie deshalb wieder neu geschärft wurden. Vermutlich geschah dies nach dem Austreiben des Schneidenbereiches und zwar mit Hilfe eines Sandsteins. Vergleichbare Schleifspuren finden sich auch an anderen bronzezeitlichen Metallobjekten, z. B. Lanzenspitzen, Dolchen und Rasiermessern (MEIER 1992, 125 f. Abb. 9,b–e. HOFMANN in Vorb.). Bei mehrmaligem Nachschleifen, wie es für die Lanzette von Bad Segeberg (Nr. 28) nachgewiesen ist (SCHMIDT 1993, Kat.Nr. 252 Grab 2), ist mit einem nicht unerheblichen Materialabtrag zu rechnen.

Festzuhalten bleibt, die untersuchten Lanzetten weisen vereinzelt Gebrauchsspuren auf. Die Nachschärfspuren an der Lanzette von Wachholz (Nr. 52) zeigen, dass beide Seiten des Blattes geschärft und somit zum Schneiden geeignet waren. Bei formenkundlichen Untersuchungen ist demnach in Zukunft zu beachten, dass die Blätter der Lanzetten eventuell durch mehrfache Überarbeitung ihr Aussehen veränderten. Eine Gebrauchsspurenanalyse an

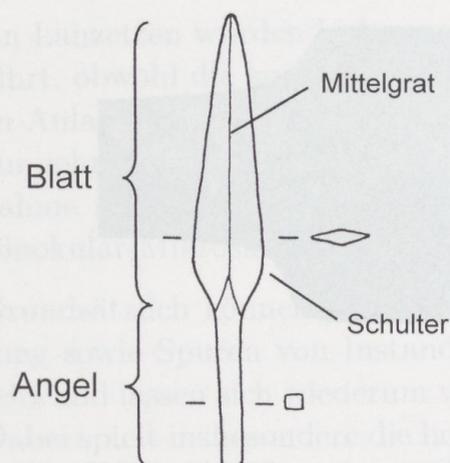


Abbildung 4: Bezeichnungen verschiedener morphologischer Merkmale einer Lanzette.

anderen Lanzetten verspricht weitere Erkenntnisse. Insbesondere bei Neufunden sollte demnächst bei der Restaurierung verstärkt auf etwaige Spuren von Abnutzung und Instandhaltung geachtet werden.

Im Folgenden soll nach einer kurzen forschungsgeschichtlichen Betrachtung auf Grundlage der bisherigen typologischen Gliederungsversuche unter besonderer Berücksichtigung des hier vorgestellten Fundmaterials die formenkundliche Ansprache der Lanzetten diskutiert werden. Es gilt zum einen, die Funde zu klassifizieren, und zum anderen, nach der Typentwicklung zu fragen. Bei der Klassifikation geht es um eine Gesamterfassung der zu typisierenden Gegenstände. Eine solche Ordnung entsteht, indem man das Material anhand deutlich unterscheidbarer Merkmale sortiert und dann die einzelnen Objekte aufgrund ihrer Haupt- und Nebenmerkmale den gebildeten Fundgruppen zuweist. Beschränkte man sich lange Zeit auf die Herausarbeitung charakteristischer morphologisch-ornamentaler Merkmale und übersah dabei den Zusammenhang zwischen Fundstück und Hersteller bzw. Benutzer (WINIGER 1987. VORLAUF 1999, 209 f.), sollen hier für die Bildung einer Fundgruppe technologische, formale und stilistische Merkmale herangezogen werden. Bei der Gliederung des zu bearbeitenden Materials wird sich dann eine Gewichtung herausstellen, die zu einem oder mehreren Hauptmerkmal(en) führt. Die so ermittelten deskriptiven Typen<sup>11</sup> müssen anschließend auf ihre spezifische Aussagekraft überprüft werden (vgl. STEWARD 1954. VOSSEN 1970).

<sup>11</sup> Ein Typ sei hier definiert als eine Kombination von Merkmalen, die eine Gruppe von spezifischen Erscheinungen kennzeichnet (EGGERT 2001, 133 f.).

An den morphologisch wenig spektakulären Lanzetten lassen sich nur wenige spezifische Merkmale feststellen. Gemeinsam ist ihnen das zweischneidige, lanzettförmige Blatt und eine davon meist deutlich abgesetzte Griffangel, die zum Ende hin abgeflacht und im Querschnitt viereckig ist (*Abb. 4*). Durch ihre Griffgestaltung unterscheiden sie sich eindeutig von den zeitgleichen stets mit einer Tülle versehenen Lanzen spitzen, die üblicherweise auch um einiges länger sind. Dahingegen erweist sich die formale Abgrenzung zu den in der jüngeren Bronzezeit des Nordischen Kreises relativ selten überlieferten Artefakten, die gewöhnlich als Dolche und Pfeile angesprochen werden, als schwierig. Noch am ehesten ist dies anhand des Verhältnisses von Klingen- bzw. Spitzenlänge und Griffgestaltung möglich. Die Klingen der Griffangeldolche sind gewöhnlich länger als die der Lanzetten, während die Griffangeln kürzer und zumeist auch breiter ausfallen.<sup>12</sup> Dies gilt auch für die üblicherweise als Kurz- oder Miniaturschwerter angesprochenen Bronzen (vgl. WÜSTEMANN 1995, Taf. 57–58. THRANE 1968, 189 ff.). Der Übergang zwischen kleinen Dolchen bzw. Miniaturschwertern und Lanzetten ist jedoch fließend und so ist eine Zuweisung zu einer der beiden Kategorien manchmal nicht unproblematisch. Ein gutes Beispiel hierfür sind die von Harry WÜSTEMANN (1995, 142 ff. Nr. 623; 626) als Lanzetten angesprochenen zweischneidigen Klingen mit kurzen, zungenartigen Griffen von Suckow und der Insel Rügen. Deren Längenverhältnis zwischen Blatt und Angel, die bei ihnen eher als Zunge zu bezeichnen ist, fällt jedoch so stark aus dem Rahmen (*s. u.*), dass sie eher als Dolche, denn als Lanzetten geführt werden sollten. Auch die Zuweisung zu den allerdings nur vereinzelt vorkommenden lochhamzeitlichen Dolchen mit Griffangel bzw. -zunge<sup>13</sup>, die WÜSTEMANN (1995, 144) als Lanzetten

<sup>12</sup> Wie schwierig die Abgrenzung mitunter ist, belegt die unterschiedliche Ansprache des nur rudimentär erhaltenen Bronzeartefaktes von Nebel. Das zunächst als „lanzettförmige Bronzefeilspitze“ (KERSTEN 1935, 83; 145 Beilage 22 B Nr. 3 Taf. V,7. KERSTEN, LA BAUME 1958, 124 f. Taf. 59,13. LUND 1950, 43) bezeichnete Gerät von noch 13,5 cm Länge wird später als Dolch geführt (ANER, KERSTEN 1979, Kat.Nr. 2592 C); aufgrund des mittelbronzezeitlichen Fundkontextes, der Größe des Artefaktes und der Form der Mittelrippe die wohl treffendere Ansprache auch für die anderen von KERSTEN (1935, 83; 145 Beilage 22B) genannten lanzettförmigen Bronzefeilspitzen.

<sup>13</sup> Genannt seien hier exemplarisch folgende Fundorte: Friedersdorf, Kr. Bitterfeld in Sachsen-Anhalt (COBLENZ 1991, 34 ff.; 39; 49 Abb. 10, 6 Taf. 8. WÜSTEMANN 1995, 142 Kat.Nr. 608 Taf. 56, 608), Pfaffendorf, Gde. Markersdorf, Kr. Niederschlesischer Oberlausitzkreis in Sachsen (COBLENZ 1986, 93; 105 Abb. 1,7. WÜSTEMANN 1995, 148 Kat.Nr. 667 Taf. 58,667), Arnstadt, Kr. Ilmkreis in Thüringen (LAPPE 1988, 224 f. Abb. 1,11. WÜSTEMANN 1995, 142 Kat.Nr. 603 Taf. 56,603), Mährenhausener Forst, Kr. Coburg (BERGER 1984, 57 Kat.Nr. 59 Taf. 16,15), Aukofen, Gde. Mintraching, Kr. Regensburg (TORBRÜGGE 1959, 63; 205 Kat.Nr. 322 Taf. 66,9) und Pullach, Kr. München (KOSCHIK

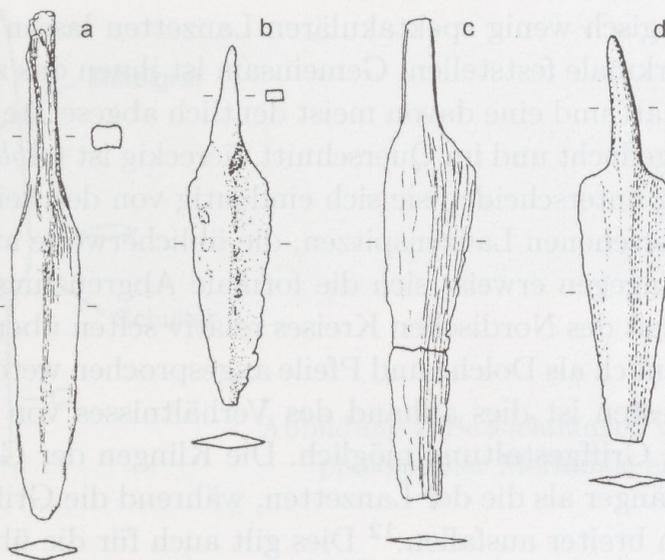


Abbildung 5: Lochhamzeitliche Griffangel- bzw. Griffzungendolche. a= Friedersdorf, Kr. Bitterfeld, Sachsen-Anhalt (nach COBLENZ 1991, 39 Abb. 10,6); b= Mährenhausener Forst, Kr. Coblenz, Bayern (nach BERGER 1984, Taf. 16,5); c= Aukhofen, Kr. Regensburg, Bayern (nach TORBRÜGGE 1959, Taf. 66,9); d= Pullach, Kr. München, Bayern (nach KOSCHIK 1981, Taf. 35, 8. M. 1:2).

der Hügelgräberkultur bezeichnet, wäre allein anhand der Form bei einigen Exemplaren kaum möglich (Abb. 5). Hier helfen Fundkontext und -ort sowie Zeitstellung. Die bronzenen Pfeilspitzen sind hingegen meist kleinere Exemplare, die überwiegend mit einer Tülle ausgestattet sind.<sup>14</sup> Aber auch hier ist wieder keine eindeutige Trennlinie zu ziehen. So könnte es sich zum Beispiel bei der Spitze aus Bronzeblech von Hellwege (Nr. 67) aufgrund ihrer Länge und Form auch um eine Pfeilspitze handeln.

Nach diesen einleitenden Worten zur Problematik der Abgrenzung der Lanzetten von morphologisch ähnlichen Fundarten gilt es einen kurzen Blick auf

1981. 79; 171 Kat.Nr. 80 Taf. 35,8) in Bayern.

<sup>14</sup> Die Länge der in Norddeutschland sehr selten vorkommenden bronzenen Pfeilspitzen variiert zwar z. T. stark, liegt jedoch deutlich unter 8 cm. Nach Walter TORBRÜGGE (1959, 65) schwankt die Gesamtlänge der Tüllenpfeilspitzen in der Oberpfalz zwischen 2,0 und 6,0 cm, beträgt im Durchschnitt aber 3,0 bis 3,5 cm. Diese Angaben entsprechen in etwa auch den wenigen in Norddeutschland gefundenen Exemplaren (vgl. DITTMANN 1938, 49 f. SCHUBART 1972, 57; 202 Liste 36 Karte 34. KEILING 1987, 126 Abb. 1), die wohl als böhmisch-oberpfälzische Importe bzw. Produkte des östlichen Hügelgräberkreises angesehen werden können (HOLSTE 1939, 52. LAUX 1971, 91. FRÖHLICH 1983, 42. GRUBER 1999, 50) oder zumindest auf diese zurückgehen (vgl. ČUJANONÁ-JILKOVÁ 1970).

die Forschungsgeschichte zu werfen. Die Lanzetten wurden gewöhnlich nach Größe und Verzierung klassifiziert. Schon um die Jahrhundertwende unterschied man zwischen kleinen, unverzierten und großen, verzierten Lanzetten (MÜLLER 1895, 30; 38 Nr. 179; 279. SPLIETH 1900, 60; 69 Nr. 134–135; 177). Doch bereits Sophus MÜLLER (1895, 30) machte auf die Existenz kleiner verzierter Lanzetten aufmerksam. Lange Zeit wurde dies jedoch ignoriert und die Zweiteilung blieb erhalten. Dies gilt auch für Ernst SPROCKHOFF (1937, 32 f.; 1956 a, 86 ff.), der versuchte anhand der Blattform und dem Übergang zur Griffangel eine typologische Entwicklung festzumachen. Die älteren Lanzetten seien überwiegend unverziert und von geringer Größe, aber unterschiedlicher Gestalt. Er unterscheidet drei Formen (SPROCKHOFF 1937, 32; *Abb. 6*): 1. Spitzen, deren Stiel allmählich in ein breites oder schmales lanzettförmiges Blatt übergehen; 2. Spitzen mit dreieckigem Blatt und einem dadurch entstehenden Winkel zwischen Blatt und Zunge; 3. Spitzen mit schmalem Blatt und im Verhältnis unförmig breitem Stiel. Die Form 2 hält er für die älteste Variante, während die Form 1 zu den jüngeren, großen, meist verzierten Spitzen überleitet, die ein lanzettförmiges Blatt besitzen, das sich allmählich aus dem Stiel heraus verbreitert (SPROCKHOFF 1936, 167; 1956a, 86 f.). Über die Entstehung der Lanzetten ließe sich hingegen nichts Bestimmtes sagen. Sie seien ohne irgendwelche Vorstufen plötzlich mit dem Beginn der jüngeren Bronzezeit in Erscheinung getreten. Als mögliche Vorläufer sieht Sprockhoff und ihm folgend auch Klaus LUND (1950, 43) zum einen die vor Ort vorkommenden Feuersteinpfeilspitzen und zum anderen die Arreton-Down<sup>15</sup>-Speerspitzen an (*Abb. 7*). Die bronzenen Pfeilspitzen mit Tülle kämen dagegen hierfür nicht in Betracht (SPROCKHOFF 1937, 33; 1941, 97 f.). Laut Gustav SCHWANTES (1939, 406) sind die Lanzetten hingegen vielleicht an die Stelle der älteren, leicht gebogenen Messerchen (*Abb. 8*) getreten. Die konträren Meinungen zur Entstehung der Lanzetten sind offensichtlich auf die unterschiedlichen funktionalen Interpretationen der Bronzeartefakte zurückzuführen (*s. u.*).

Evert BAUDOU (1960, 15 f.) stellte in seiner noch heute maßgebenden Arbeit über „Die regionale und chronologische Einteilung der jüngeren Bronzezeit im Nordischen Kreis“ eine neue Typologie der Lanzetten auf, in dem er die kleinen, verzierten Lanzetten berücksichtigte. Er gliederte die bis dahin gefunden Lanzetten in drei Typen (*Abb. 9*): A. kleine, unverzierte Lanzetten,

<sup>15</sup> Fundplatz auf der Isle of Wight. Namengebend für eine in das 16. und 15. Jh. v. Chr. datierende Gruppe von Metallfunden in Südengland. Sie stammen überwiegend aus Hort- und Einzelfunden (ADKINS, ADKINS 1998, 54 f.).

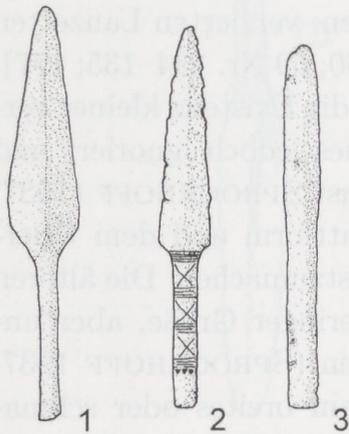


Abbildung 6: Klassifikation der kleinen Lanzetten nach Sprockhoff. M. 1:2. Zeichnung: M. Renner.

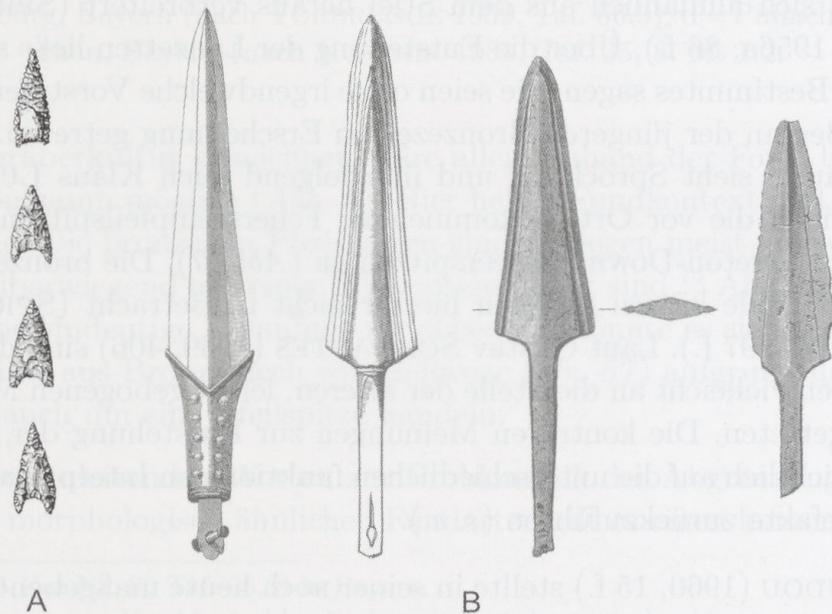
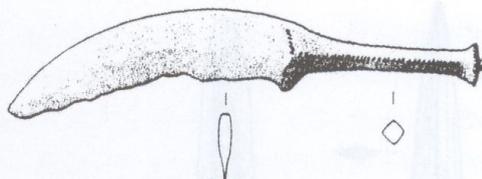


Abbildung 7: Mögliche Vorläufer der Lanzetten nach Sprockhoff. A= Frühbronzezeitliche Feuersteinpfeilspitzen (LESSING 2002, 12 Abb. 2,3–5) M. 1:2. B= Arreton-Down-Speerspitzen (EVANS 1881, 258 f. Abb. 324–327). M. 1:4.

Abbildung 8: Vollgriffmesser mit rhombischem Griffquerschnitt (PRÜSSING 1982, Taf. 6,136). M. 1:2.



B. kleine, verzierte Lanzetten, C. große, verzierte Lanzetten. Das Attribut „verziert“ bzw. „unverziert“ bezieht sich dabei auf die Griffangel. Die kleinen Lanzetten sind nach Baudou bis zu 10 cm lang, große Lanzetten sind im Allgemeinen 12–20 cm lang.<sup>16</sup>

Seine Klassifizierung wird dann von Renate-Ursula SCHNEIDER (1971, 19 f.) und Manfred MENKE (1972, 33) sowie zahlreichen anderen Autoren übernommen. In Kurt TACKENBERGS (1971) Werk über die Bronzen der jüngeren Bronzezeit in Nordwestdeutschland werden die Lanzetten nicht behandelt.

Erst Mechthild FREUDENBERG (1989, 96 f.) setzte sich erneut ausführlicher mit den Lanzetten in ihrer Dissertation über die vertikale Sozialstruktur der jüngeren Bronzezeit in Dänemark auseinander. Sie unterschied fünf verschiedene Lanzettenformen: 1) große, verzierte Lanzetten, 2) große, unverzierte Lanzetten, 3) kleine, verzierte Lanzetten, 4) kleine, unverzierte Lanzetten, 5) kleine Lanzetten aus Blech. Die Einteilung in „groß“ und „klein“ vollzog sie anhand der Länge der Lanzetten, die Grenzziehung erfolgte bei 10 cm. Bei den Blechlanzetten könnte es sich laut FREUDENBERG (1989, 97) auch um Pfeilspitzen gehandelt haben.

Jens-Peter SCHMIDT (1993, 34 f.) gliederte die von ihm behandelten jungbronzezeitlichen Funde aus Schleswig-Holstein und dem nordelbischen Hamburg vorrangig anhand der Größe. Anstelle des Typs der kleinen, verzierten Lanzetten tritt der der schlanken, mittelgroßen Lanzetten, deren Blatt verziert oder unverziert sein kann. Zudem führt er die Kategorie „Sonderformen“ ein. Als Problem erweist sich dabei, dass sich die Längenangaben z. T. überschneiden und auch große, unverzierte Lanzetten bekannt geworden sind, wie SCHMIDT (1993, 35 Kat.Nr. 714) selber einräumt.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass mit Ausnahme von Mechthild Freudenberg die Klassifikationen auf Form, insbesondere Längenangaben, und Verzierung basieren. Technologische Merkmale wurden hingegen nicht berücksichtigt. Die von Sprockhoff unterschiedenen drei Formen der

<sup>16</sup> Die wenigen bekannten Lanzetten, die zwischen 10 cm und 12 cm lang sind, bleiben unberücksichtigt.

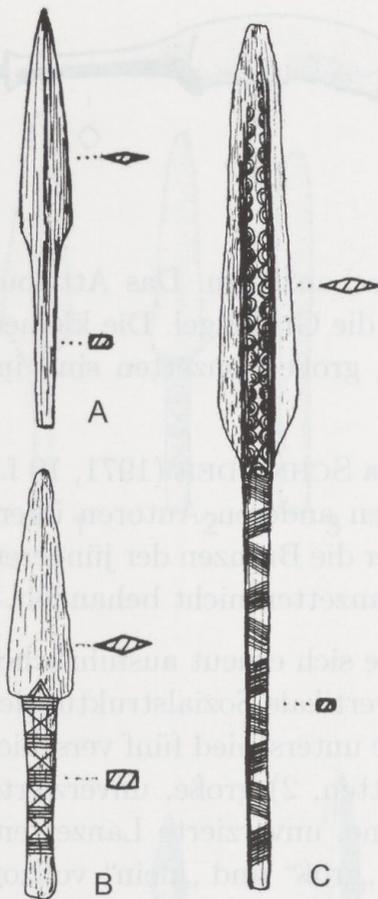


Abbildung 9: Lanzetten-Typologie nach BAUDOU (1960, 15 Taf. III). M. 1:2.

kleinen Lanzetten wurden in der Folge nicht wieder aufgegriffen, vielmehr bemühte man sich mit Hilfe der Merkmale Länge und Verzierung weitere Differenzierungen zu erreichen. Dies scheint nicht unbedingt ein Erfolg versprechender Weg gewesen zu sein. Endete doch der Versuch Schmidts, den Typ der mittelgroßen, schlanken Lanzetten herauszuarbeiten, darin, sich überschneidende Längenangaben als Definitionskriterium anzugeben. Im Folgenden gilt es daher, die bisherigen Kriterien auf ihre Konsistenz zu überprüfen und nach weiteren Merkmalen zu suchen, die bei einer Klassifikation dem Fundmaterial in seiner Gänze besser gerecht werden. Als Materialgrundlage dienen die 115 in Norddeutschland gefundenen Lanzetten (s. *Liste der Lanzetten in Norddeutschland*). Von ihnen entziehen sich leider 22 Funde, d. h. knapp 20 Prozent einer näheren typologischen Ansprache<sup>17</sup>, da über sie – wenn überhaupt – nur bekannt ist, dass es sich um kleine, unverzierte Lanzetten handelt, die dem Typ A nach Baudou zuzuweisen sind.

<sup>17</sup> Nr. 24, 35–39, 43, 47, 64, 65, 83–85, 98–100, 103, 104, 107, 109, 111, 115.

Ein diagnostisches Merkmal wäre das Ausgangsmaterial – Bronze, Eisen oder Knochen. Die Lanzetten sind jedoch fast ausschließlich aus Bronze und daher ist dieses Kriterium nicht geeignet. Jeweils zwei Lanzetten aus Eisen und Knochen entsprechen so weit dem Fundbild, dass es auch möglich sein muss, sie in die für bronzene Lanzetten aufgestellte Typologie zu integrieren. Sie werden im Folgenden daher, soweit möglich, in die Analyse mit einbezogen.

Als technologisches Merkmal bietet sich die Herstellungsweise an. Unterschieden werden kann zwischen Lanzetten, die gegossen und die aus Blech bzw. Altmetall hergestellt wurden.<sup>18</sup> Je nach Produktionsweise – im offenen Herdguss oder im Kokillenguss – lassen sich die gegossenen Exemplare wiederum in zwei Gruppen einteilen. Bei 71 von 113, d. h. bei deutlich über der Hälfte der metallenen Lanzetten, ließ sich mehr oder minder sicher auf die Herstellungsweise rückschließen.<sup>19</sup> Aus Blech bzw. Altmetall wurden vermutlich zehn Lanzetten hergestellt<sup>20</sup> Für insgesamt acht Lanzetten ist aufgrund der Form, insbesondere der Blattquerschnitte, anzunehmen, dass sie im Herdguss-Verfahren hergestellt wurden.<sup>21</sup> Diese Feststellung ist jedoch mit einigen Unsicherheiten verbunden. Zum einen können auch einseitig profilierte Lanzetten mit mehrteiligen Formen gegossen worden sein, zum anderen können heute rauten- oder linsenförmig erscheinende Blattquerschnitte erst durch die Nachbearbeitung entstanden sein. Das Gewicht einer Lanzette, das letztlich auch auf die Herstellungstechnik zurückzuführen ist, erweist sich hingegen für eine Klassifikation als ungeeignet. Es ist zu sehr von den sich z. T. stark unterscheidenden Überlieferungsbedingungen abhängig.

An morphologischen Kriterien stehen zum einen die relativ leicht zu bestimmenden Maße Gesamtlänge sowie Länge und Breite von Blatt und Angel, zum anderen die Blattform und die Art des Überganges von Angel zum Blatt zur Verfügung.

Für 73 Lanzetten ist eine Längenangabe ermittelbar, d. h. es kann davon ausgegangen werden, dass weder ein großer Teil der Griffangel noch der Spitze abgebrochen ist.<sup>22</sup> Die Lanzetten sind zwischen 3,3 cm und 22,5 cm lang (*Abb. 10*). Der Mittelwert liegt bei 9,2 cm, die Standardabweichung beträgt

<sup>18</sup> Die Lanzetten aus Knochen wurden geschnitzt.

<sup>19</sup> Nr. 1–5, 7–23, 25–30, 32, 34, 40, 45, 46, 48–52, 54, 56–58, 60–63, 67, 68, 70, 72–80, 86, 89–94, 97, 101, 102, 106, 111, 114.

<sup>20</sup> Nr. 5, 8, 22, 45, 49, 67, 74, 75, 87, 94.

<sup>21</sup> Nr. 9, 10, 18, 34, 46, 62, 87, 111.

<sup>22</sup> Nr. 1–6, 8–12, 14, 15, 17–23, 25–27, 29, 32–34, 40–42, 44–46, 48–52, 54, 57, 58, 60, 67, 70, 72–74, 76, 77, 79–81, 86–93, 96–98, 101–103, 106–108, 111–114.

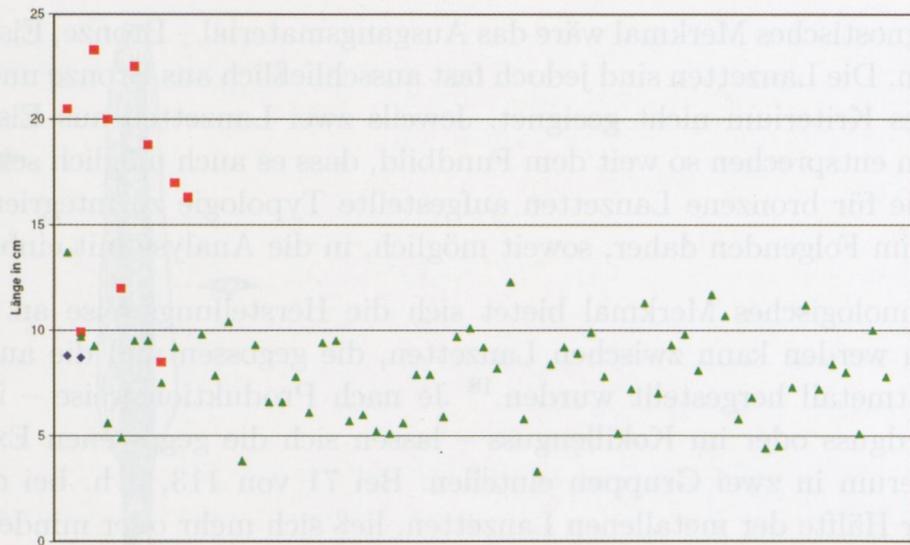


Abbildung 10: Länge der Lanzetten (Dreieck = unverzierte Lanzetten aus Bronze; Quadrat = verzierte Lanzetten aus Bronze; Raute = Lanzetten aus Knochen).

2,8 cm. Über die Hälfte der Lanzetten sind zwischen 5,5 cm und 10,0 cm lang. In diesen Bereich fallen auch die Lanzetten aus Knochen. Möchte man eine Aufgliederung der Lanzetten anhand ihrer Länge vollziehen, eignen sich als Grenzwerte entweder 13 cm oder 15 cm.

Die größte Breite der Lanzetten schwankt zwischen 0,7 cm und 3,4 cm. Der Mittelwert liegt bei 1,3 cm. Die überwiegende Anzahl der Lanzettenblätter ist 1,0 cm bis 1,5 cm breit. Aus dem recht einheitlichen Erscheinungsbild fallen nur die verzierte Lanzette von Kampen (*Nr. 1*) mit 2,7 cm Breite und die wohl aus Bronzeblech gefertigte Lanzette von Nebel mit 3,4 cm Breite heraus. Eine Klassifizierung anhand der Blattbreite scheint aufgrund des doch recht homogenen Eindruckes nicht sinnvoll. Das Gleiche gilt für die Breite der Griffangel. Sie variiert zwischen 0,2 cm und 0,9 cm. Die überwiegende Anzahl der Lanzetten hat eine Griffangel von 0,5 cm  $\pm$  0,1 cm Breite.

Der Längen-Breiten-Index variiert zwischen 2,7 und 11,8. Der Mittelwert beträgt 7 bei einer Standardabweichung von 2. Als Darstellung erhält man eine Punktwolke. Das Verhältnis von Länge zu Breite bietet sich somit als diagnostisches Merkmal für eine Aufgliederung des Fundmaterials nicht an. Es ist jedoch zu beobachten, dass der Längen-Breiten-Index jeder verzierten Lanzette – meist sogar erheblich – über dem Mittelwert liegt. Das Längenverhältnis von Blatt zu Angel liegt im Mittel bei 1,4 mit einer Standardabwei-

chung von 0,4. Nur ganz vereinzelt kommen Werte über 2 vor. Als Grenzwert für vollständig erhaltene Lanzetten kann 4 angegeben werden, liegt der Wert darüber, handelt es sich wahrscheinlich nicht um Lanzetten, sondern eher um Dolche oder Schwerter. Hingegen lohnt es sich nicht, die Stärke von Blatt und Angel zu berücksichtigen, da diese bei den Lanzetten nur geringfügig variiert.

Unterschieden werden kann zwischen Lanzetten mit eher dreieckigen und eher länglichen Blättern. Bei ersteren ist die Schulter stark gewölbt und der Übergang von Angel zu Blatt meist deutlich ausgeprägt. Insgesamt 28 der 86 diesbezüglich näher bestimmbaren Lanzetten besitzen diese Form.<sup>23</sup> Bei letzteren ist die Schulter kaum zu erkennen und der Übergang von Angel zu Blatt ist fließend. In Norddeutschland wurden 47 derart gestaltete Lanzetten gefunden.<sup>24</sup> Es gibt allerdings auch Zwischenformen.<sup>25</sup> Hierbei ist zu berücksichtigen, dass ein schlechter Erhaltungszustand sich auch auf die Form auswirken kann. Sie verliert an Kontur und so können Lanzetten mit ehemals dreieckigen, abgesetzten Blättern zu Zwischenformen oder sogar zu Lanzetten mit länglichen Blättern ohne ausgeprägte Schulter werden.

Als weiteres diagnostisches Merkmal kann der schon oben erwähnte Blattquerschnitt angeführt werden. Es gibt linsen-, rautenförmige, dreieckige und aufgrund breiterer Mittelrippen getreppte Querschnitte. Der Übergang von linsen- zu den das Erscheinungsbild dominierenden rautenförmigen Querschnitten ist fließend. Unter den 63 Lanzetten<sup>26</sup>, für die ein Blattquerschnitt ermittelt werden konnte, befinden sich nur drei Exemplare mit getrepptem Querschnitt (*Nr. 2, 14, 17*). Sie gehören zur Gruppe der langen Lanzetten. Sinnvoll erscheint somit nur eine Unterteilung in einseitig und beidseitig profilierte Querschnitte.

Als stilistisches Merkmal ist das Vorkommen bzw. das Fehlen einer Punzverzierung zu nennen. Aufgrund des recht einheitlichen Erscheinungsbildes der Verzierungen (*s. Kap. Verzierungen*) lohnt sich eine Unterscheidung nach verschiedenen Ornamenten nicht. Differenziert werden könnte zwischen den Lanzetten, die nur an der Griffangel bzw. auf dem Blatt, und denen, die an

<sup>23</sup> *Nr. 4, 6, 12, 23, 27, 32, 41, 45, 51, 52, 54, 57, 58, 60, 63, 70, 72, 73, 76, 79, 80, 88, 92, 97, 101, 110, 112, 114.*

<sup>24</sup> *Nr. 1-3, 7-11, 13-22, 25, 26, 33, 34, 40, 42, 44, 46, 49, 50, 56, 61, 62, 66, 67, 74, 75, 77, 82, 86, 87, 89-91, 93, 95, 102, 105, 106.*

<sup>25</sup> *Nr. 5, 28-30, 48, 68, 78, 81, 94, 96, 113.*

<sup>26</sup> *Nr. 1, 2, 4, 5, 7-23, 25, 27-30, 32, 34, 46, 48, 50-52, 54, 57-58, 60-63, 67-68, 70, 72-74, 76-80, 86, 89, 90-93, 95-97, 101, 106, 111, 114.*

Griff und Blatt verziert sind. Insgesamt ist die Anzahl der verzierten Lanzetten jedoch so gering, dass eine weitere Aufgliederung des Materials nicht sinnvoll erscheint.

Die verschiedenen hier behandelten Merkmale gilt es nun zu kombinieren um Fundgruppen zu bilden, wobei stets auch die skandinavischen Funde im Blickfeld bleiben. Klassifiziert wird nicht streng hierarchisch, sondern es sollen jeweils möglichst mehrere Merkmale zur Typisierung genutzt werden. Es wird ein stärkeres Gewicht auf die technologischen Merkmale gelegt. Das Kriterium verziert oder unverziert soll hingegen eine nicht so prominente Rolle wie früher einnehmen. Für diese Entscheidung spricht, dass die technologischen Merkmale in einem engeren Zusammenhang mit den Fundstücken stehen als die auch nachträglich noch anbringbaren Punzverzierungen. Als Gegenargument wäre nur anzuführen, dass Verzierungen wesentlich einfacher bestimmbar sind als Herstellungstechniken. An morphologischen Merkmalen soll nicht mehr nur die Länge, sondern wie es schon SPROCKHOFF (1937, 32 f.) vorschlug, auch die Blattform und der Übergang von Angel zu Blatt berücksichtigt werden.

Nach Überprüfung der hier diskutierten technologischen, morphologischen und stilistischen Merkmale wird das Fundmaterial in drei Typen (A, B, C) gegliedert. Zum einen wird die sich insgesamt doch bewährte Einteilung der gegossenen Lanzetten anhand ihrer Länge mit leichten Modifikationen übernommen, zum anderen soll der schon von FREUDENBERG (1989, 97) aufgestellte Typ der Blechlanzetten, erweitert um die aus Altmetall hergestellten Fundstücke, Berücksichtigung finden (*Abb. 11*). Die Grenzziehung zwischen den gegossenen Typen A und B erfolgt bei einer Länge von 13 cm. Hierfür und zugleich gegen den Grenzwert 15 cm spricht, dass die Lanzette von Kampen (*Nr. 2*), die 13,7 cm lang ist, mit ihrem getreppten Blattquerschnitt mehr Gemeinsamkeiten mit den langen als mit den kurzen Lanzetten hat. Bei einer sicher sinnvollen Auswertung der metrischen Daten der skandinavischen Lanzetten kann es jedoch noch zu einer Verschiebung der Grenze kommen. Während die gegossenen Lanzetten – Typ A und B – weiter in Varianten und Untervarianten aufgeteilt werden können, sind die Lanzetten vom Typ C so individuell gestaltet, dass eine weitere Aufsplitterung in Varianten nicht sinnvoll ist. Bei Typ A werden anhand der Blattform und der Art des Übergangs von Angel zu Blatt zwei Varianten unterschieden. Sie lassen sich anhand der Verzierung bzw. des Blattquerschnitts in Untervarianten aufteilen. Die wenigen Lanzetten vom Typ B sollen nur anhand des Vorkommens bzw. Fehlens der Verzierung in zwei Varianten gegliedert

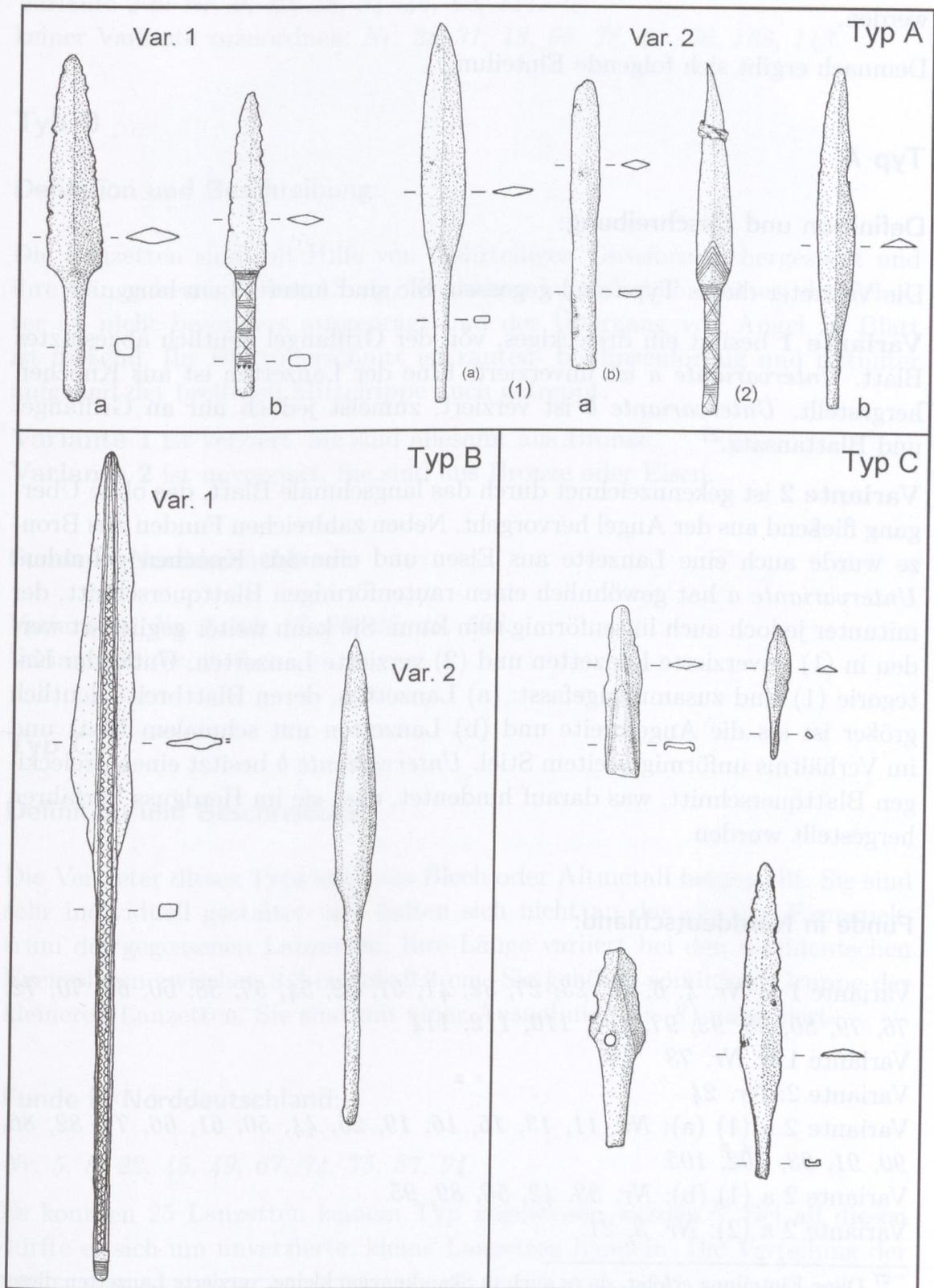


Abbildung 11: Typentafel der Lanzetten aus Norddeutschland. M. 1:2. Zeichnung: M. Renner.

werden.

Demnach ergibt sich folgende Einteilung:

## Typ A

### Definition und Beschreibung:

Die Vertreter dieses Typs sind gegossen. Sie sind unter 13 cm lang.

**Variante 1** besitzt ein dreieckiges, von der Griffangel deutlich abgesetztes Blatt. *Untervariante a* ist unverziert. Eine der Lanzetten ist aus Knochen hergestellt. *Untervariante b* ist verziert, zumeist jedoch nur an Griffangel und Blattansatz.<sup>27</sup>

**Variante 2** ist gekennzeichnet durch das langschmale Blatt, das ohne Übergang fließend aus der Angel hervorgeht. Neben zahlreichen Funden aus Bronze wurde auch eine Lanzette aus Eisen und eine aus Knochen gefunden. *Untervariante a* hat gewöhnlich einen rautenförmigen Blattquerschnitt, der mitunter jedoch auch linsenförmig sein kann. Sie kann weiter gegliedert werden in (1) unverzierte Lanzetten und (2) verzierte Lanzetten. Unter der Kategorie (1) sind zusammengefasst: (a) Lanzetten, deren Blattbreite deutlich größer ist als die Angelbreite und (b) Lanzetten mit schmalen Blatt und im Verhältnis unförmig breitem Stiel. *Untervariante b* besitzt einen dreieckigen Blattquerschnitt, was darauf hindeutet, dass sie im Herdguss-Verfahren hergestellt wurden.

### Funde in Norddeutschland:

Variante 1 a: Nr. 4, 6, 12, 23, 27, 32, 41, 51, 52, 54, 57, 58, 60, 63, 70, 72, 76, 79, 80, 88, 92, 97, 101, 110, 112, 114

Variante 1 b: Nr. 73

Variante 2: Nr. 24

Variante 2 a (1) (a): Nr. 11, 13, 15, 16, 19, 25, 44, 50, 61, 66, 77, 82, 86, 90, 91, 93, 102, 105.

Variante 2 a (1) (b): Nr. 33, 42, 56, 89, 95.

Variante 2 a (2): Nr. 3, 21.

<sup>27</sup> Diese Einteilung erfolgt, da es auch in Skandinavien kleine, verzierte Lanzetten dieser Form gibt (vgl. BROHOLM 1946, 75 f. Nr. 908. FREUDENBERG 1989, 97).

Variante 2 b: Nr. 9, 10, 18, 34, 46, 62, 111.

keiner Variante zuzuordnen: Nr. 28–31, 48, 68, 78, 81, 96, 108, 113.

## Typ B

### Definition und Beschreibung:

Die Lanzetten sind mit Hilfe von mehrteiligen Gussformen hergestellt und ihre Länge beträgt über 13 cm. Sie haben langschmale Blätter, die Schulter ist nicht besonders ausgeprägt und der Übergang von Angel zu Blatt ist fließend. Ihr Blattquerschnitt ist rauten- bis linsenförmig und mitunter aufgrund der breiteren Mittelrippe auch getreppt.

**Variante 1** ist verziert. Sie sind allesamt aus Bronze.

**Variante 2** ist unverziert. Sie sind aus Bronze oder Eisen.

### Funde in Norddeutschland:

Variante 1: Nr. 1, 14, 17, 20, 26, 40, 106.

Variante 2: Nr. 2, 7.

## Typ C

### Definition und Beschreibung:

Die Vertreter dieses Typs sind aus Blech oder Altmittel hergestellt. Sie sind sehr individuell gestaltet und halten sich nicht an das gängige Formspektrum der gegossenen Lanzetten. Ihre Länge variiert bei den norddeutschen Exemplaren zwischen 3,3 cm bis 9,3 cm. Sie gehören somit zur Gruppe der kleineren Lanzetten. Sie sind mit einer Ausnahme (Nr. 8) unverziert.

### Funde in Norddeutschland:

Nr. 5, 8, 22, 45, 49, 67, 74, 75, 87, 94.

Es konnten 25 Lanzetten keinem Typ zugewiesen werden.<sup>28</sup> Bei all diesen dürfte es sich um unverzierte, kleine Lanzetten handeln. Die Verteilung der

<sup>28</sup> Nr. 35–39, 43, 47, 53, 55, 59, 64–65, 69, 71, 83–85, 98–100, 103–104, 107, 109, 115.

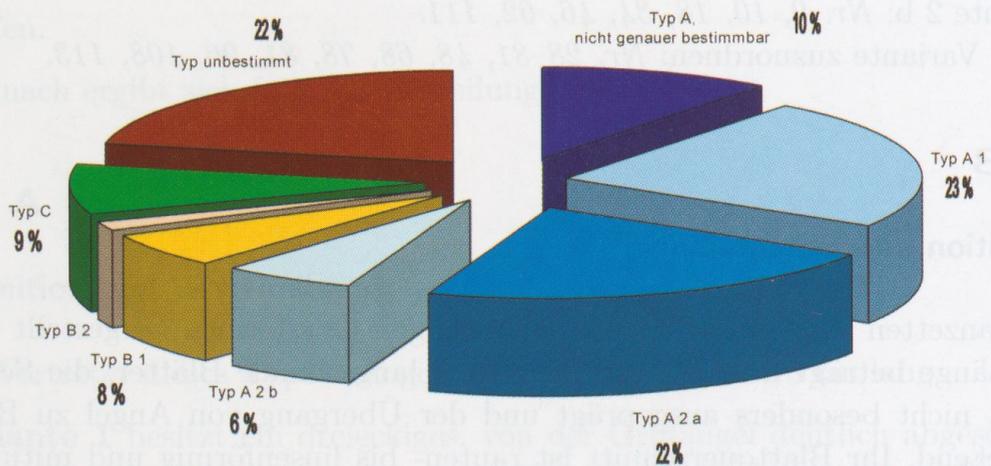


Abbildung 12: Prozentualer Anteil der einzelnen Lanzetten-Typen am Gesamtbestand (n = 115).

Lanzetten auf die verschiedenen Typen und Varianten ist nicht gleichmäßig (Abb. 12). Mit deutlichem Abstand überwiegen die kleinen, gegossenen Lanzetten vom Typ A und hier wiederum die Variante mit dem langschmalen Blatt, das ohne Übergang fließend in die Griffangel übergeht. Typ B – die langen gegossenen Lanzetten – kommt mit neun Exemplaren am seltensten vor. Aber auch Typ C mit 10 Vertretern ist nur vereinzelt gefunden worden.

Im Folgenden gilt es, die deskriptiven Typen auf ihre spezifische Aussagefähigkeit hin zu untersuchen. Hierfür ist es zunächst notwendig, auf den Fundkontext einzugehen, um dann anschließend überprüfen zu können, ob die Typen eine chronologische, chorologische und/oder sogar funktionale Bedeutung haben (vgl. ANGELI 1958).

## 5 Fundkontext

Zeugnisse der materiellen Kultur zeichnen sich durch ihre direkte, unvermittelte und daher unmittelbare Natur aus (JOHANSEN 1992, 2 f.). Während indirekte Quellen – Schrift- und Bildquellen – im Rahmen ihrer Vermittlung häufig auch die nötigen Angaben über ihre raum-zeitliche Zuordnung, ihre Funktion und Bedeutung enthalten, muss diese bei Sacherzeugnissen erst mühsam erschlossen werden (FEEST 1993, 143). Die soziokulturelle Kontextualisierung von Gegenständen ist in der Prähistorischen Archäologie nur

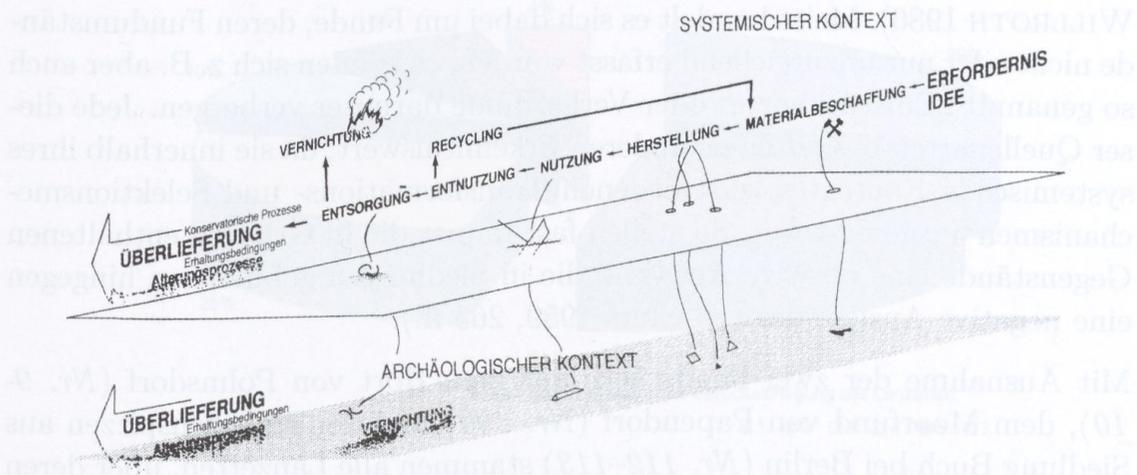


Abbildung 13: Materielle Kultur im systemischen und archäologischen Kontext (HAKELBERG 1996, 104 Abb. 3).

sehr indirekt über den Fundzusammenhang möglich. Aus dem statischen archäologischen Befund muss auf die Dynamik eines vergangenen kulturellen Systems, vom archäologischen auf den systemischen Kontext (SCHIFFER 1972) rückgeschlossen werden (Abb. 13). Hans Jürgen EGGERS (1959, 258 ff.) spricht in diesem Zusammenhang von lebendem und totem Kulturgut. Sind beim lebenden Kulturgut Zeitstellung, Funktion, Bedeutung etc. bekannt oder können erfragt und/oder beobachtet werden, müssen beim toten Kulturgut all diese Informationen durch Theorien und Methoden hergeleitet werden. Ein Artefakt ist in erster Linie ein Zeugnis für eine kulturell geschaffene Form und für die technologischen Prozesse, die bei seiner Produktion eine Rolle spielten. Will man jedoch jenseits dieser dem Gegenstand immanenten Informationen mehr über die Bedeutung eines Sachgutes erfahren, bedarf es einer weit umfangreicheren Kenntnis über seine kulturelle Einbettung. Um weiterführende Fragen beantworten zu können und so zu historischen Deutungen zu gelangen, ist es demnach zunächst notwendig die Fundumstände zu behandeln.

Nach ihrem ehemaligen Handlungskontext werden archäologische Quellen üblicherweise in drei Hauptkategorien eingeteilt – Gräber, Siedlungen und Horte bzw. Depots (vgl. EGGERT 2001, 56). Neben diesen funktional bestimmten Klassen gibt es noch die der so genannten Einzelfunde. Diese werden aufgrund ihrer Auffindungsumstände so bezeichnet und aufgrund ihres daher nicht erkennbaren Fundzusammenhangs gesondert behandelt (vgl.

WILLROTH 1986). Meist handelt es sich dabei um Funde, deren Fundumstände nicht oder nur unzureichend erfasst wurden, es können sich z. B. aber auch so genannte „Einstückhorte“ oder Verlierfunde darunter verbergen. Jede dieser Quellenarten besitzt einen anderen Erkenntniswert, da sie innerhalb ihres systemischen Kontextes verschiedenen Transformations- und Selektionsmechanismen ausgesetzt war. So stellen fast immer die in Gräbern enthaltenen Gegenstände eine positive Auswahl, die in Siedlungen gefundenen hingegen eine negative Auslese dar (EGGERS 1959, 265 ff.).

Mit Ausnahme der zwei Fundstücke aus dem Hort von Pohnsdorf (*Nr. 9–10*), dem Moorfund von Papendorf (*Nr. 100*) und der Knochenspitzen aus Siedlung Buch bei Berlin (*Nr. 112–113*) stammen alle Lanzetten, über deren Fundkontext näheres bekannt ist<sup>29</sup>, aus Grabfunden bzw. von Urnenfriedhöfen oder aus Grabhügeln.

Bei dem Hort von Pohnsdorf (*Nr. 9–10*) handelt es sich um ein Mehrstückdepot mit gemischtem Inventar (vgl. WILLROTH 1985, 24), der sowohl Schmuck als auch Geräte enthielt. Niedergelegt wurden einst anscheinend ausschließlich intakte Gegenstände. Der Hort wurde beim Pflügen auf einer vermoorten Koppel in Hanglage gefunden. Die Funde lagen auf einem „Häufchen weißlicher Asche“ unter dem umgestülpten Hängebecken, um das der Halsringsatz gelegt war (SPROCKHOFF 1956a, 52. SCHMIDT 1993, 22 Kat.Nr. 444). Nach der Fundsituation handelt es sich eher um einen sakralen Weihefund, als um einen profanen Verwahrhort (GEISSLINGER 1984). Es könnte ein so genannter „Totenschatz“ gewesen sein, der als Ausstattung fürs Jenseits interpretiert und häufig auch unter dem Schlagwort „Selbstausrüstung“ geführt wird (HUNDT 1955) Während bei den Selbstausrüstungen nur Gegenstände aus dem persönlichen Besitz deponiert werden konnten, können bei den Totenschätzen darüber hinaus Güter von der Lebendgemeinschaft gesammelt worden sein. Letztlich müssen Totenschätze auch nicht unbedingt nur für eine Person niedergelegt worden sein, sondern könnten auch einer Gruppe von Toten gewidmet sein. Eine andere Interpretationsmöglichkeit deutete Karl-Friedrich RITTERSHOFER (1983, 343 f.) an, indem er bei einigen Depots eine Funktion als Kenotaph erwog.

<sup>29</sup> Bei 20 Lanzetten sind die Fundumstände unbekannt (*Nr. 35–40, 59, 73, 81, 83–85, 97, 101–104, 107, 110, 115*). Auch die vier in der Liste aufgeführten Einzelfunde (*Nr. 34, 69, 96, 111*) sind vermutlich Funde, deren Fundumstände nicht oder nur unzureichend erfasst wurden.

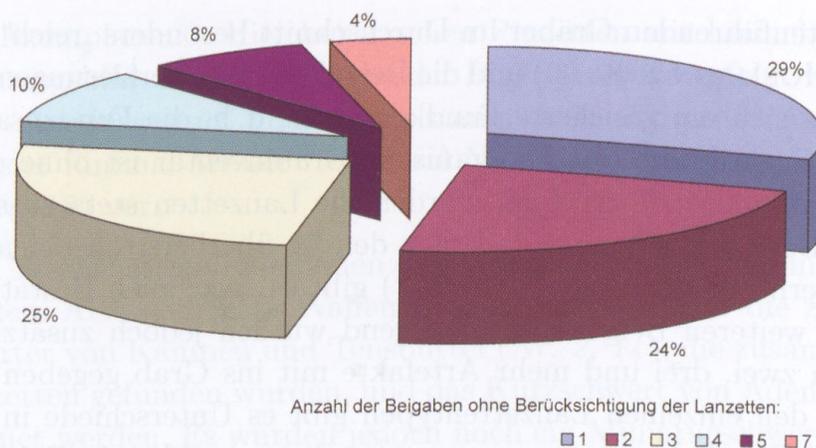


Abbildung 14: Anzahl der Beigaben pro Grab ohne Berücksichtigung der Lanzetten (vgl. Tab. 2).

Eventuell handelt es sich bei dem Moorfund von Papendorf ebenfalls um ein Depot, einen Einstückhort. Allerdings sind hier für weiterführende Interpretationen die Fundumstände zu unklar.

Die beiden Knochenspitzen von Berlin-Buch sind die einzigen für Norddeutschland bisher bekannten Lanzetten aus Siedlungen. Dies mag an den mangelhaften Erhaltungsbedingungen für Knochen und den fehlenden bisher publizierten Siedlungsgrabungen liegen (HOFMANN 2000, 9). Die Knochenlanzetten von Berlin-Buch sind Oberflächenfunde. Sie stammen aus der Humusschicht (KIEKEBUSCH 1923, 73).

Eine detailliertere Betrachtung erfordern die zahlreichen Grabfunde. Es handelt sich ausschließlich um Brandbestattungen, Hinweise auf Körperbestattungen mit Lanzetten liegen nicht vor. Überwiegend stammen die Lanzetten aus Urnengräbern, aber es sind auch Leichenbrandschüttungen und eine Leichenbrandstreuung in Steinkisten<sup>30</sup> nachgewiesen. An Grabformen sind Flachgräber, Nachbestattungen in schon vorhandenen Grabhügeln und Primärgrabhügelbestattungen belegt. Hinweise darauf, dass bestimmte Typen nur oder bevorzugt in Kombination mit bestimmten Bestattungsarten oder Grabformen vorkommen, gibt es nicht.

Die Lanzetten wurden einzeln ins Grab gegeben. Meist wurden nur eine, maximal zwei Lanzetten (Nr. 44, 45) pro Friedhof gefunden. Auffällig ist, dass

<sup>30</sup> Nr. 1, 2, 5, 11, 14(?), 72.

die lanzettenführenden Gräber im Durchschnitt besonders „reich“ ausgestattet sind (HOFMANN 2000, 60) und die Beigaben öfter Verzierungen aufweisen. Handelt es sich um gesicherte Fundkomplexe, d. h. die Fundzusammenhänge sind eindeutig und das anorganische Grabinventar ist ohne gravierende Beeinträchtigungen überliefert, wurden die Lanzetten stets zusammen mit weiteren Beigaben gefunden.<sup>31</sup> Unter den 51 überlieferten beigabenführenden Gräbern mit Lanzetten<sup>32</sup> (*Tab. 2*) gibt es zwar auch Bestattungen mit nur einer weiteren Beigabe, überwiegend wurden jedoch zusätzlich zu den Lanzetten zwei, drei und mehr Artefakte mit ins Grab gegeben (*Abb. 14*). Zwischen den einzelnen Lanzettentypen gibt es Unterschiede in der Beigabenzahl. Typ B-Lanzetten waren stets mit zwei und mehr Beigaben vergesellschaftet, deren gemeinsames Gewicht deutlich über dem Durchschnitt der ansonsten für Grabbeigaben verarbeiteten Bronze liegt. Typ A 1 a-Lanzetten gelangten meist mit drei zusätzlichen Beigaben ins Grab, während die Hälfte der Typ 2 a (1) (a)-Lanzetten mit weniger als drei weiteren Beigaben deponiert wurden.

Überwiegend handelt es sich bei den Beigaben um Werkzeuge und Geräte, d. h. Gegenstände, die zur Be- und Verarbeitung anderer Stoffe und Objekte dienen. Als Toilettegeräte werden gewöhnlich Rasiermesser und Pinzetten, mitunter auch noch Pfrieme angesprochen. Sie dominieren das Fundbild. Am weitesten verbreitet sind mit insgesamt 35 Exemplaren die Rasiermesser (*vgl. Tab. 2*). Gewöhnlich befindet sich in einem Grab nur ein Rasiermesser, eine Ausnahme bildet die Bestattung von Depekolk (*Nr. 114*). Sie enthielt ein Rasiermesser und ein Rasiermesserfragment. Es kommen in den lanzettenführenden Gräbern die verschiedensten Rasiermessertypen vor: Rasiermesser mit Spiralgriff<sup>33</sup>, Rasiermesser mit einfach oder doppelt s-förmig zurückgebogenem Griff<sup>34</sup>, Rasiermesser mit breitem Griff<sup>35</sup>, Rasiermesser mit einfach zurückgebogenem Griff (*Nr. 4, 60*) und ein Rasiermesser mit Ösengriff (*Nr. 1*). Die nach den Rasiermessern häufigste Fundgruppe sind die Pinzet-

<sup>31</sup> Nur bei zwei Altfunden aus Schleswig-Holstein (*Nr. 5, 26*) sind keine weiteren Funde vermerkt.

<sup>32</sup> Von der Betrachtung ausgeschlossen wird hier das „Königsgrab“ von Seddin (*Nr. 106*), da die Funde unsachgemäß zutage gefördert wurden, drei Personen bestattet wurden und daher der genaue Fundzusammenhang der Lanzette nicht bekannt ist (WÜSTEMANN 1989).

<sup>33</sup> *Nr. 16, 20, 21, 25, 87, 94.*

<sup>34</sup> *Nr. 27, 32, 63, 70, 88, 108.*

<sup>35</sup> *Nr. 7, 13, 18 19.*

ten mit 25 Exemplaren<sup>36</sup>. Hier beherrschen Pinzetten mit Linienbandzier<sup>37</sup> das Erscheinungsbild. Die Fundgruppe der Pinzetten wird gefolgt von denen der Pfrieme. Aus insgesamt 17 Gräbern stammen 18 Pfrieme.<sup>38</sup> An Geräten kommen ferner fünfmal Messer<sup>39</sup>, dreimal Nähadeln<sup>40</sup> und ein Feuersteinabschlag (*Nr. 18*) vor.

Waffen und Trachtbestandteile finden sich vergleichsweise selten in Gräbern mit Lanzetten. Als regelrechte Waffen können eigentlich nur die zwei Griffangelschwerter von Kampen und Tensbüttel (*Nr. 2, 14*), die zusammen mit Typ B-Lanzetten gefunden wurden, und das Kurzsword von Adendorf (*Nr. 72*) bezeichnet werden. Es wurden jedoch noch ein Miniaturesword (*Nr. 1*) und zwei Dolche (*Nr. 31, 50*) aus lanzettenführenden Gräbern geborgen. Ferner soll im Grab von Kölln-Reisiek (*Nr. 31*) ein Angelhaken gefunden worden sein.

Unter die Kategorie Trachtbestandteile fallen hier im Wesentlichen schmückendes Kleidungszubehör und Körperschmuck. Mit insgesamt 13 Funden sind die Gewandnadeln besonders häufig vertreten.<sup>41</sup> Sie sind sehr individuell gestaltet. Neben Vasen- (*Nr. 13, 15*) und Warzenkopfnadeln (*Nr. 89, 109*) kommen eine Scheibenkopfnadel (*Nr. 56*), eine Spiralkopfnadel (*Nr. 43*), eine Kugelkopfnadel (*Nr. 88*) und eine Nadel mit doppelkonischem Kopf (*Nr. 63*) vor. Auch Knöpfe finden sich relativ häufig in Gräbern mit Lanzetten. Es handelt sich zum einen um Doppelknöpfe<sup>42</sup> und zum anderen um Stangenknöpfe<sup>43</sup>. Recht zahlreich ist auch Bernstein belegt<sup>44</sup>, neben der Schmuckfunktion wird bei ihm zugleich häufig auch eine Verwendung als Apotropäum angenommen (THRANE 1973, 269. PAULI 1975, 20; 131). An weiteren Trachtbestandteilen wurden folgende Gegenstände aus lanzettenführenden Gräbern geborgen: ein Kettengürtelfragment (*Nr. 14*), ein Wendelring (*Nr. 17*), ein Eidring (*Nr. 24*), zwei Armspiralen (*Nr. 43*) und eine Lockenspirale (*Nr. 43*) sowie Fragmente einer kleinen Bronzespirale (*Nr. 28*).

Weiterhin wurden zweimal nicht näher typologisierbare Bronzefragmente

<sup>36</sup> *Nr. 2, 4, 7, 11, 14, 17, 19–21, 27, 31, 50, 51, 58, 63, 74, 76, 88, 89, 94 (2 ×), 105, 108, 109, 114.*

<sup>37</sup> *Nr. 2, 7, 14, 17, 19–21.*

<sup>38</sup> *Nr. 4, 7, 13, 15, 28, 31, 47, 50, 51, 57, 63, 64, 72, 74, 86; 94 (2 ×), 108.*

<sup>39</sup> *Nr. 55, 80, 89, 94 (2 ×).*

<sup>40</sup> *Nr. 8, 18, 43.*

<sup>41</sup> *Nr. 2, 13, 15, 43, 54, 56, 63, 76, 88, 89, 98, 105, 109.*

<sup>42</sup> *Nr. 15, 24, 27, 52, 109.*

<sup>43</sup> *Nr. 7, 14 (2 ×), 20.*

<sup>44</sup> *Nr. 13, 14, 55, 64.*

(Nr. 7, 76) und zweimal Urnenharz<sup>45</sup> gefunden. Das Vorherrschen eines Lanzettentyps bei einer Fundgruppe konnte nicht festgestellt werden.

Wirft man einen Blick auf die Fundkombinationen, so fällt auf, dass die Lanzetten vor allem zusammen mit Rasiermessern und Pinzetten ins Grab gegeben wurden (vgl. Tab. 2). In elf Fällen wurden mit den Lanzetten an Geräten und Werkzeugen nur Rasiermesser im Grab deponiert<sup>46</sup> (Taf. 8A). Insgesamt 17-mal wurden sie um eine bzw. zwei Pinzette(n) ergänzt<sup>47</sup>, davon sechsmal um einen bzw. zwei Pfriem(e)<sup>48</sup> (Taf. 7; 8C), einmal um zwei Messer (Nr. 94) und einmal um ein Messer (Nr. 89) erweitert. Die Kombination Rasiermesser mit Pfriem ist viermal<sup>49</sup> (Taf. 9A), die Rasiermesser mit Nähnadel einmal (Nr. 18) und die Rasiermesser und Messer ebenfalls einmal (Nr. 55) belegt. Ergänzend können jeweils noch Waffen oder Trachtbestandteile hinzukommen (Taf. 7; 8A; 9A). Lanzetten wurden aber auch nur mit Pinzette (Nr. 11, 17 + Wendelring), Pinzette und Pfriem (Nr. 74; Taf. 8 B), Pfriem (Nr. 57, 86), Nähnadel (Nr. 8) oder Messer (Nr. 80; Taf. 9B) ins Grab gegeben. Nur in zwei Fällen wurden in Gräbern mit Lanzetten keine weiteren Geräte und Werkzeuge gefunden, in ihnen lag jeweils eine Gewandnadel (Nr. 56, 98).

Festzuhalten bleibt: Zum Stamminventar der lanzettenführenden Gräber gehörten gewöhnlich ein oder mehrere Gerät(e) und Werkzeug(e). Meist handelt es sich dabei um Rasiermesser. Besonders oft kommen ferner Pinzetten vor. Die Objektsammlungen werden dann häufiger um Nadeln und Knöpfe erweitert, mitunter wurden auch Körperschmuck oder Waffen hinzugefügt. Es gibt keine gängige Fundzusammenstellung, die ausschließlich mit einem bestimmten Lanzettentyp vorkommt.

Zur Beigabentopographie liegen bislang leider keine weiterführenden Erkenntnisse vor. Interessant ist, dass an zwei Lanzetten Reste einer organischen Umwicklung des Blattes gefunden wurden (Nr. 3, 36). Sie diente vermutlich als Schutz vor Beschädigungen.

<sup>45</sup> Nr. 18, 31. – Urnenharz ist eine schwarze, pechartige Substanz. Günter BEHM (1948) deutet es als wieder erhärtete Tropfen brennender Fackeln, die zum Anzünden des Scheiterhaufens verwendet worden seien. Andere Deutungsversuche beziehen sich auf den hohen Gehalt von aromatischen Inhaltsstoffen der Harze; diese hätten beim Verbrennen einen entsprechenden Duft verbreitet (u. a. RANGS-BORCHLING 1963, 35).

<sup>46</sup> Nr. 1, 16, 25, 30, 32, 48, 52, 54, 60, 70, 87.

<sup>47</sup> Nr. 2, 4, 7, 14, 19–21, 27, 51, 58, 63, 88, 89, 94 (2 ×), 108, 109, 114.

<sup>48</sup> Nr. 4, 7, 51, 63, 94 (2 ×), 108.

<sup>49</sup> Nr. 13, 47, 64, 72.

Absolute Daten VANDKILDE u. a. / ETHELBERG / SCHMIDT / REIM	Nordischer Kreis (Südsandinavien) MONTELIUS / JACOB-FRIESEN / RANDBORG	Elbe-Weser-Dreieck	Nordost- niedersachsen LAUX / HARCK	Süddeutschland REINECKE / MÜLLER-KARPE / ZÜRN / HENNING / PARE
400 v. Chr.	vorrömische Eisenzeit I a	Jastorf a	EZ I b	Lt A
500 v. Chr.			EZ I a	Ha D (3) 2 1
600 v. Chr.	Per. VI	frühe Eisenzeit (Wessenstedt-Stufe)	JBZ 3	2
700 v. Chr.			JBZ 2	Ha C 1
800 v. Chr.	Per. V	späte Bronzezeit		JBZ 1 b
900 v. Chr.			Per. IV	
1000 v. Chr.	Per. III	mittlere Bronzezeit		JBZ 1a (Späte Phase)
1100 v. Chr.			Per. III	mittlere Bronzezeit
1200 v. Chr.	Per. III	mittlere Bronzezeit		
1300 v. Chr.			Per. III	mittlere Bronzezeit

Abbildung 15: Übersicht zu den regionalen Chronologieschemata.

Nur bei sehr wenigen Gräbern (*Nr. (4), 32, 63, 106*) wurde der Leichenbrand anthropologisch untersucht. Bei den Bestatteten handelt es sich danach um erwachsene Männer. Hierfür sprechen auch die von archäologischer Seite als typisch männliche Beigaben angesprochenen Funde der Schwerter und Toilettegeräte.

## 6 Chronologie

Im Folgenden soll die Einordnung der Lanzetten in die einzelnen relativen Chronologiesysteme (*Abb. 15*) behandelt und ihre absolutchronologische Ansprache vorgestellt werden.

Nachdem man um die Jahrhundertwende die kleinen, unverzierten Lanzetten als Leitform der Periode IV und die großen, verzierten Lanzetten als Leitform der Periode V nach Montelius definiert hatte<sup>50</sup>, wurde diese relative Datierung lange Zeit auch für die Randgebiete des Nordischen Kreises nicht hinterfragt. Im Groben gilt diese Einteilung auch heute noch, allerdings gelangte man zu einer differenzierteren Sicht bezüglich der zeitlichen Einstufung der kleinen, unverzierten Lanzetten, die mitunter auch in Periode-V-Zusammenhängen vorkommen (BAUDOU 1960, 15. SCHMIDT 1993, 35).

<sup>50</sup> MÜLLER 1885, 30; 38 Taf. XIII; XIX Nr. 179; 279; 1900, 60 ff. Taf. VII; IX Nr. 134–135; 177. MONTELIUS 1917, 47 Taf. 71 Nr. 1087–1088.

Nach SCHNEIDER (1971, 5; 19) sind die kleinen, unverzierten Lanzetten als nicht datierend zu bezeichnen, d. h. ein solcher Typ allein innerhalb eines Fundkomplexes genügt nicht für seine Datierung in eine bestimmte Periode. Die kleinen, verzierten Lanzetten seien hingegen zwar für Skandinavien, aber nicht für Norddeutschland als datierende Funde der Periode IV anzusehen.

Nach diesem kurzen forschungsgeschichtlichen Überblick gilt es die Datierung der einzelnen norddeutschen Fundkomplexe mit Lanzetten zu diskutieren und anschließend die hier aufgestellten Typen auf ihre chronologische Relevanz zu überprüfen, um dann gegebenenfalls eine typologische Entwicklung nachzuvollziehen.

Nur wenige der in der Liste aufgeführten Fundkomplexe können genauer als allgemein in die jüngere Bronzezeit datiert werden. Grundvoraussetzung für die relativchronologische Ansprache der Lanzetten ist – sieht man einmal von den begrenzten Möglichkeiten des stilistischen Vergleichs bei den verzierten Exemplaren ab – die Existenz geschlossener Funde<sup>51</sup>, die datierende Funde enthalten. Streng genommen muss es sich demnach um ungestörte Fundkomplexe handeln, die sachgemäß dokumentiert wurden und deren Dokumentation noch heute vollständig erhalten ist. Da die überwiegende Anzahl der Lanzetten Altfunde sind, deren Bergung und Dokumentation nicht den heutigen Standards und Anforderungen entspricht, gelten die im Folgenden gemachten Aussagen nur unter Vorbehalt.<sup>52</sup>

Betrachtet man die in lanzettenführenden Gräbern Norddeutschlands gefundenen Beigaben, so ist zunächst festzuhalten, dass es sich nur bei einem kleinen Teil um datierende Funde handelt. Unverzierte Pinzetten, Pfrieme, Nähnadeln und Nadeln mit doppelkonischem Kopf kommen sowohl in Periode IV als auch Periode V regelmäßig vor. In die Periode IV datieren Vollgriffmesser mit Hörnerknauf und Rasiermesser mit nach vorn gebogenem Spiralgriff.<sup>53</sup> Auch die Pinzetten mit randparallelem Leiterband gehören in

<sup>51</sup> Bei einem geschlossenen Fund handelt es sich um mindestens zwei Gegenstände, die gemeinsam deponiert worden sind, und die den Zeitraum bis zur Auffindung bzw. Bearbeitung ohne gravierende Beeinträchtigungen überdauert haben (vgl. EGGERT 2001, 54).

<sup>52</sup> Welche Auswirkungen ungenaue Überlieferungen haben, zeigt die Diskussion um den Fund von Friedrichsruhe (Nr. 90). Man erwog eine Datierung in die Periode III (BELTZ 1910, 242. SPROCKHOFF 1937, 32; 1941, 97), da die Lanzette laut Robert BELTZ (1910, 224 f. Nr. 108) aus dem älterbronzezeitlichen Grab 15 stammte. Nach Harry WÜSTEMANN (1995, 144 Anm. 6) wurde sie jedoch nur zusammen mit älterbronzezeitlichen Funden eingeliefert. Sie soll auf einem Grabhügelfeld, bei der Untersuchung mehrerer Hügelgräber gefunden worden sein. Die genauen Fundumstände sind unbekannt.

<sup>53</sup> BAUDOU 1960, 27. SCHNEIDER 1971, 17 f. SCHMIDT 1993, 43.

die Periode IV (BAUDOU 1960, 40 f. GEDL 1988, 23 f.), obwohl sie nach SCHNEIDER (1971, 5) nicht als datierende Funde anzusehen sind. Pinzetten mit einfachem Schlingband datieren in die Periode IV und eventuell noch in den Übergang IV/V (SCHMIDT 1993, 47) und die Rasiermesser mit einfach zurückgebogenem Griff lassen sich der Periode IV oder dem Übergang Periode IV/V zuweisen (TACKENBERG 1961–63, 8. JOCKENHÖVEL 1980, 164 f.). Die in den lanzettenführenden Gräbern gefundenen Doppelknöpfe mit flachen runden Kopfscheiben und zwei bis vier konzentrisch um den herausgehobenen Mittelpunkt verlaufenden Reliefkreisen datieren nach Periode IV und den Übergang Periode IV/V (SCHMIDT 1993, 54). Das Grab von Adendorf wird von Ole HARCK (1972/73, 14 f.) in seine Stufe JBZ 1 a, also an den Anfang der Periode IV, gesetzt. Nach Friedrich Laux ist diese mit der Spätphase der mittleren Bronzezeit der Lüneburger Heide zu parallelisieren (LAUX, HARCK 1986, 72 ff.). Peter PRÜSSING (1982, 112) vermutet für den Fundkomplex von Holzbalge aufgrund des geschweiften Klingensprofils des Griffangelmessers ein Alter vor der Periode V. Die Pinzette mit Buckelzier aus dem Fundkomplex von Wehdel (*Nr. 50*) datiert in die 2. Hälfte der Periode IV (SPROCKHOFF 1936, 167) und das Vollgriffmesser von Lehnstedt (*Nr. 55*) in die Periode IV oder in den Übergang Periode IV/V (SCHNEIDER 1971, Kat.Nr. 682). Die Scheibenkopfnadel Var. Adendorf aus dem Grab von Maschen (*Nr. 56*), datiert nach LAUX (1976, 112 f.) an den Übergang von Periode IV/V und nach Periode V. Eidringe mit Halbstollenenden und massivem D-förmigem Querschnitt gehören laut BAUDOU (1960, 65 f.) im Wesentlichen nach Periode IV, seltener nach Periode V. In Schleswig-Holstein sind sie ausschließlich für die späte Periode IV und die Periode V nachgewiesen (SCHMIDT 1993, 61).

Rasiermesser mit doppelt s-förmig zurückgebogenem Griff kommen innerhalb des Nordischen Kreises in Periode IV und am Übergang Periode IV/V vor (BAUDOU 1960, 34). Ist der Grifffortsatz mit dem geraden Klingentrücken durch Guss verbunden, wie bei dem Rasiermesser von Panten-Mannhagen (*Nr. 32*), kommen sie jedoch auch noch in Periode V vor (SCHMIDT 1993, 43). Die Rasiermesser mit breitem Griff, die allgemein vornehmlich nach Periode V datiert werden, sind in Schleswig-Holstein mitunter auch für die Periode IV und den Übergang Periode IV/V belegt (SCHMIDT 1993, 44).

Als Leitformen der Periode V gelten Rasiermesser mit zurückgebogenem Spiralgriff, Warzenkopfnadeln und Vasenkopfnadeln. Auch Kugelkopfnadeln kommen vornehmlich in Fundkomplexen der Periode V vor (LAUX 1976. SCHMIDT 1993, 49–51). Die aus den lanzettenführenden Gräbern stammen-

den Pinzetten mit Linienbandzier datieren, wie die beiden Griffangelschwerter, das Miniaturschwert mit Antennengriff und das Rasiermesser mit Ösen-griff, in die Periode V (SPROCKHOFF 1956a, 119 ff. SCHMIDT 1993, 31; 44). Schon an den Übergang zur Stufe Wessenstedt und somit ans Ende der Periode V möchte LAUX (1976, 120) die Spiralkopfnadel Var. Melbeck aus Westersode (*Nr.* 43) datiert wissen.

Der Hort von Pohnsdorf (*Nr.* 9–10) wurde während der Periode V deponiert, hierfür spricht schon allein das plastisch verzierte Bronzebecken (SPROCKHOFF 1956a, 241 f. BAUDOU 1960, 71). Der Grabfund von Seddin (*Nr.* 106) gehört aufgrund des Beiles, des Vollgriffmessers mit Ringknäuf, des dünnen Wendelringes, aber auch aufgrund der anderen Funde in die Periode V (BAUDOU 1960, 28. SCHMIDT 1993, 38; 58), obwohl die Verzierung der Lanzette stilistisch eher der Periode IV entspricht (SPROCKHOFF 1956a, 86).

Insgesamt konnten 36 Fundkomplexe anhand ihrer Beifunde näher zeitlich angesprochen werden (*Tab.* 3). Nach Periode IV datieren zehn Grabfunde<sup>54</sup>, von denen zwei in die späte Phase gehören. Den Bestattungen waren Typ A-, A 1 a-, A 2-, A 2 a (1) (a)- und C-Lanzetten beigegeben. In die Periode IV oder in den Übergang IV/V gehören sechs weitere Grabfunde<sup>55</sup>, die, waren die Lanzetten näher typologisch zu bestimmen, ausschließlich Typ A 1 a-Lanzetten enthielten. Die Lanzette von Maschen (*Nr.* 56) vom Typ A 2 a (1) (b) datiert eher nach Periode V. Wahrscheinlich am Anfang der Periode V wurde das Grab von Albersdorf (*Nr.* 15) mit Doppelknopf und Vasenkopfnadel angelegt. Es folgen 18 weitere Fundkomplexe<sup>56</sup>, die in die Periode V datieren. Sie stammen überwiegend aus Schleswig-Holstein, vereinzelt aber auch aus Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen-Anhalt. Der Typ B dominiert das Fundbild. Variante 1 ist durch fünf Lanzetten, Variante 2 durch zwei Lanzetten belegt. Alle datierbaren Lanzetten dieses Typs wurden somit in Periode V-Kontexten gefunden. Viermal kommt der Typ A 2 a (1) (a), dreimal der Typ A 2 b, je einmal der Typ A 2 a (1) (b), A 2 a (2) und C vor.

Somit datiert der Lanzetten-Typ A 1 a in die Periode IV, eventuell noch in den Übergang Periode IV/V. Für die lang-schmalen Lanzetten vom Typ B bestätigt sich die bisher vorgenommene zeitliche Ansprache. Sie gehören in

<sup>54</sup> *Nr.* 24, 50, 52, 63, 70, 72, 80, 94, 105.

<sup>55</sup> *Nr.* 4, 27, 55, 60, 108, 111.

<sup>56</sup> *Nr.* 1, 2, 7, 9–10, 13, 14, 16–21, 25, 43, 87, 89, 106, 109.

die Periode V. Die Blechlanzetten und die Lanzetten vom Typ A 2 a (1) (a) kommen anscheinend sowohl in Periode IV, als auch in Periode V vor. Während die Lanzetten mit schmalen Blatt und im Verhältnis unförmig breitem Stiel – Typ A 2 a (1) (b) – und die im Herdguss-Verfahren hergestellten Lanzetten – Typ A 2 b – eher in der Periode V als Beigaben in Gräbern deponiert wurden.<sup>57</sup> Über die kleinen, verzierten Lanzetten vom Typ A 1 b und A 2 a (2) können anhand des Fundmaterials keine Aussagen getroffen werden. Die bislang vorherrschende Meinung, dass die kleinen Lanzetten eine Leitform der Periode IV sind, muss somit revidiert werden. Ein differenzierteres Bild ergibt sich zumindest für das Randgebiet des Nordischen Kreises. Eine Überprüfung der hier schon allein aufgrund der kleinen Zahl der datierbaren Funde nur unter Vorbehalten ermittelten Datierungsansätze anhand der wesentlich umfangreicheren skandinavischen Fundbestände wäre auf die Dauer wünschenswert.

In Norddeutschland liegen für Fundkomplexe mit Lanzetten keine absolut-chronologischen Daten vor. Es wurde jedoch eine Holzkohle-Probe des kleinen Urnenfriedhofes von Barchel-Kattrepelsmoor, für den aufgrund der archäologischen und anthropologischen Ergebnisse eine maximale Belegungszeit von gut 100 Jahren angenommen werden kann (HOFMANN 2000, 69), mit Hilfe der AMS-<sup>14</sup>C-Methode datiert.<sup>58</sup> Die Lanzette von Barchel (Nr. 63) dürfte somit etwa in die Zeit um 1000 v. Chr. gehören.

Allgemein ist die absolutchronologische Datierung von jungbronzezeitlichen Fundplätzen in Norddeutschland problematisch. Dendrochronologische Daten fehlen weitgehend und es liegen auch nur wenige <sup>14</sup>C-Daten vor (vgl. VANDKILDE et al. 1996. ETHELBERG 2000, 143–148). Daher sind die überwiegend dendrochronologisch ermittelten süddeutsch-schweizerischen Zeitansätze auch für den Norden von hoher Relevanz (vgl. Abb. 15). Die folgenden Jahresangaben, die auf der Parallelisierung des relativen Chronologiesystems für Skandinavien und Norddeutschland mit dem mitteleuropäischen Chronologiesystem und den wenigen eigenen absolutchronologischen Daten basieren, können demnach nur als grobe Richtwerte für die Datierung der Lanzetten verstanden werden (vgl. SCHMIDT 1993, 119). Danach dauerte die Periode IV von ca. 1100 v. Chr. bis 900 v. Chr., die anschließende Periode V dauerte ca. 700 v. Chr.

<sup>57</sup> Bei letzteren muss allerdings berücksichtigt werden, dass zwei der datierten Lanzetten aus einem Hortfund stammen und in diesen sich häufiger Gegenstände befinden, die in den Gräbern meistens einer früheren Periode angehören (BAUDOU 1960, 128).

<sup>58</sup> KIA 14493: 2860 ± 30 BP; 1005 cal BC (HOFMANN in Vorb.).

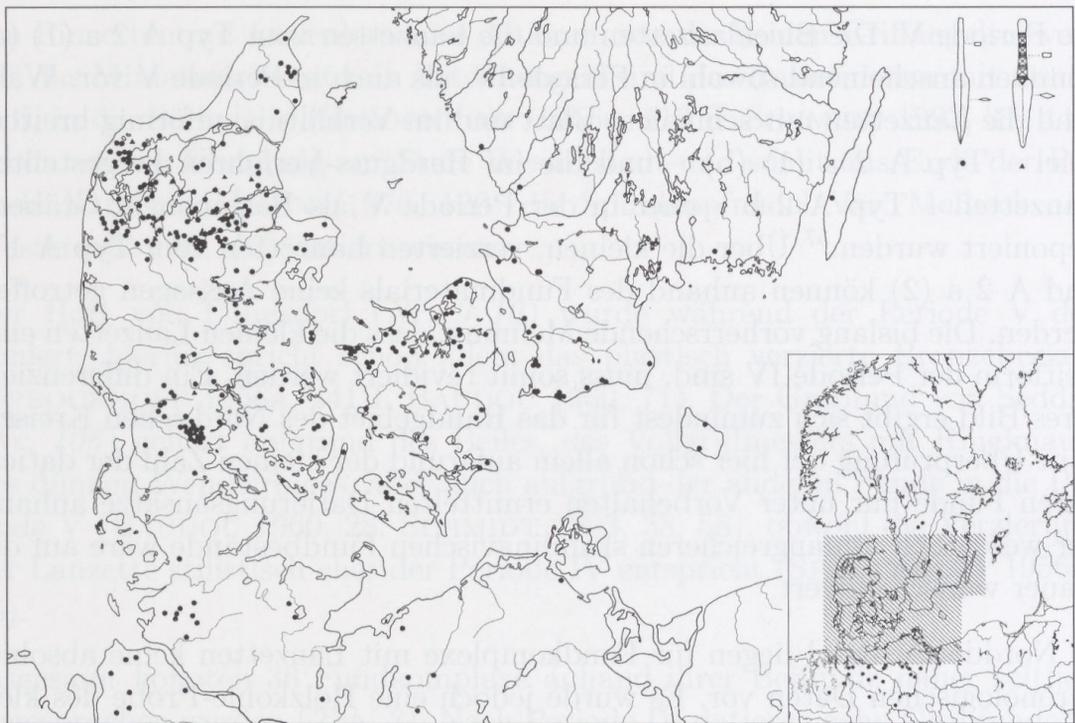


Abbildung 16: Verbreitungskarte der Lanzetten in Skandinavien und Norddeutschland (BAUDOU 1960, Karte 7.

## 7 Chorologie

Im Vordergrund des Interesses steht nun die Verbreitung der verschiedenen Lanzettentypen. In diesem Zusammenhang soll kurz auch auf die Frage nach der kulturellen Zugehörigkeit dieser Fundgruppe eingegangen werden.

Lanzetten sind vor allem in Nordjütland, auf den dänischen Inseln und in Südschweden verbreitet (DEICHMÜLLER 1969, 122). Konzentriert kommen sie im Limfjord-Gebiet und in der Region nordwestlich von Åbenrå vor (Abb. 16). Etwas seltener sind sie für Schleswig-Holstein, das nördliche Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und das nördliche Sachsen-Anhalt belegt (Abb. 17). Fundkonzentrationen sind für Westholstein und das Elbe-Weser-Dreieck zu verzeichnen. Innerhalb Norddeutschlands haben die einzelnen Typen und Varianten mit einer Ausnahme keine unterschiedlichen Verbreitungsbilder, daher wurde auch auf eine Typ-Kartierung verzichtet. Einzig die langen Lanzetten vom Typ B kommen fast ausschließlich in Schleswig-Holstein vor. Wesentlich öfter sind sie jedoch für Dänemark belegt

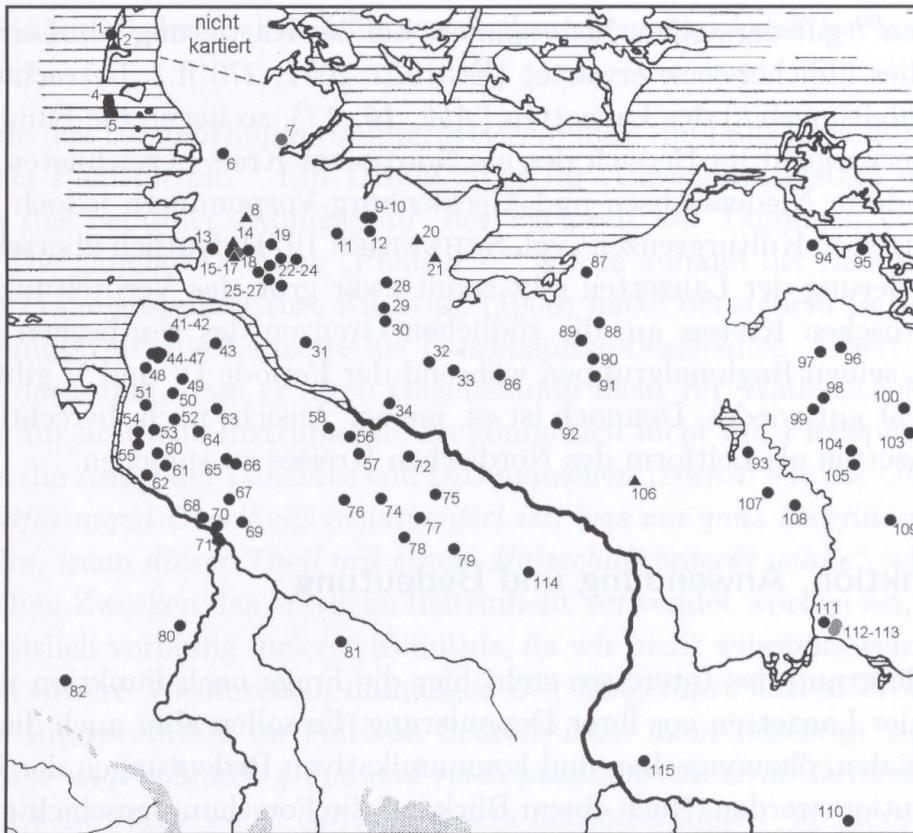


Abbildung 17: Verbreitung der Lanzetten in Norddeutschland (Kreis = unverzierte Lanzetten, Dreieck = verzierte Lanzetten, schwarz = Bronze, rot = Eisen, blau = Knochen; vgl. *Liste der Lanzetten in Norddeutschland*).

(BAUDOU 1960, 16). Die kleinen, verzierten Lanzetten vom Typ A 1 b und A 2 a (2) sind selten und bisher nur in Dänemark und jeweils einmal in Schleswig-Holstein und in Niedersachsen gefunden worden. Die Blechlanzetten vom Typ C streuen von Nordjütland und den dänischen Inseln bis nach Norddeutschland (FREUDENBERG 1989, 97).

Obwohl selbst durch die Addition von Typenverbreitungskarten einer relativen Zeitstufe keine Kulturgrenzen gezogen werden können (vgl. SCHNEIDER 1971, 2), gibt es dennoch manchmal einfache Typenverbreitungskarten, die unabhängig von ihrem diesbezüglich eng begrenzten bzw. sogar nicht vorhandenen erkenntnistheoretischen Wert<sup>59</sup> die Ergebnisse umfangreicher Untersuchungen zur Verbreitung von archäologischen Kulturen bzw. Kul-

<sup>59</sup> Vgl. EGGERS 1959, 287 f. TORBRÜGGE 1965. EGGERT 2001, 273 ff.

turkreisen<sup>60</sup> gut darstellen. Insbesondere bei der Kartierung von Leitformen wurde dies üblicherweise erwartet (EGGERT 2001, 273 ff.). Betrachtet man das Verbreitungsbild der Lanzetten (Abb. 16, 17), so liegen die Fundpunkte zwar überwiegend im Bereich des als Nordischer Kreis bezeichneten Gebietes, gerade in Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern jedoch werden die ermittelten Kulturgrenzen (vgl. SCHNEIDER 1971) deutlich überschritten. Die Kartierung der Lanzetten gibt somit zwar grob das Verbreitungsgebiet des Nordischen Kreises an, die südlichen Grenzen des Nordischen Kreises mitsamt seinen Regionalgruppen während der Periode IV und V gibt sie jedoch nicht gut wieder. Dennoch ist es, meiner Ansicht nach, berechtigt, von den Lanzetten als Leitform des Nordischen Kreises zu sprechen.

## 8 Funktion, Anwendung und Bedeutung

Im Vordergrund des Interesses steht hier die Frage nach Funktion und Gebrauch der Lanzetten vor ihrer Deponierung. Es sollen aber auch die möglichen sozialen, ökonomischen und kommunikativen Bedeutungen der Lanzetten diskutiert werden. Nach einem Blick auf die Forschungsgeschichte gilt es, die Möglichkeiten und Grenzen der Funktionsanalyse von Artefakten in der Prähistorischen Archäologie zu erörtern, um dann die gewonnenen Erkenntnisse bei der Interpretation der Lanzetten anzuwenden.

### 8.1 Forschungsgeschichte

Zwischen Funktion, Gebrauch bzw. Anwendung und Bedeutung wird in der Archäologie nur selten differenziert. Auch Definitionen, was jeweils unter dem am weitesten verbreiteten Begriff „Funktion“ verstanden wird, finden sich nur selten.<sup>61</sup> Die Prähistorische Archäologie interpretiert ihre materiellen Quellen vor allem als Hinweise auf historische Verhältnisse, als Indikatoren für vergangene Geschehnisse. Ihre ehemalige Funktion wird meist nur oberflächlich behandelt (VEIT 1997a, 265). Insbesondere in der Bronzezeitforschung nahm die Frage nach der bzw. den einstigen Funktion(en) von Artefakten bislang nur eine untergeordnete Rolle ein. Die Lanzetten stellen diesbezüglich

<sup>60</sup> Zur Problematik des archäologischen Kulturbegriffes siehe ANGELI 1976. HACHMANN 1987. WOTZKA 1993. CZERNIAK 1996. BRATHER 2001.

<sup>61</sup> Positive Ausnahmen bilden z. B. NOWATZYK 1988, 11 ff. NASCHINSKI 2001, 1. RIEMER 1997, 118.

einen Sonderfall dar. Schon früh wurde ihre ehemalige Funktion kontrovers diskutiert.

Bis Ende des 19. Jahrhunderts interpretierte man die Lanzetten zumeist intuitiv als Pfeilspitzen.<sup>62</sup> Ein Disput über ihr Anwendungsgebiet entspann sich als das Seddiner „Königsgrab“ der Fachwelt auf Tagungen vorgestellt wurde. Die gängige Deutung „Pfeilspitze“ wurde anhand der Seddiner Lanzette in Frage gestellt. Ernst FRIEDEL (1900) hatte bei seinem Bericht über das „Königsgrab“ die Lanzette als Lanzenspitze bezeichnet. Albert Voß bemerkte daraufhin, dass er diese Gegenstände nicht für Waffenstücke halte, sondern für ärztliche Instrumente. Es könne sich nicht um Pfeilspitzen handeln, da die Angel der Lanzette von Dithmarschen *„ebenso wie die Oberfläche des blattförmigen Obertheils ornamentirt ist, was ein ganz überflüssiger Zierath wäre, wenn dieser Theil mit einem Holzschafte bedeckt würde“* (ebd., 70). Zu welchen Zwecken das ärztliche Instrument verwendet worden sei, entzöge sich natürlich vorläufig unserer Kenntnis, da wir nicht wüssten, welche Operationen unsere Vorfahren in damaliger Zeit ausgeführt hätten. Voß glaubte seine Interpretation im Fall von Seddin umso mehr bestätigt zu finden, *„als dieses ungewöhnlich große und reich ausgestattete Grab-Denkmal wahrscheinlich die Reste eines ganz besonders hochgeschätzten ‚Medicinmannes‘ barg“*. Albert Kiekebusch sprach 1909 auf der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Vorgeschichte in Hannover über die Seddiner Funde, worüber Gustaf KOSSINNA (1910a, 56) berichtete. In der Publikation der Tagung warf Kossinna Kiekebusch den „alten Fehler“ vor, das lanzettförmige Bronzegerät wieder als Pfeilspitze bezeichnet zu haben, obwohl doch Voss seinerzeit gerade gegen diese Interpretation triftige Einwände vorgebracht hätte und es sich bei den Lanzetten um ärztliche Instrumente oder Toilettegeräte handle. Diese Deutung greift er im gleichen Jahr noch einmal bei seiner „Ansprache über die kulturgeschichtliche Stellung der Prignitz in der Vorzeit“ auf (KOSSINNA 1910b, 238). Albert KIEKEBUSCH (1910, 402 Anm. 1) verwehrt sich des Vorwurfes: Er hätte die Lanzetten nicht als Pfeilspitzen, sondern als Toilettegeräte bezeichnet. Sie könnten sehr wohl aber auch zu anderen Verrichtungen, z. B. zur Verzierung von Tongefäßen verwendet worden sein. Die Deutung als Pfeilspitze lehne er ab, da den Lanzetten *„jede scharfe Spitze oder Schneide fehlt“*. Auch um ärztliche Instrumente könne es sich nicht handeln, da diese Werkzeuge in Buch nun als Knochengeräte aufgetaucht seien. In seiner Monographie über die Siedlung Buch spricht KIEKEBUSCH (1923, 73) die Knochenlanzetten dann als „Knochenspitzen mit spatelartiger

<sup>62</sup> MESTORF 1885, 19 f. MÜLLER 1895, 30; 38. SPLIETH 1900, 60.

Verbreiterung“ an, die wohl dazu gedient hätten „Verzierungen in Tongefäße einzuritzen“. Im Rahmen seiner Publikation über das Königsgrab von Seddin wiederholt er seine Argumente für eine Interpretation als Toilettegerät und weist noch einmal darauf hin, dass die Lanzetten immer zusammen mit Pinzetten und Messern, namentlich Rasiermessern vorkämen (KIEKEBUSCH 1928, 29 f.).

Im Anschluss an die Diskussionen wurden die Lanzetten sehr unterschiedlich bezeichnet. So spricht Alfred GÖTZE (1912, 37) zum Beispiel von einem verzierten Spatel und Ernst FRIEDEL (1901b, 37) verwendet den neutralen Begriff „Bronzegerät“. Nach Hans Christian BROHOLM (1933, 93), Karl KERSTEN (1939, 93) und Gustav SCHWANTES (1939, 406) handelt es sich bei den kleinen lanzettförmigen Spitzen, die zu den wiederkehrenden Ausrüstungsgegenständen der Männergräber gehören würden, hingegen um Messer oder Toilettegeräte. Karl HUCKE (1934, 29 f. Taf. 6, 9) bezeichnet die Lanzette von Warthe (*Nr. 105*) als „lanzettförmiges Messer“. Auffällig ist, dass man zum Teil wieder zur alten, intuitiven Interpretation der Lanzetten als Pfeilspitzen zurückkehrte. So führte Robert BELTZ (1910, 242) in seinem Verzeichnis der im Großherzoglichen Museum zu Schwerin bewahrten Funde die Lanzetten als Pfeilspitzen auf. Otto KRONE (1931, 88) bezeichnete die Lanzette von Merverode (*Nr. 81*) als aus der Art gefallene Speer- und Lanzen spitze und auch Kurt TACKENBERG (1939, 164) und Andreas REINECKE (1987, 25) deuteten ohne weitere Ausführungen die Lanzetten als Pfeilspitzen. Franz KRÜGER (1937, 224) beschreibt die Lanzette von Adendorf (*Nr. 72*) als „lanzettförmige Spitze“ mit „pfeilförmigem Oberteil“. Friedrich LAUX und Ole HARCK (1986, 102) bezeichnen sie kurz als Pfeilspitze.

Ernst SPROCKHOFF (1936, 166; 1937, 32; 1941, 97) spricht bei den kleinen, unverzierten Lanzetten von „germanischen“ Pfeilspitzen und führt als Vergleichsstücke die einheimischen Feuersteinpfeilspitzen und die Arreton-Down-Spitzen aus England an (*Abb. 7*). Er erwähnt jedoch, dass die Bedeutung der Spitzen noch ungeklärt sei. Dies gelte insbesondere für die großen, verzierten Exemplare (SPROCKHOFF 1937, 32). Der Herkunft nach müsste man sie jedoch ebenfalls als Pfeilspitzen bezeichnen, hierfür spräche auch die Griffangelverzierung einiger Spitzen mit Gruppen von Querlinien und abwechselnd schräg gestellten Liniengruppen. Als Gegenargument führt er an, dass man Gegenstände mit reicher Verzierung sicherlich nur ungern abgeschossen und somit ihren Verlust in Kauf genommen hätte. Wären es dennoch Pfeilspitzen gewesen, so würde es sich um nicht für den profanen Gebrauch bestimmte Prunkspitzen handeln. Als Tätowiergeräte seien die Lanzetten

hingegen gänzlich ungeeignet und auch als Dolche aufgrund der verzierten Schäfte nur als ungewohnte Prunkstücke denkbar. Die Deutung des Gerätetyps sei somit immer noch unbefriedigend bzw. ungelöst (SPROCKHOFF 1956a, 86 f.).

Laut Klaus LUND (1950, 43 f.) muss mit der Verzierung der Lanzetten ein Wandel im Gebrauchszweck einhergegangen sein, denn sonst wäre die Angel nicht ebenso sorgfältig wie das Blatt geschmückt worden. Anzunehmen sei, dass es sich bei den großen, verzierten Lanzetten um ein Gerät zur Körperpflege oder um zweischneidige Messer für besondere Zwecke, möglicherweise rituellen Charakters, handeln würde.

Eine andere Interpretation der Lanzetten schlug 1955 Hans-Jürgen HUNDT vor. Mit Verweis auf den Brauch der symbolischen Schwertbeigabe in Form von Miniaturschwertern deutet er die Lanzetten als Miniaturausführungen zeitgenössischer Griffangelschwerter (HUNDT 1955, 113). Dafür würde u. a. auch die Verzierung der Lanzette von Råbymagle, Kirchspiel Borre, Kr. Mønbo, Amt Præstø, Dänemark (BROHOLM 1946, 34 f. Grab 284), sprechen, die die an der Griffplatte beidseitig in Bögen ausschwingenden beiden Mittellinien der großen Schwertklingen dieser Periode zeige. Ferner verweist Hundt auf die Ähnlichkeit der Lanzetten mit kleinen, zweischneidigen Klingen mit dachförmigem Blatt und Schwertknauf (Abb. 18). Auch der Fundkontext, fast ausschließlich in Gräbern und kaum in Weihefunden, wird von Hundt als Argument angeführt. Die Griffangelschwerter seien zu dieser Zeit aus den Gräbern in die Depots hinübergewechselt. So erscheine eine Verbindung der Lanzetten der Periode IV mit der symbolischen Schwertbeigabe nicht von der Hand zu weisen (HUNDT 1955, 113 f.). Interessant seien in diesem Zusammenhang auch die kleinen Lanzetten mit breiter Schaftzunge – Typ A 2 a (1) (b) –, die primitiven Kleinschwertformen ähneln würden. Zudem sei die Verbreitung der Lanzetten als ein weiterer Beleg für die These „Miniaturschwert“ anzuführen. Sie fänden sich vor allem dort, wo die zu Recht als symbolische Schwertbeigabe angesprochenen Miniaturbronzen mit Hörnerknauf nicht vorkämen, im Westen des Nordischen Kreises. Die Annahme SPROCKHOFFS (1956a, 32), die Lanzetten wären eine Weiterentwicklung der geschäfteten Feuersteinfeilspitzen, lehnt HUNDT (1955, 113) aufgrund der unterschiedlichen Form und der Existenz von bronzenen Nachahmungen von herzförmigen Feuersteinfeilspitzen<sup>63</sup> ab.

<sup>63</sup> Exemplarisch sei hier der Fund von Geesthacht, Kr. Herzogtum Lauenburg, genannt. In einer doppelkonischen Urne lagen ein Rasiermesserfragment und sechs herzförmige Pfeilspitzen aus Bronzeblech (KERSTEN 1951, 75; 216 Abb. 50).

Evert BAUDOU (1960, 15) fasst die Diskussion zusammen und kommt zu folgendem Ergebnis. Die Anwendung der Lanzetten sei unsicher. Wahrscheinlich sei ein Teil der Lanzetten als Pfeilspitzen, ein anderer als Messer benutzt worden. Vermutlich aufgrund von Gebrauchsspuren schließt er, dass die Lanzette von Troestrup, Kirchspiel Hersom, Kr. Rinds, Viborg Amt in Dänemark als Messer verwendet wurde. Darüber hinaus sei es denkbar, dass ein Teil der Lanzetten auch als Miniaturschwerter deponiert worden seien und einen organischen Griff gehabt hätten. Hierfür sprächen, der bei der Lanzette von Ryegård, Kirchspiel Rye, Kr. Volborg, Amt København am Ende der Griffangel erhaltene runde Bronzeknauf (*Abb. 19*) und die formenkundliche Verwandtschaft zu den Miniaturschwertern mit Antennenknauf (*Abb. 18*). Die Lanzetten kämen sehr oft zusammen mit den typischen Ausrüstungsgegenständen für Männer – Rasiermesser und Pinzette – vor, mitunter träfe man sie aber auch in anderen Kombinationen an, weshalb sie ebenfalls zur Ausstattung der Frauen gehören könnten.

Zwei Jahre später schrieb Johannes BRØNSTEDT (1962, 176), dass es schwer zu entscheiden sei, ob die zweischneidigen Bronzespitzen kleine Messer oder Pfeilspitzen seien. Mit Verweis auf Felszeichnungen mit Bogenschützen-Darstellungen (*Abb. 20*) hält er jedoch letztere Interpretation für wahrscheinlicher. Auch die großen Lanzetten bezeichnet er als Pfeilspitzen. Den Formwandel erklärt er mit dem Bedürfnis auch Schilde durchbohren zu wollen (BRØNSTEDT 1962, 212). Als Einwand führt er jedoch an, dass die mühevoll angebrachten Verzierungen sich nicht gelohnt hätten, wären die Lanzetten zum Wegschießen bestimmt gewesen. Daher zieht er auch die Deutung als Toilettemesser in Erwägung, aber auch dann wäre die Verzierung einer in eine Schaftbekleidung hineingesteckten Griffspitze nicht leicht zu verstehen.

Gernot JACOB-FRIESEN (1967, 5) behandelt die Lanzetten kurz im Rahmen seiner Arbeit über bronzezeitliche Lanzen spitzen Norddeutschlands und Skandinaviens. Er hält Bronze für zu kostbar, als dass man sie in größeren Mengen in Form von Speer- oder Pfeilspitzen verschleudert bzw. verschossen hätte. Die Deutung der Lanzetten als Pfeilbewehrung sei recht fraglich, zumal sie immer einzeln in Gräbern aufträten und wohl auch in Frauenbestattungen vorkämen. Für Pfeil- und Speerspitzen hätte man sicherlich vor allem Knochen verwendet, bisweilen auch Feuerstein.

Bei seiner Vorlage des Neufundes von Barchel (*Nr. 63*) behandelt Jürgen DEICHMÜLLER (1969, 120 f.) auch kurz die Frage der funktionalen Deutung der Lanzetten. Da die Lanzetten fast immer mit Gebrauchsgegenständen wie Rasiermessern, Pinzetten und Pfriemen vergesellschaftet seien, dürfe ange-

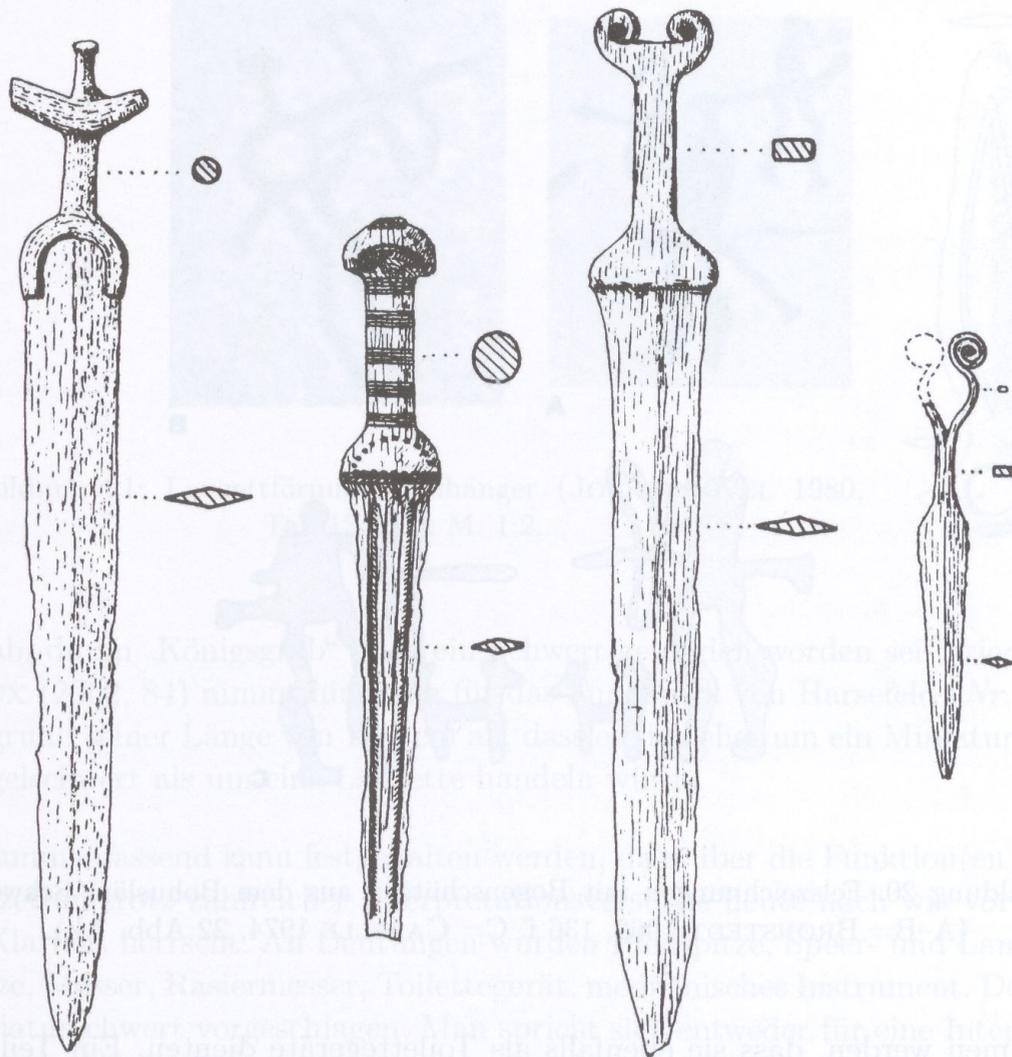


Abbildung 18: Miniaturschwerter (nach BAUDOU 1960, Taf. II, II A–II C). M. 1:2.

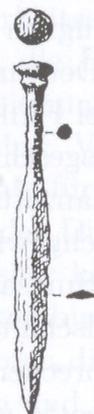


Abbildung 19: Lanzette von Ryegård (BAUDOU 1960, Taf. XXII D). M. 1:2.

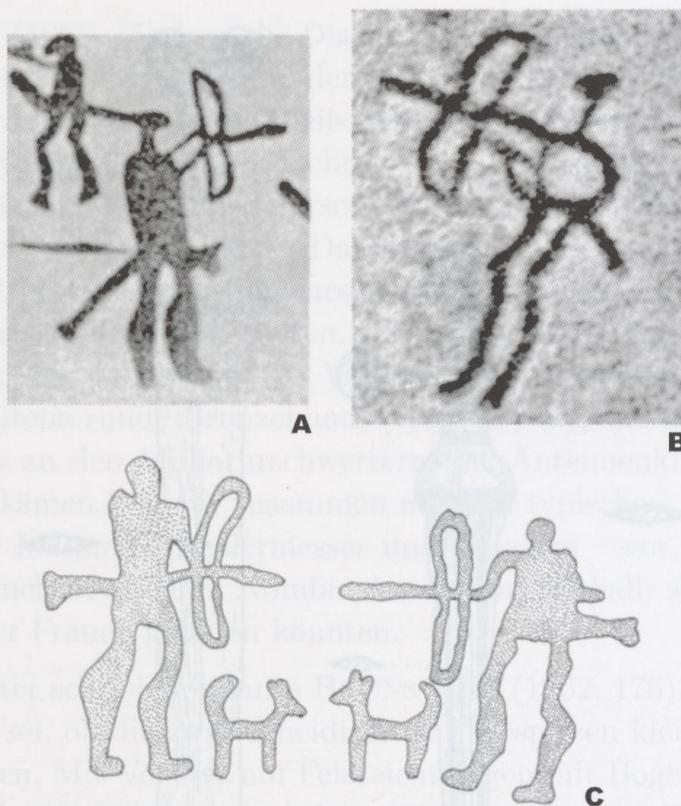


Abbildung 20: Felszeichnungen mit Bogenschützen aus dem Bohuslän, Schweden (A–B= BRØNSTEDT 1962, 136 f. C= CAPELLE 1974, 22 Abb. 7.k).

nommen werden, dass sie ebenfalls als Toilettegeräte dienten. Ein Teil der Lanzetten könnte aber auch als Pfeilspitzen und die besonders großen Exemplare auch als Miniaturschwerter Verwendung gefunden haben.

In den neueren Publikationen wird gewöhnlich zunächst darauf hingewiesen, dass bezüglich der Funktion der Lanzetten Unklarheit bestehen würde. Die älteren Deutungen werden wiedergegeben und zusätzliche Einwände erhoben. Axel FRIEDRICHS (1992, 101 f.) hält eine Nutzung als Rasiermesser für nicht ausgeschlossen, zumal Albrecht JOCKENHÖVEL (1980, 84 f.) eine solche für lanzettförmige Anhänger (Abb. 21) zumindest als Sekundärverwendung nachgewiesen habe. Laut Jens-Peter SCHMIDT (1993, 34 Anm. 92) ist der Deutungsansatz Hundts keineswegs von der Hand zu weisen, obwohl die Vergesellschaftung von Schwert und Lanzette in einigen Gräbern gegen diese These sprechen würde. Harry WÜSTEMANN (1995, 144) lehnt zumindest für die Lanzette von Seddin eine Interpretation als symbolische Schwertbeiga-

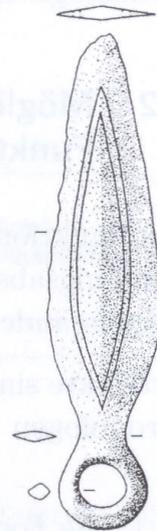


Abbildung 21: Lanzettförmiger Anhänger (JOCKENHÖVEL 1980, Taf. 13,240). M. 1:2.

be ab, da im „Königsgrab“ auch ein Schwert gefunden worden sei. Friedrich LAUX (2002, 84) nimmt hingegen für das Fundstück von Harsefeld (*Nr. 58*) aufgrund seiner Länge von 12,3 cm an, dass es sich eher um ein Miniaturgriffangelschwert als um eine Lanzette handeln würde.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass über die Funktion(en) der Lanzetten trotz zahlreicher Interpretationsversuche heute nach wie vor keine Klarheit herrscht. An Deutungen wurden Pfeilspitze, Speer- und Lanzen- spitze, Messer, Rasiermesser, Toilettengerät, medizinisches Instrument, Dolch, Miniaturschwert vorgeschlagen. Man spricht sich entweder für eine Interpretation aus, oder hält mehrere Anwendungsarten für möglich. Mitunter werden auch die Formveränderung und die Verzierung der Lanzetten mit einem Funktionswandel erklärt. Es werden die unterschiedlichsten Argumente vorgebracht, um die jeweiligen Deutungsansätze zu untermauern. Neben Material und Form, werden die Verzierungen, der Material- und Arbeitsaufwand, die typologische Herleitung und Verbreitung der Lanzetten, die Beifunde, der ehemalige Handlungskontext zum Zeitpunkt der Deponierung, ikonographische Darstellungen und der kulturelle Kontext angeführt. Vor allem die formale Ähnlichkeit mit anderen Objekten dient als Beleg für zahlreiche funktionale Interpretationen. Obwohl man nach Jahren der Diskussion zu keinem befriedigenden Ergebnis gekommen ist, wurde bisher keine systematische Funktionsanalyse, die die verschiedenen Ansätze kombiniert und bewertet, durchgeführt. Im Folgenden soll daher versucht werden dies nachzuholen. Dafür ist es zunächst erforderlich, die Möglichkeiten und Grenzen

archäologischer Funktionsinterpretation aufzuzeigen.

## 8.2 Möglichkeiten und Grenzen archäologischer Funktionsanalysen

Die Funktionsanalyse von Artefakten hat zum Ziel, Aussagen über die Verwendungsabsicht, den Gebrauch und die Bedeutungen der zu untersuchenden Gegenstände zu formulieren.

Artefakte sind Manifestationen von Kultur. Diese haben laut dem Kulturanthropologen Ralph LINTON (1936, 401 ff.) vier Aspekte:

1. die Form, die der Wahrnehmung zugängliche Gestalt der Artefakte,
2. die Anwendung, der Gebrauch von Formen,
3. die Bedeutung, der den Formen kulturspezifisch zugeschriebene Sinn,
4. die Funktion, die der Anwendung unterliegenden Bedürfnisse.

Hier nicht explizit erwähnt sind Material, Oberfläche, Farbe und Verzierungen, sie sollen der Form zugerechnet werden. Unter Anwendung werden alle Aktivitäten unter Berücksichtigung der ihnen zugrunde liegenden Bedingungen, zusammengefasst, die mit einem Artefakt von der Fertigstellung bis zum Nutzungsende bzw. bis zur Entsorgung durchgeführt werden (vgl. SKIBO 1992). Ein Gebrauchsvorgang lässt sich wiederum in eine Vielzahl von Aktivitäten aufgliedern, die unmittelbar oder nur mittelbar dem Verwendungszweck dienen (NASCHINSKI 2001, 2). Die potentiellen Anwendungsmöglichkeiten eines Artefaktes werden durch die jeweiligen kulturspezifischen Vorstellungen eingeschränkt. Ferner werden Artefakten jenseits von ihren potentiellen Anwendungsmöglichkeiten bzw. von ihrem unmittelbaren Gebrauch ökonomische, soziale und/oder religiöse Bedeutung(en) beigemessen. Die von LINTON (1936, 401 ff.) als die den Anwendungen unterliegenden Bedürfnisse definierte Funktion ist im Hinblick auf eine formbezogene Analyse begrifflich noch zu erweitern. Unter dem Aspekt „Funktion“ sollen hier neben den Bedürfnissen auch die mehr oder minder speziellen Gebrauchsabsichten verstanden sein. Entweder initiieren sie die Herstellung eines Gerätes und beeinflussen seine Formgebung oder aber sie bestimmen die Selektionskriterien bei der Auswahl eines Objektes für einen Gebrauchsvorgang (vgl. NOWATZYK



Abbildung 22: Aspekte der Funktionsanalyse von Artefakten (vgl. LINTON 1936, 401 ff.).

1988, 11). Bedürfnisse und Gebrauchsabsichten können sich also im Verlauf der aktiven Artefaktexistenz abhängig von Nutzungs- und Handhabungszwängen bzw. den Zielen des jeweiligen Benutzers durchaus wandeln. Die bei der Herstellung intendierte Nutzung eines Artefaktes – *utilitarian function* (SMITH 1988, 912) – muss demnach nicht identisch sein mit der späteren Gebrauchsabsicht, die zur tatsächlichen Nutzung – *actual function* (SKIBO 1992, 35) – führt. Lintons Bezeichnung des zuvor umschriebenen Aspektes kultureller Manifestationen mit dem Begriff „Funktion“ kann im Zusammenhang mit der hier behandelten Fragestellung jedoch zu Unklarheiten führen, da Funktion üblicherweise als Oberbegriff für Anwendung, Bedeutung und Gebrauchsabsicht mit den ihr zugrunde liegenden Bedürfnissen verwendet wird. Statt dessen sollen hier die Begriffe „Bedürfnis & Gebrauchsabsicht“ verwendet werden (Abb. 22).

Form und Bedeutung bilden in weitgehend willkürlicher Verbindung gemeinsam ein Zeichen<sup>64</sup>, während zwischen „Bedürfnis & Gebrauchsabsicht“ und „Anwendung“ ein direkter Zusammenhang besteht. Die Anwendung setzt wiederum die Existenz von Form voraus und ist somit von ihr direkt abhängig. Durch die Anwendung kann sich mitunter auch die Form verändern. Instandhaltung, Weiterverwendung mit oder ohne „Funktionswandel“, Recycling oder Entsorgung sind die verschiedenen Konsequenzen (Abb. 23). „Bedürfnis & Gebrauchsabsicht“ nehmen Einfluss auf die Form, ohne diese

<sup>64</sup> Begriff der Semiotik; vgl. ECO 1987. BYSTRINA 1989. POSNER 1989.

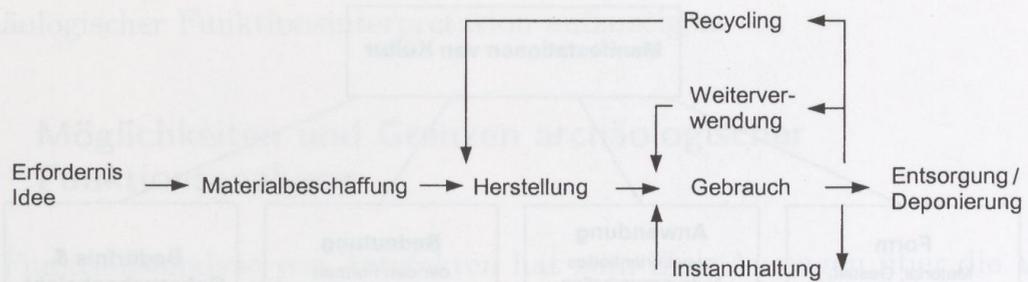


Abbildung 23: Modell der Lebenszyklen dauerhafter Gegenstände (nach SCHIFFER 1972, Abb. 1).

jedoch zur Gänze zu bestimmen. Denn bei der Gestaltung eines Artefaktes spielen neben dem intendierten Gebrauch auch andere Faktoren, wie zur Verfügung stehende Rohstoffe, technologische Fähigkeiten, Geschick, Stilempfinden und Erfahrung des Produzenten sowie mitunter auch der Zufall, eine Rolle. Ferner ist zu beachten, dass bei der Konzeption und Verwendung von Gegenständen eine oder mehrere Gebrauchsabsicht(en) Berücksichtigung finden können. Von Spezialisierung spricht man, wenn ein Artefakt nur für einen besonderen Zweck hergestellt und ein oder mehrmals zu diesem Zweck verwendet wird bzw. wurde. Bei Multifunktionalität müssen hingegen Funktionswechsel möglich sein, d. h. das Artefakt besitzt eine gewisse Nutzungstoleranz oder ist, wenn es für die Primärfunktion unbrauchbar geworden ist, trotzdem weiter verwendbar (NASCHINSKI 2001, 3 ff.). Rückschlüsse von der Form auf die Anwendung und die Gebrauchsabsicht sind daher nur begrenzt möglich (FEEST, JANATA 1999, 10). Die Form eines Gegenstandes sollte aber den intendierten Gebrauch ermöglichen. Zudem kann sie diesen auch denotieren, d. h. wünschenswert erscheinen lassen, und innerhalb einer Kultur eine bestimmte Ideologie der Funktion konnotieren (VEIT 1997a, 267).

Die Parameter für eine Funktionsanalyse von Artefakten in der Archäologie sind auf die materiellen Aspekte reduziert, d. h. auf die überlieferten Artefakte, ihre Gestalt, ihre technologischen Merkmale und Gebrauchsspuren sowie auf ihre Befundsituation (NASCHINSKI 2001, 1; *Abb. 13*). Während bei lebenden Kulturen die Anwendung beobachtet und nach Bedeutung und Gebrauchsabsicht gefragt werden kann, müssen diese bei toten Kulturen durch Interpretation erschlossen werden. Als Archäologe kann man nur von den Auswirkungen des Gebrauches ausgehen, d. h. davon, wie sich die Aktivitäten und Bedingungen in den archäologischen Parametern manifestiert haben. Diese müssen dann auf bestimmte konkrete Ursachen zurückgeführt werden

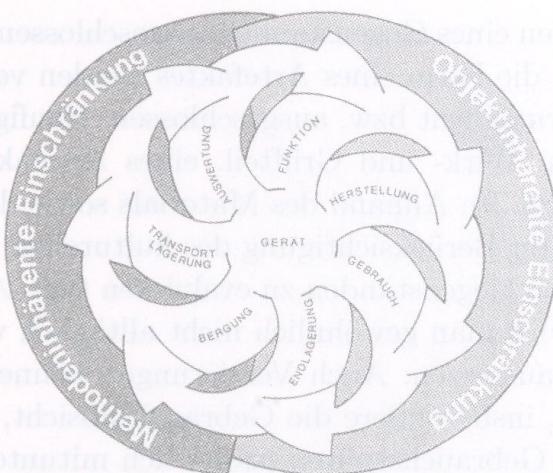


Abbildung 24: Wirkungskreis der objekt- und methodenbedingten Einschränkungen der Funktionsinterpretation (NOWATZYK 1988, 2 Abb. 1).

(NASCHINSKI 2001, 2). Erst dann ist es möglich nach Bedürfnissen und Gebrauchsabsichten sowie Bedeutungen zu fragen.

Es beeinflussen zahlreiche Faktoren die Möglichkeiten und Grenzen einer archäologischen Funktionsinterpretation. Unterschieden werden kann zwischen forschungs- und objektbedingten Größen (Abb. 24). Erstere dürfen als dem Instrumentarium des Forschers inhärente Einschränkungen nicht unterschätzt werden, da die Methoden der Funktionsinterpretation die Aussagen und Deutungen überhaupt erst ermöglichen. Zeitpunkt und Wirkung der Faktoren lassen sich jedoch besser eingrenzen, als bei objektbedingten Einschränkungen. Bei ihnen handelt es sich um die vor dem Zeitpunkt der Untersuchung an Form und Oberfläche des Artefaktes beabsichtigt oder unbeabsichtigt entstandenen Veränderungen, die nur zu einem geringen Teil mit der Funktion des Objektes in Beziehung stehen. Bevor mit der funktionalen Deutung eines Artefaktes begonnen werden kann, müssen diese Veränderungen von den funktionalen Informationen getrennt werden.

Der Frage nach der Funktion eines Artefaktes kann auf verschiedenen Wegen nachgegangen werden, die es nach Möglichkeit zu kombinieren gilt (Abb. 25). Zunächst einmal steht das Artefakt als solches zur Verfügung. Das Material kann bestimmt und Form, Oberfläche, Verzierung können beschrieben und Gebrauchspuren festgestellt werden. Auf Technologie und Herstellung kann rückgeschlossen werden. Verschiedene Materialien eignen sich für unterschiedliche Zwecke. So können schon anhand des verwendeten Rohstoffes

potentielle Funktionen eines Gegenstandes ausgeschlossen oder angenommen werden. Auch durch die Form eines Artefaktes werden verschiedene Anwendungsalternativen ermöglicht bzw. ausgeschlossen. Häufig können der aktive und passive Bereich, Wirk- und Griffteil, eines Artefaktes bestimmt werden (NOWATZYK 1988, 9). Anhand des Materials sowie der Technologie und Herstellung kann unter Berücksichtigung des kulturellen Kontextes versucht werden, den Wert von Gegenständen zu evaluieren (vgl. *Anm. 4*). Besonders wertvolle Objekte wird man gewöhnlich nicht alltäglich verwenden oder bewusst dem Verlust aussetzen. Auch Verzierungen können Hinweise auf die ehemalige Funktion, insbesondere die Gebrauchsabsicht, von Gegenständen geben. Anhand von Gebrauchsspuren lassen sich mitunter Rückschlüsse auf die ehemalige Artefaktnutzung ziehen. Insbesondere der Wirkteil der Artefakte ist hierbei von Interesse. Zur Hypothesenbildung möglicher Ursachen werden im Rahmen der experimentellen Archäologie Untersuchungen durchgeführt oder aktualistische Vergleiche gezogen. Man kann davon ausgehen, dass es eine individuelle Beziehung zwischen Ursache und Auswirkung gibt (NASCHINSKI 2001, 2). Aber viele mit Artefakten vollzogene Aktivitäten hinterlassen keine oder nur unspezifische Gebrauchsspuren. Substanzverlust und Verschleiß durch Gebrauch oder auch Instandhaltung, Modifikation und Recycling bewirken, dass in der Regel nur die letzte Nutzung des Gegenstandes einer möglicherweise variationsreichen Funktionskette überliefert wird, denn durch jede Formänderung werden Hinweise auf vorangegangene Aufgaben eines Artefaktes gemäß dem Substraktionscharakter des Materials vernichtet (NOWATZYK 1988, 11 f.). Objektbiographien (KOPYTOFF 1986), wie sie in der Ethnographie üblich geworden sind, können nur in Ausnahmefällen von der Prähistorischen Archäologie geschrieben werden und dann zumeist auch nur unvollständig.

Bei den kontextuellen Analysen lassen sich zwei Ansätze unterscheiden. Zum einen wird der Fundkontext als Relikt eines ehemaligen Handlungsablaufes untersucht. Häufig handelt es sich bei den archäologischen Quellen aber um Abfall (SOMMER 1991) oder bewusst deponierte Objektsammlungen (POMIAN 1988), was ihren Aussagewert bezüglich der Frage nach dem ehemaligen Gebrauch der Artefakte erheblich reduziert. Allerdings kann anhand des Befundzusammenhangs mitunter auf die Bedeutung des Artefaktes beim Verlassen des systemischen Kontextes geschlossen werden. Auch anhand von Fundvergesellschaftungen wird versucht, etwas über den ehemaligen Funktionskontext zu erfahren. Insbesondere bei immer wiederkehrenden Fundkombinationen wird gerne ein funktionaler Zusammenhang postuliert. Zum

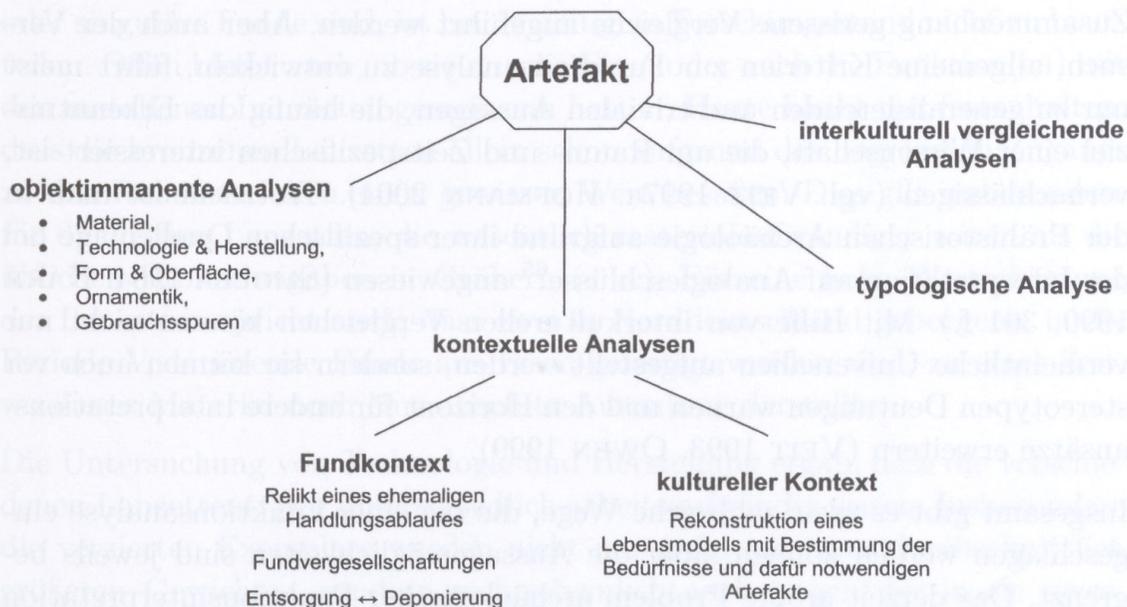


Abbildung 25: Analyseverfahren bei archäologischen Funktionsinterpretationen.

anderen wird der kulturelle Kontext betrachtet. Man versucht ein Lebensmodell mit Bestimmung der Bedürfnisse und der dafür notwendigen Artefakte zu rekonstruieren. In einigen Fällen bringen auch Spuren-Analysen an Werkstücken zusätzliche Erkenntnisse. Gegebenenfalls werden auch Bild- und Schriftquellen zu Rate gezogen.

Auch mit Hilfe einer Typologie gelingt es mitunter zusätzliche Informationen über die Funktion von Artefakten zu gewinnen. So kann z. B. als Argument für oder gegen eine funktionale Deutung die typologische Entwicklung einer Fundgruppe angeführt werden. Wird die typologische Abstammung eines Artefaktes von einem anderen, dessen ehemalige Funktion bereits näher bestimmt ist, angenommen, ist diese unter Vorbehalt auch auf ersteres zu übertragen. Gelegentlich wird auch versucht anhand eines Traditionsnachweises einer Gerätegruppe von seiner Erfindung bis heute, auf die Funktion eines Fundstückes zu schließen.

Eine wichtige Rolle bei der Rekonstruktion des Gebrauches von prähistorischen Artefakten haben von Anfang an ethnographische und ethnologische Analogien gespielt (vgl. OWEN 1999, 17). Aber auch historische und aktualistische Vergleiche werden immer wieder zur Bestimmung der Funktion von Artefakten herangezogen. Vorsicht ist geboten, wenn nur einzelne, aus dem

Zusammenhang gerissene Vergleiche angeführt werden. Aber auch der Versuch, allgemeine Kriterien zur Funktionsanalyse zu entwickeln, führt meist nur zu generalisierenden und trivialen Aussagen, die häufig das Erkenntnisziel einer Wissenschaft, die am Raum- und Zeitspezifischen interessiert ist, vernachlässigen (vgl. VEIT 1997a. HOFMANN 2004). Trotzdem ist man in der Prähistorischen Archäologie aufgrund ihrer spezifischen Quellenlage bei der Interpretation auf Analogieschlüsse<sup>65</sup> angewiesen (SMOLLA 1964. NARR 1990, 301 f.). Mit Hilfe von interkulturellen Vergleichen können nicht nur vermeintliche Universalien aufgestellt werden, sondern sie können auch vor stereotypen Deutungen warnen und den Horizont für andere Interpretationsansätze erweitern (VEIT 1993. OWEN 1999).

Insgesamt gibt es zwar zahlreiche Wege, die bei einer Funktionsanalyse eingeschlagen werden können, aber die Aussagemöglichkeiten sind jeweils begrenzt. Das derzeit größte Problem archäologischer Funktionsinterpretation liegt jedoch nicht darin, dass Artefakten keine Funktion(en) oder Bedeutung(en) zugewiesen werden können, sondern, dass ihnen meist sehr schnell, intuitiv und kaum nachvollziehbar eine einzige Funktion zugeschrieben wird, die nur auf den ersten Blick nicht unsinnig erscheint (vgl. VEIT 1997a, 267). Denn erst durch eine Kombination der verschiedenen Analyseverfahren ist die komplexe Wirklichkeit der Artefakte in ihrem kulturellen Kontext zu erahnen und Widersprüche und Interpretationsgrenzen können aufgezeigt werden.

### 8.3 Lanzetten – Objekte ohne Funktion?

Nachdem die verschiedenen, sich zum Teil widersprechenden Interpretationen der Lanzetten vorgestellt und dann die Möglichkeiten und Grenzen von archäologischen Funktionsinterpretationen erörtert wurden, gilt es jetzt die vorgestellten Analyseverfahren auf diese Fundgruppe anzuwenden. Dabei sollen die alten Interpretationen aufgegriffen, und die zuvor gewonnen Erkenntnisse über die Lanzetten, aber auch einzelne Argumente früherer Interpretationsansätze Berücksichtigung finden.

Begonnen wird mit den objektimmanenten Analysen. Die überlieferten Lanzetten sind überwiegend aus Bronze hergestellt. Ob die zwei Knochenartefakte für zahlreiche nicht erhaltene Lanzetten aus organischem Material stehen,

<sup>65</sup> Zur Problematik des Analogieschlusses siehe: SMOLLA 1990. VEIT 1993. NOLL 1996. EGGERT 1998. PORR 1999. GRAMSCH 2000.

oder singuläre Funde sind, ist bei derzeitigem Forschungsstand nicht zu beurteilen. Offen bleibt auch, ob sie nur die Form oder auch die Funktion(en) mit den metallenen Lanzetten gemeinsam hatten. Heute bleibt nur festzuhalten, dass die bronzenen Lanzetten allein schon aufgrund des begrenzten Zugangs zu den Rohmaterialien einen gewissen Wert besaßen. Dies gilt insbesondere für die großen Lanzetten, die wesentlich materialaufwändiger waren als die üblichen Bronzebeigaben in Gräbern (*s. o.*). Für eine hohe Wertschätzung der Lanzetten spricht auch, dass zwei in Norddeutschland geborgene, in die Periode V datierende Funde aus Eisen gefertigt worden sind, zu einer Zeit, wo dieses Material noch eine absolute Ausnahme darstellte.

Die Untersuchung von Technologie und Herstellung ergab, dass die verschiedenen Lanzettentypen unterschiedlich arbeitsaufwändig waren. Insbesondere die verzierten Exemplare werden nicht nur aufgrund ihres durchschnittlich größeren Gewichtes, sondern wahrscheinlich auch wegen der in sie investierten Arbeit einen höheren Wert besessen haben. Dies spricht gegen die Annahme, sie dienten als Geschosswaffen, bei denen der Verlust zwangsläufig in Kauf genommen werden muss. Bei den Blechlansetten stellt sich aufgrund ihrer geringen Stabilität die Frage, inwieweit mit ihnen überhaupt die Anwendungen, die mit den gegossenen Exemplaren ausgeführt wurden, vollzogen werden konnten. Denkbar wäre, dass sie nur als Ikonen<sup>66</sup> und somit als Ersatz für gebrauchsfähige, gegossene Lanzetten ins Grab gelegt wurden. Es könnte sein, dass sie dann sogar speziell für das Totenritual hergestellt worden sind und somit bei der Produktion nicht eine „Gebrauchs-“ sondern eher eine „Bedeutungsabsicht“ vorherrschte. Einige Blechlansetten wurden nachweislich aus Altmetall hergestellt. Überliefert ist hier die letzte Station einer vermutlich längeren Objektbiographie, die jedoch anhand der Fundstücke nicht mehr näher rekonstruiert werden kann.

Anhand der Form lassen sich folgende Aussagen treffen. Zunächst kann zwischen Wirkteil, Blatt, und Griffteil, Angel, unterschieden werden. Die Blätter der besser erhaltenen Lanzetten sind spitz zulaufend und somit zum Stechen geeignet. Mit beiden Seiten kann, wenn sie geschärft sind, geschnitten werden. Die Form ermöglicht und denotiert vielleicht sogar eine multifunktionale Nutzung. Die Angeln sind meist so zierlich gestaltet, dass ohne Schäftung kein größerer Druck auf sie ausgeübt werden kann. Ohne Schäftung konnten die kleinen Lanzetten nur mit Fingern nicht mit der ganzen Hand gehalten werden. Legt man den Fund von Ryegård (*Abb. 19*) für eine Schätzung der

<sup>66</sup> Begriff der Semiotik. Zeichentyp, der mit dem Designat eine gewisse Ähnlichkeit besitzt, z. B. Bilddarstellungen (vgl. RODI 1992. SCHÖNRICH 1999).

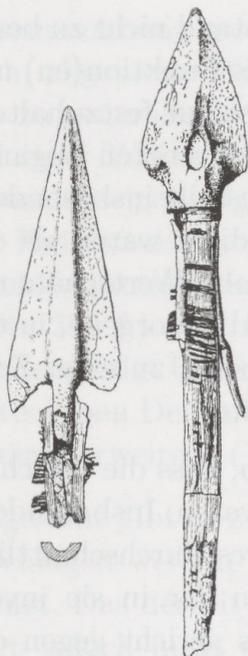


Abbildung 26: Geschäftete Pfeilspitzen aus einem bronzezeitlichen Grab bei Behringersdorf, Gde. Schwaig b. Nürnberg, Kr. Nürnberger Land, in Bayern (HUNDT 1977, 52 Abb. 9). M. 1:1.

Länge des Schaftes bei den kleinen Lanzetten zugrunde, würde sich an dieser Handhabung auch mit organischem Griff nichts ändern. Bei den großen Lanzetten ist die Griffangel zwar lang genug, dass sie gut mit einer Hand umfasst werden könnte, aber bei einer kraftintensiven Nutzung würde sie schnell abbrechen. Die Lanzetten sind somit als Hieb- oder Stichwaffen ungeeignet. Das zu durchbohrende, aber insbesondere das potentiell zu schneidende Material durfte nicht zu viel Widerstand bieten. Somit sind sie auch als Druckperkussionswerkzeuge nur bedingt tauglich. Die unterschiedliche Größe der Lanzetten könnte ein Hinweis auf verschiedene Funktionen sein, denn einige Aufgaben, die mit Hilfe der kleinen Lanzetten ausgeführt werden konnten, dürften mit den großen Lanzetten nicht oder nur schwer durchführbar gewesen sein und umgekehrt.

Die Verzierungen der Griffangeln – Strichgruppen, unterbrochen von sich kreuzenden Linien – lassen sich als Imitationen der Umwicklung von einst wohl geschäfteten Spitzen interpretieren. Zumindest einige der unverzierten Lanzetten besaßen somit vermutlich einen organischen Griff oder Schaft, der am oberen Ende gespalten oder ausgebohrt und in den die Angel eingesteckt war (vgl. RADDATZ 1978, 167). Zur zusätzlichen Sicherung wurde der Schaft dann umwickelt. Einen Eindruck, wie eine solche Schäftung möglicherweise aussah, vermittelt der Befund von Behringersdorf, Gde. Schwaig b. Nürnberg, Kr. Nürnberger Land, in Bayern (Abb. 26).

Die an den wenigen untersuchten Lanzetten festgestellten Gebrauchsspuren sind nicht sehr aussagekräftig. Festzuhalten bleibt nur, dass zumindest einige Lanzetten vor ihrer Deponierung – wahrscheinlich sogar längerfristig – genutzt wurden. Die Schleifspuren belegen, dass die Seiten der Blätter wenigstens einiger Lanzetten scharf sein sollten und durch die Nutzung die Schneiden stumpf wurden und sie deshalb z. T. wiederholt nachgeschärft wurden. Es stellt sich die Frage, ob die von KIEKEBUSCH (1910, 402 Anm. 1) untersuchten und als stumpf bezeichneten Lanzetten, aufgrund des Gebrauchs oder der Erhaltungsbedingungen nicht mehr spitz und scharf waren oder stets stumpf gewesen sind.

Wenden wir uns den kontextuellen Analysen zu. Die Lanzetten wurden fast ausschließlich in Gräbern angetroffen. Grabfunde sind fragmentarisch, unvollständig, partiell, konzipiert und selektiv (HÄRKE 1997, 22 f.). Zwar handelt es sich bei den in Gräbern gefundenen Artefakten üblicherweise um eine positive Auswahl von Kulturgütern<sup>67</sup> und der Anlass für diese Objektsammlung ist bekannt, nämlich der Tod einer Person, dennoch wissen wir nichts Konkretes über die eigentlichen Gründe für die Selektion der Artefakte (VEIT 1997b, 294). Diese können durch eine Vielzahl von Kriterien wie religiöse Vorstellungen, Wertdenken und wirtschaftliche Gegebenheiten beeinflusst worden sein (KOSSACK 1974, 3). Trotz der hier nur kurz angesprochenen Vielfalt der möglichen Motive für eine Grabausstattung nimmt man im Allgemeinen jedoch an, dass sie vor allem etwas über die Identität des Verstorbenen aussagt. Alternative Gründe müssen jedoch stets mit bedacht werden. Bei den Grabbeigaben handelt es sich nach Heinrich HÄRKE (1993; 1994) um intentionale Daten. Sie sind Reste ehemals vorhandener Informationsträger des speziellen Kommunikationssystems Ritual, die sich im archäologischen Quellengut wiederfinden. Der Fundkontext bietet somit vor allem Auskunft über die Bedeutung(en) der Lanzetten innerhalb des Totenrituals. Grabgüter können einerseits speziell für den Bestattungskontext hergestellt worden sein, andererseits bereits vorher Verwendung gefunden haben. Letztere gelangten dann entweder unverändert oder aber modifiziert ins Grab (HUGGETT 1996, 338; GRAEPLER 1997, 149 f.). Ob einige Lanzetten speziell für den Bestattungskontext hergestellt worden sind, ist nicht eindeutig zu beantworten. Für die Blechlansetten kann dies allerdings vermutet werden, sie fungierten dann nur als Zeichen. Zumindest einige der gegossenen Lanzetten scheinen jedoch auch vor ihrer Funktion im Rahmen des Totenbrauchtums verwendet worden

<sup>67</sup> Ausnahmen stellen Gegenstände dar, die z. B. beim Schließen des Grabes aus Versehen hineingelangen.

zu sein (*s. o.*). Hinweise auf rituelle Zerstörung gibt es nicht. Die Lanzetten wurden somit wahrscheinlich intakt ins Grab gelegt. Informationen zur Funktion einzelner Gegenstände oder Fundarten innerhalb des Totenbrauchtums und eventuell sogar darüber hinaus kann mitunter die Beigabentopographie liefern. Die Lage der Beigaben in lanzettenführenden Gräbern ist bisher jedoch nicht genau dokumentiert worden, so dass derzeit diesbezüglich keine Aussagen getroffen werden können. Das von HUNDT (1955, 113) angeführte Argument, die fast ausschließliche Deponierung der Lanzetten in Brandgräbern spreche für eine Deutung als Miniaturgriffangelschwerter, ist nicht schlüssig, gerade da für Periode V noch Brandgräber mit Schwertbeigaben nachgewiesen wurden.

Betrachtet man die Fundkombinationen, so ist zunächst erwähnenswert, dass die Lanzetten regelmäßig in schwertführenden Gräbern vorkommen. Dies spricht, wie bereits SCHMIDT (1993, 34 Anm. 92) und WÜSTEMANN (1995, 144) erwähnten, gegen die Vermutung HUNDTs (1955, 113 f.), dass es sich bei den Lanzetten um symbolische Schwertbeigaben handelt. Lanzetten sind mitunter auch zusammen mit den nur noch selten während der jüngeren Bronzezeit vorkommenden Dolchen gefunden worden. Da Dolche stets einzeln ins Grab gelangten<sup>68</sup>, ist somit auch diese funktionale Interpretation für die Lanzetten als unwahrscheinlich zu bezeichnen. Während Pfeilspitzen üblicherweise in größerer Anzahl in Gräbern deponiert wurden, finden sich pro Grab jeweils maximal eine Lanzette. Wenn überhaupt müsste es sich bei den Lanzetten somit um symbolische Beigaben von Pfeilspitzen handeln. Die in einem Grab von Stenderup, Kreis N. Tystrup, Amt Vejle in Dänemark, nachgewiesene Kombination von Lanzette und Feuersteinpfeilspitze (*Abb. 27*) macht diese Interpretation jedoch unwahrscheinlich. Auch die These SCHWANTES (1939, 421), die Lanzetten könnten die Funktion von Griffangelmessern übernommen haben, ist aufgrund der Vergesellschaftung mit Vollgriff- und Griffangelmesser ebenfalls nicht schlüssig. Auffällig ist, dass die Lanzetten sehr oft in Kombination mit Rasiermessern und Pinzetten vorkommen. Daraus wird häufig auf einen funktionalen Zusammenhang geschlossen und die Lanzetten demzufolge als Toilettegeräte angesprochen. Da es sich bei Gräbern jedoch um Objektsammlungen handelt, bei denen ein ehemaliger funktionaler Kontext nicht notwendigerweise vorhanden gewesen sein muss, ist dieses Argument nicht hinreichend für eine Deutung.

Von archäologischer Seite wurde in Gräbern bisher überwiegend nach Zeichen für die Bestimmung des vertikalen sozialen Status des Verstorbenen

<sup>68</sup> Vgl. HABERMANN 1989. WÜSTEMANN 1995. HOFMANN in Vorb.

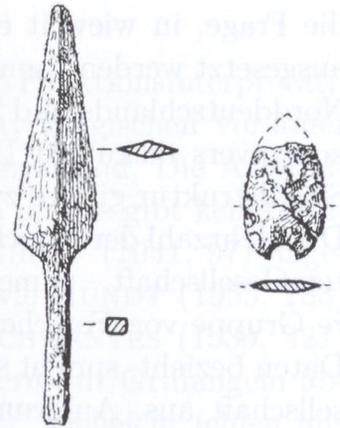


Abbildung 27: Fundkombination Lanzette und Feuersteinfeilspitze (BAUDOU 1960, Taf., XXIV C). M. 1:2.

gesucht (vgl. VEIT 1997b). Insbesondere Qualität und Quantität der Beigaben galten und gelten gemeinhin als Gradmesser für den ehemaligen Rang des Verstorbenen.<sup>69</sup> In diesem Zusammenhang widmete man sich auch den so genannten Prestigegütern. Bei ihnen handelt es sich um eine Sonderform von Machtsymbolen, die offensichtlich aufgrund ihrer Elaboriertheit speziell zur Darstellung von Prestige, einem gesellschaftlichen Phänomen von Machtausübung, erstanden werden und keinerlei profane Funktion haben (BERNBECK, MÜLLER 1996, 27). Die in der Regel recht undifferenzierte Bezeichnung von auffallenden Einzelobjekten aus Materialien, die als wertvoll betrachtet werden, als Prestigegüter ist jedoch nicht unproblematisch (ebd., 1 ff.). Bei Imitaten, Miniaturausführungen und *pars pro toto*-Beigaben kann man jedoch in der Regel davon ausgehen, dass die Gegenstände als prestigebildende bzw. status- oder prestigemarkierende Instrumente dienten. Bei den Lanzetten wurden bisher vor allem die großen, verzierten Stücke als Prestigeobjekte bzw. Statusanzeiger bezeichnet (SPROCKHOFF 1956a, 86 f.). Durch den Interpretationsansatz von HUNDT (1955, 113 f.) wird auch den kleinen, unverzierten Lanzetten eine diesbezügliche Bedeutung zugestanden. Hier soll insbesondere auf die ansonsten eher nicht so wertvollen Blechlansetten als mögliche Statusanzeiger hingewiesen werden. Bei ihnen könnte es sich um Artefakte handeln, die von einer Personengruppe deponiert wurden, die sich aus unbekanntem Gründen eine Deponierung von gegossenen und somit vielseitiger verwendbaren Lanzetten nicht leisten konnte oder wollte.

Für einen so weit reichenden Interpretationsansatz ist jedoch zunächst ein Blick auf die Sozialstruktur der jüngeren Bronzezeit zu werfen. Es geht um

<sup>69</sup> Vgl. Reihengräber- und Prunkgräberdiskussion. In Deutschland steht hierfür exemplarisch vor allem der Aufsatz von Rainer CHRISTLEIN (1973), in dem er anhand der Anzahl und Art der Grabbeigaben Besitzabstufungen für die Merowingerzeit herausarbeitet.

die Frage, in wieweit ein potentielles Bedürfnis nach Statusanzeigern vorausgesetzt werden kann. Die Sozialstruktur der bronzezeitlichen Gesellschaft Norddeutschlands und Skandinaviens wird in der Forschung zur Zeit äußerst kontrovers diskutiert (WILLROTH 1996b, 169). Hinsichtlich der vertikalen Sozialstruktur gibt es zwei sich grundsätzlich widersprechende Standpunkte. Die Mehrzahl der Forscher<sup>70</sup> geht von einer verhältnismäßig stark stratifizierten Gesellschaft – zumeist in Form von Häuptlingstüchern – aus. Eine kleinere Gruppe von Forschern<sup>71</sup>, die sich insbesondere auf paläodemographische Daten bezieht, spricht sich dagegen für eine nur geringfügig stratifizierte Gesellschaft aus. Aufgrund der Quellenlage und des Forschungsstandes (vgl. FREUDENBERG 1989, 70. SCHMIDT 1993, 127) kann demnach zur Zeit nicht sicher beurteilt werden, ob es in der Nordischen Bronzezeit ein Bedürfnis nach reinen Statutssymbolen gab.

Auch für eine weitere Interpretation ist die Rekonstruktion der damaligen Lebenswelt mit ihren Bedürfnissen von Bedeutung. Lanzetten wurden mehrfach als medizinische Instrumente bezeichnet (KOSSINNA 1910a, 56). Nach Ernst KÜNZL (1982, 5) ist die Klassifizierung von Artefakten als medizinisch problematisch, sobald die verwendeten Instrumente ergologisch auch anders eingeordnet werden können, etwa in den Bereich der Kosmetik, und bestimmte medizinische Kriterien aber fehlen. Für die jüngere Bronzezeit kann davon ausgegangen werden, dass für kleinere Operationen, Aderlass und die Behandlung von Abszessen Geräte als Instrumente benötigt wurden. Inwieweit diese aber ausschließlich für medizinische Zwecke genutzt wurden, ist äußerst fraglich. Inventare mit medizinisch-chirurgischen Primärintstrumenten, wie sie für die Antike belegt sind (vgl. MEYER-STEINEG, SUDHOFF 1928. SACHS 2001), wurden bisher nicht gefunden. Da es jedoch keinen Grund für die Annahme eines regelrechten Ärztestandes in der Nordischen Bronzezeit gibt, ist dies auch nicht zu erwarten. Die Lanzetten können folglich nicht als medizinische Primärintstrumente angesprochen werden. Allenfalls wurden sie auch zu medizinischen Zwecken genutzt.

Schriftquellen liegen für die jüngere Bronzezeit Norddeutschlands und Skandinaviens nicht vor. Und auch die wenigen ikonographischen Quellen bieten keine weiteren Informationen. Zwar werden z. B. Bogenschützen dargestellt (*Abb. 20*), doch sind die Zeichnungen nicht detailliert genug, um bestimmte Formen erkennen und somit funktionale Aussagen über spezielle Artefakte

<sup>70</sup> Namentlich seien hier Klavs RANDSBORG (1973; 1974), Henrik THRANE (1981, 1999), und Kristian KRISTIANSEN (1984; 1986) genannt.

<sup>71</sup> Beispielsweise BROADBENT 1983. GESCHWINDE 1996.

treffen zu können.

Leider bietet auch die Typologie der Lanzetten für die Funktionsinterpretation keine grundlegenden Erkenntnisse. Versuche, die typologischen Vorläufer der Lanzetten zu ermitteln, waren bisher nicht überzeugend. Die Arretion-Down-Spitzen sind wesentlich älter als die Lanzetten und es gibt keine Hinweise auf Berührungspunkte. Auch die von SPROCKHOFF (1941, 97) angeführten herzförmigen Feuersteinpfeilspitzen stellen wie HUNDT (1955, 133) zurecht bemerkte keine geeigneten Anleihen dar. SCHWANTES (1939, 421) Vorschlag, die Lanzetten würden sich von den Messern mit Griffangeln ableiten lassen, ist ebenfalls nicht wahrscheinlich (s. o.). Vielleicht fehlen uns einfach bislang noch die notwendigen Fundstücke, um die typologische Entwicklung der Lanzetten zu ihren Anfängen verfolgen zu können. Denkbar wäre auch, dass die Vorläufer aus organischem Material waren und deshalb nicht erhalten sind. Die für die metallenen Lanzetten festgestellte typologische Entwicklungslinie von klein zu groß mag jedoch darauf hinweisen, dass die Lanzetten nicht von Großbronzen wie Schwertern, Dolchen, Lanzenspitzen, sondern eher von Kleinbronzen abstammen oder zumindest zunächst als solche konzipiert wurden.

Auch die Möglichkeiten durch interkulturelle Vergleiche zu einer oder mehreren Funktionsbestimmungen zu gelangen, sind im Fall der Lanzetten begrenzt. Hier soll nur kurz auf potentielle historische und aktualistische Analogien eingegangen werden. In der Literatur wurden keine Hinweise auf geeignete ethnologische Vergleiche gefunden. Eine ausführlichere Literaturrecherche auf diesem Gebiet wäre jedoch notwendig, um das sicherlich doch vorhandene Potential der ethnographischen Quellen ausschöpfen zu können.

Unter Lanzetten werden heute medizinische Instrumente verstanden. Die kleinen, zweischneidigen Klingen finden als Stechhilfen zur Gewinnung von Kapillarblut, allergologisch beim Prick-Test und immunologisch als Impfinstrumente Verwendung. Die bronzezeitlichen Lanzetten weisen zwar formal durch ihre Spitze und zweischneidige Klinge eine gewisse Ähnlichkeit mit den heutigen Lanzetten auf, sind jedoch wesentlich größer und konnten daher nicht das gleiche Anwendungsgebiet haben.

Vergleicht man die Form der Lanzetten mit anderen, überlieferten Artefakten, so scheinen auf den ersten Blick vor allem medizinische Instrumente (Abb. 28) mit den bronzezeitlichen Lanzetten Gemeinsamkeiten aufzuweisen. Eine Gerätetradition ist jedoch nicht belegbar und bei genauerer Betrachtung unterscheiden sich die einzelnen Geräte auch in funktionalen Details.

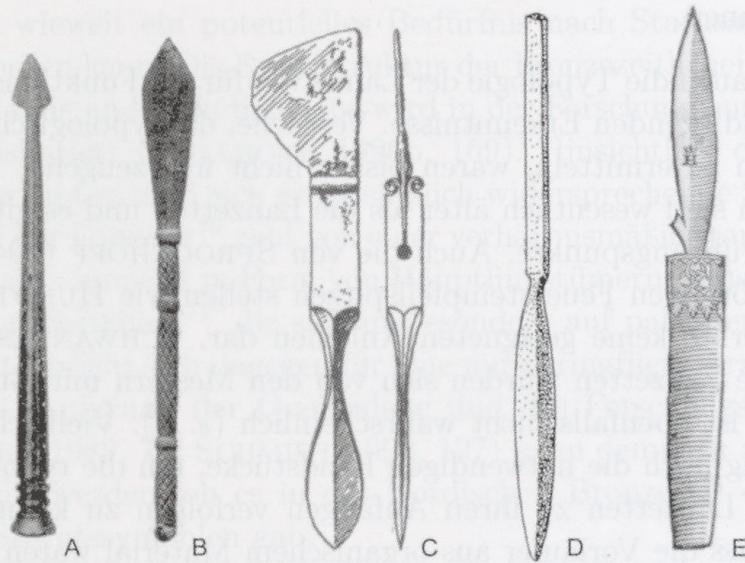


Abbildung 28: Medizinische Instrumente. A= Altägyptisches Sakrifikationsinstrument (MEYER-STEINEG, SUDHOFF 1928, 29 Abb. 16). B= Alexandrinische Lanzette (MEYER-STEINEG, SUDHOFF 1928, 86 Abb. 56). C= Römisches Skalpell mit Spatel (SACHS 2001, 33 Abb. 3-1b, 4). D= Griff eines römischen Skalpells (nach KÜNZL 1982, 77 Abb. 51, Nr. 23). E= Aderlassmesser des 16. Jahrhunderts (SACHS 2001, 303 Abb. 23-5a). D M. 1:2, sonst ohne Maßstab.

Konkrete Hinweise auf die ehemalige Funktion der Lanzetten liefern die Vergleiche nicht, sie bieten jedoch Anregungen für Interpretationsansätze.

Festzuhalten bleibt, dass ein Großteil der bisherigen Interpretationen widerlegt werden konnte. Die Lanzetten waren vermutlich weder symbolische Schwertbeigaben noch dürfte es sich um Dolche, Lanzen oder Pfeilspitzen gehandelt haben. Die kleinen, gegossenen Lanzetten eignen sich wohl am ehesten zum Durchbohren und Schneiden weichen, organischen Materials. Denkbar wäre der Einsatz im Bereich der Körperpflege, bei der Anbringung von permanenten Körperschmuck – Tautierung und Sakrifikation – und in der medizinischen Versorgung, beim Ausnehmen von Tieren oder bei der Gewinnung oder Verarbeitung von pflanzlichen Produkten, zum Beispiel Gewürzen und Färbepflanzen. Bei stumpfen Lanzetten wäre auch ein Einsatz als Spatel möglich.<sup>72</sup> Die Form der Lanzette zeichnet sich durch ihre potentielle Mul-

<sup>72</sup> Um hier genaueres aussagen zu können, müssten ethnographische Quellen hinzugezogen und Untersuchungen im Rahmen der experimentellen Archäologie durchgeführt werden.

tifunktionalität aus. Anscheinend sind sie jedoch zumindest als metallene Objekte nicht weit verbreitet gewesen, sondern waren, soweit die Grabfunde darüber Auskunft geben, an einen kleinen Personenkreis – überwiegend Männer – gebunden, der sich durch besonders umfangreiche Grabbeigaben auszeichnet. Es gibt Hinweise darauf, dass wenigstens die großen, verzierten Lanzetten, vermutlich aber auch die Blechlansetten und eventuell sogar die kleinen, gegossenen Lanzetten als Statusanzeiger dienten. Aus heutiger Sicht würde dies vor allem dann sinnvoll erscheinen, wenn mit den Lanzetten besondere, an bestimmte Personen gebundene Handlungen zum Beispiel im Rahmen von Ritualen durchgeführt worden sind.

### Zusammenfassung

*Lanzetten sind eine Leitform der jüngeren Bronzezeit des Nordischen Kreises. Die weit über 500 zweiseitigen Spitzen mit Griffangel sind bis auf wenige Exemplare aus Bronze. Waren sie zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch viel diskutiertes Thema, spielen sie in der neueren Forschung kaum mehr eine Rolle, obwohl die aufgestellten Typologien und Funktionsinterpretationen sich z. T. stark widersprechen. Dies bot den Anlass, die Lanzetten anhand der inzwischen zahlreicher bekannt gewordenen norddeutschen Fundkomplexe zu untersuchen. Behandelt werden Technologie und Herstellung, Gebrauchsspuren, Verzierungen, Typologie, Fundkontext, Chrono- und Chorologie und Funktion. Es wird unter Berücksichtigung der alten Typologien eine neue Klassifikation der Lanzetten anhand technologischer, morphologischer und stilistischer Merkmale vorgenommen. Die überwiegend aus „reicher“ ausgestatteten Grabfunden mit Rasiermessern stammenden Lanzetten datieren in die Perioden IV und V nach Montelius, d. h. in die Zeit von ca. 1100–700 v. Chr. Es wird gezeigt, dass die neu definierten Typen von chronologischer und eingeschränkt auch von chorologischer Relevanz sind. Anschließend werden nach einer forschungsgeschichtlichen Betrachtung die grundsätzlichen Schwierigkeiten der Prähistorischen Archäologie bei der Funktionsbestimmung von Artefakten erörtert und ein neuer Interpretationsansatz für diese Fundgruppe erarbeitet.*

### Lanceolate Knives – a defining type of the Nordic Bronze Age. Analysis of finds in the spotlight between theory and practice

*Lanceolate knives are a defining type of the Late Nordic Bronze Age. With few exceptions, the more than 500 double-edged and tanged points are made of bronze. While*

they were a hot topic for discussion in the early 19th century they no longer play an important role in modern research, in spite of the fact that the available typologies as well as interpretations of their functions are rather contradictory. This was reason enough to examine lanceolate knives in the light of more numerous recent finds in northern Germany. The article will deal with technology and production, traces of use, decoration, typology, find matrix, chronology, chorology as well as function. A new classification of lanceolate knives with the aid of technological, morphological and stylistic features will be proposed which will also take into account the older typologies. The lanceolate knives, which are generally found in „rich“ burials accompanied by razors, date into periods IV and V according to Montelius, i.e. circa 1100 to 700 BC. The newly defined types will be shown to be relevant chronologically as well as somewhat relevant chorologically. A final thought is given to developing a new approach for interpretation as well as illustrating research history and the basic difficulties of a functional analysis of artefact use within Prehistoric Archaeology.

## Literatur

ADKINS, Lesley, ADKINS, Roy 1998: *The Handbook of British Archaeology*. London 1998<sup>2</sup>.

AHRENS, Claus 1966: *Vorgeschichte des Kreises Pinneberg und der Insel Helgoland. Vor- u. Frühgesch. Denkmäler u. Funde Schleswig-Holstein 7*. Neumünster 1966.

ANER, Ekkehard, KERSTEN, Karl 1979: *Südschleswig-West. Die Funde der älteren Bronzezeit des nordischen Kreises in Dänemark, Schleswig-Holstein und Niedersachsen 5*. Neumünster 1979.

ANGELI, Wilhelm 1958: *Typologie und typologische Methode*. *Arch. Austriaca* 23, 1958, 104-108.

ANGELI, Wilhelm 1976: *Zum Kulturbegriff in der Urgeschichtswissenschaft*. In: H.-M. Mürhein, F. Friesinger, H. Kerchler (Hrsg.), *Festschrift für Richard Pittioni zum sechzigsten Geburtstag. I Urgeschichtliche Archäologie*. *Arch. Austriaca Beih.* 13 (Wien 1976) 3-6.

APPADURAI, Arjun (Hrsg.) 1986: *The Social Life of Things. Commodities in Cultural Perspective*. Cambridge 1986.

AUST, Hans 1982: *Die Vor- und Frühgeschichte des Landkreises Cuxhaven. 1 Altkreis Wesermünde* (Diss. Univ. Hamburg 1982).

BABEL, Jerzy 2000: *Die rituelle Bedeutung einiger nordeuropäischer Rasiermesser der Bronzezeit. Versuch einer Deutung. Zusammenfassung*. In: B. Gediga u. D. Piotrowskiej (Hrsg.), *Die symbolische Kultur des Urnenfelderkreises der Bronze- und frühen Eisenzeit Mitteleuropas*. *Polnische Akad. Wiss. Abt. Wrocław. Arbeiten der Arch. Komm.* 13. Warszawa – Wrocław – Biskupin 2000, 78-182.

BACHMANN, August 1982: *Die Ur- und Frühgeschichte des Ortes Kuhstedt*. In: M. Blanken, Kuhstedt. *Ein Bauerndorf und seine Familien im Wandel der Zeiten*. Gnarrenburg 1982, 493-497.

BAUDOU, Evert 1960: *Die regionale und chronologische Gliederung der jüngeren Bronzezeit im nordischen Kreis*. *Acta Univ. Stockholmiensis = Stud. North-European Arch.* 1. Stockholm 1960.

BEHM, Günter 1948: *Neue Erkenntnisse über westgermanische Bestattungssitten*. *Forsch. u. Fortschr.* 24, 1948, 275-280.

BELTZ, Robert 1910: *Die vorgeschichtlichen Altertümer des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin. Vollständiges Verzeichnis der im Großherzoglichen Museum zu Schwerin bewahrten Funde*. Schwerin 1910.

BERGER, Arthur 1984: *Die Bronzezeit in Ober- und Mittelfranken*. *Math. Bayer. Vorges. A* 53. Kallmünz 1984.

- BERNBECK, Reinhard, MÜLLER, Johannes 1996: Prestige und Prestigegüter aus kulturanthropologischer und archäologischer Sicht. In: Dies. (Hrsg.), Prestige – Prestigegüter – Sozialstrukturen. Beispiele aus dem europäischen und vorderasiatischen Neolithikum. Arch. Ber. 6. Bonn 1996, 1–27.
- BOHANNAN, Paul 1978: Über Tausch und Investition bei den Tiv. In: F. Kramer u. C. Sigrist (Hrsg.), Gesellschaften ohne Staat 1. Gleichheit und Gegenseitigkeit. Frankfurt a. M. 1978, 70–84.
- BRATHER, Sebastian 2001: Stichwort „Kulturgruppe und Kulturkreis“. In: RGA<sup>2</sup> 17. Berlin – New York 2001, 442–452.
- BROADBENT, Noel 1983: Too many Chiefs and not enough Indians. A Peripheral View of Nordic Bronze Age Society. In: B. Stjernquist (Hrsg.), Struktur och förändring i bronsålders samhälle [Kongress Lund 1982]. Univ. Lund Inst. Arch. Rep. Ser. 17. Lund 1983. 7–22.
- BROHOLM, Hans Christian 1933: Studier over den yngre Bronzealder i Danmark med særligt Henblik paa Gravfundene. En arkæologisk undersøgelse. Aarbøger Nordisk Oldkde. og Hist. 23, 1933, 1–352.
- BROHOLM, Hans Christian 1946: Broholm, Danmarks Bronzealder 3. Samlede fund fra den yngre bronzealder. København 1946.
- BROHOLM, Hans Christian 1949: Danmarks Bronzealder 4. Danmarks kultur i den yngre bronzealder. København 1949.
- BRØNSTEDT, Johannes 1962: Nordische Vorzeit 2. Bronzezeit in Dänemark. Neumünster 1962.
- BYSTRINA, Ivan 1989: Semiotik der Kultur. Zeichen – Texte – Codes. Probleme der Semiotik 5. Tübingen 1989.
- CAPELLE, Torsten 1974: Kunst und Kunsthandwerk im bronzezeitlichen Nordeuropa. Neumünster 1974.
- CHRISTLEIN, Rainer 1973: Besitzabstufungen zur Merowingerzeit im Spiegel reicher Grabfunde aus West- und Süddeutschland. Jahrb. RGZM 20, 1973, 147–180.
- COBLENZ, Werner 1986: Zur bronzezeitlichen Nutzung und Besiedlung der sächsischen Schweiz und des östlichen Erzgebirgsrandes. Arbeits- u. Forschber. Sächs. Bodendenkmalpfl. 30, 1986, 89–109.
- COBLENZ, Werner 1991: Zwei Bronzehortfunde von Friedersdorf, Landkreis Kamenz. Arbeits- u. Forschber. Sächs. Bodendenkmalpfl. 34, 1991, 23–62.
- ČUJANONÁ-JILKOVÁ, Eva 1970: Mittelbronzezeitliche Hügelgräberfelder in Westböhmen. Arch. Stud. Mat. 8. Praha 1970.
- CZERNIAK, Lech 1996: Archaeological cultures and reality. Arch. Polona 34, 1996, 83–96.

- DEICHMÜLLER, Jürgen 1966: Hügelgräberuntersuchungen bei Harsefeld, Kr. Stade. Nachr. Niedersachsen Urgesch. 35, 1966, 59–68.
- DEICHMÜLLER, Jürgen 1969: Eine jungbronzezeitliche „Lanzette“ von Barchel, Kr. Bremervörde. Nachr. Niedersachsen Urgesch. 38, 1969, 119–122.
- DEICHMÜLLER, Jürgen 1970: Eine jungbronzezeitliche „Lanzette“ von Hülseberg-Isehorn, Kr. Osterholz. Nachr. Niedersachsen Urgesch. 39, 1970, 244–246.
- DITTMANN, Karl-Heinz 1938: Untersuchungen zur Geschichte der Älteren Bronzezeit in Nordwestdeutschland. Hamburg 1938.
- DRESCHER, Hans 1953–55: Werkzeug- und Gebrauchsspuren an den Fundstücken des Hortfundes von Bargfeld, Kreis Uelzen. Hammaburg 9, 1953–55, 131–143.
- DRESCHER, Hans 1959: Ausbesserungen an vorgeschichtlichen Bronzen. Jahresschr. Halle 43, 1959, 214–219.
- DRESCHER, Hans 1963a: Untersuchungen der Technik einiger bronzezeitlicher Rasiermesser und Pinzetten. Kunde N. F. 14, 1963, 125–142.
- DRESCHER, Hans 1963b: Nachbesserungen und Reparaturen an keltischem und römischem Metallgeschirr. Ein Beitrag zur Frage der kurzen oder langen Umlaufzeit. Nachr. Niedersachsen Urgesch. 32, 1963, 41–53.
- DRIEHAUS, Jürgen 1968: Ein bronzezeitliches Vollgriffschwert aus der Niers. Bonner Jahrb. 168, 1968, 329–369.
- DÜWEL, Klaus, GEBÜHR, Michael 1981: K. Düwel u. M. Gebühr, Die Fibel von Meldorf und die Anfänge der Runeninschrift. Zeitschr. Dt. Alt. u. Dt. Lit. 110, 1983, 159–173.
- ECKHARDT, Holger 1996: Pfeil und Bogen. Eine archäologische Untersuchung zu urnenfelder- und hallstattzeitlichen Befunden. Internat. Arch. 21. Espelkamp 1996.
- ECO, Umberto 1987: Semiotik – Entwurf einer Theorie der Zeichen. München 1987.
- EGGERS, Hans Jürgen 1959: Einführung in die Vorgeschichte. München 1959.
- EGGERT, Manfred K. H. 1998: Archäologie und Analogie: Bemerkungen zu einer Wissenschaft vom Fremden. Mitt. Anthr. Ges. Wien 128, 1998, 107–124.
- EGGERT, Manfred K. H. 2001: Prähistorische Archäologie. Konzepte und Methoden. Tübingen – Basel 2001.
- ETHELBERG, Per 2000: Bronzealderen. In: Ders., E. Jørgensen, D. Meier og D. Robinson, Det Sønderjyske Landbrugs Historie. Sten- og Bronzealder. Skr. udgivet af Hist. Samfund f. Sønderjylland 81. Haderslev 2000, 135–280.
- EVANS, John 1881: The Ancient Bronze Implements, Weapons, and Ornaments, of Great Britain and Ireland. London 1881.

- FEEST, Christian F. 1993: Kommentar zu Ulla Johansen: Materielle oder materialisierte Kultur. *Zeitschr. Ethn.* 118, 1993, 141–145.
- FEEST, Christian F., JANATA, Alfred 1999: *Technologie und Ergologie in der Völkerkunde 1*. Berlin 1999<sup>4</sup>.
- FEHRING, Günther (Hrsg.) 1988: *Katalog der vorgeschichtlichen Funde in der Hansestadt Lübeck*. Lübecker Schr. Arch. u. Kulturgesch. 15. Lübeck 1988.
- FOELSCH, Torsten 2002: *Das Königsgrab bei Seddin in der Westprignitz* [Kat. Ausstellung Seddin 1999]. Perleberg 2002.
- FREUDENBERG, Mechthild 1989: *Studien zu vertikalen Sozialstrukturen. Eine Analyse der Grabfunde der jüngeren Bronzezeit in Dänemark*. BAR Internat. Ser. 524. Oxford 1989.
- FRIEDEL, Ernst (Red.) 1900: *Das Königsgrab bei Seddin, Kreis West-Prignitz*. Verhand. Berliner Ges. Anthr. 1900, 68–71.
- FRIEDEL, Ernst (Red.) 1901a: *Die Niederschrift des Berichtes über das Königsgrab bei Seddin*. Verhand. Berliner Ges. Anthr. 1901, 64–73.
- FRIEDEL, Ernst 1901b: *Die Funde aus dem Königsgrab von Seddin, Kr. West-Prignitz*. In: *Direktion des Märkischen Provinzial-Museums (Hrsg.), Das Märkische Provinzial-Museum der Stadtgemeinde Berlin von 1874-1899* [Festschr. Märkisches Provinzial-Museum Berlin]. Berlin 1901, 33–38.
- FRIEDRICHS, Axel 1992: *Düstrup und Galgenesch, zwei Gräberfelder der ausgehenden Bronze- und beginnenden Eisenzeit im Stadtgebiet von Osnabrück*. *Urnenfriedhöfe Niedersachsen 15*. Hildesheim 1992.
- FRÖHLICH, Siegfried 1983: *Studien zur mittleren Bronzezeit zwischen Thüringer Wald und Altmark, Leipziger Tieflandsbucht und Oker*. Mit einem paläobotanischen Beitrag von J. Völker. Veröff. Braunschweiger Landesmus. 34. Braunschweig 1983.
- GEBÜHR, Michael 1976: *Der Trachtschnmuck der älteren römischen Kaiserzeit im Gebiet zwischen unterer Elbe und Oder und auf den westlichen dänischen Inseln (Brandenburg, Mecklenburg, Fünen, Langeland, Lolland)*. *Göttinger Schr. Vor- u. Frühgesch.* 18. Neumünster 1976.
- GEBÜHR, Michael 1980: *Kampfspuren an Waffen des Nydam-Fundes*. In: Th. Krüger u. H.-G. Stephan (Hrsg.), *Beiträge zur Archäologie Nordwestdeutschlands und Mitteleuropas* [Festschr. K. Radatz]. *Math z. Ur- u. Frühgesch. Niedersachsens 16*. Hildesheim 1980, 69–84.
- GEDL, Marek 1988: *Die Toilettegeräte in Polen*. PBF XV, 1. München 1988.
- GESCHWINDE, Michael 1996: *Häuptlinge an der Ilmenau? Zur sozialen Interpretation der bronzezeitlichen Bestattungen in der Lüneburger Heide*. *Kunde N. F.* 47, 1996, 325–340.

GEISLINGER, Helmut 1984: Stichwort „Depotfund“. In: RGA<sup>2</sup> 5. Berlin – New York 1984. 320–338.

GÖTZE, Alfred 1912: Die vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler des Kreises Westprignitz. Berlin 1912.

GRAEPLER, Daniel 1997: Tonfiguren im Grab. Fundkontexte hellinistischer Terrakotten aus der Nekropole von Tarent. München 1997.

GRAMSCH, Alexander (Hrsg.) 2000: Vergleichen als archäologische Methode. Analogien in den Archäologien. Mit Beiträgen einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft Theorie (T-AG) und einer Kommentierten Bibliographie. BAR Internat. Ser. 825. Oxford 2000.

GRUBER, Heinz K. 1999: Die mittelbronzezeitlichen Grabfunde aus Linz und Oberösterreich. Linzer Arch. Forsch. 28. Linz 1999.

HABERMANN, Bernd 1989: Die älterbronzezeitlichen Metalldolche in Nordeuropa (Norwegen, Schweden, Dänemark und Schleswig-Holstein). Diss. Univ. Berlin 1989.

HACHMANN, Rolf (Hrsg.) 1987: Studien zum Kulturbegriff in der Vor- und Frühgeschichtsforschung. Saarbrücker Beitr. Altkde. 48. Bonn 1987.

HAKELBERG, Dietrich 1996: Materielle Kultur: Zur Überlieferung und Interpretation. In: M. Fansa (Hrsg.), Realienforschung und historische Quellen [Kongress Oldenburg 1995]. Arch. Mitt. Nordwestdeutschland, Beih. 15. Oldenburg 1996, 101–114.

HARCK, Ole 1972/73: Nordostniedersachsen vom Beginn der jüngeren Bronzezeit bis zum frühen Mittelalter. Materialh. Ur- u. Frühgesch. Niedersachsen 7. Hildesheim 1972/73.

HARCK, Ole 1978: Das Gräberfeld auf dem Heidenberg bei Billerbeck, Kr. Lüchow-Dannenberg. Materialh. Ur- u. Frühgesch. Niedersachsen 13. Hildesheim 1978.

HARCK, Ole 1981: Bemerkenswerte Keramik vom jungbronzezeitlichen Friedhof bei Stederdorf, Gde. Wrestedt, Ldkr. Uelzen. Nachr. Niedersachsen Urgesch. 50, 1981, 43–54.

HÄRKE, Heinrich 1993: Intentionale und Funktionale Daten. Ein Beitrag zur Theorie und Methodik der Gräberarchäologie. Arch. Korrbbl. 23, 1993, 141–146.

HÄRKE, Heinrich 1994: Data Types in Burial Analysis. In: B. Stjernquist (Hrsg.), Prehistoric Graves as a Source of Information. Kungl. Vitterhets Hist. Akad. [Kongress Kastlösa 1992]. Konferenser 29. Uppsala 1994, 31–39.

HÄRKE, Heinrich 1997: The Nature of Burial Data. In: C. Kjeld Jensen u. K. Høiland Nielsen (Hrsg.), Burial & Society. The Chronological and Social Analysis of Archaeological Burial Data. Aarhus 1997, 19–27.

HENNIG, Hilke 1995: Zur Frage der Datierung des Grabhügels 8 „Hexenbergle“ von Wehringen, Lkr. Augsburg, Bayerisch-Schwaben. In: B. Schmid Sikimić u. Ph. Della

- Casa (Hrsg.), *Trans Europam. Beiträge zur Bronze- und Eisenzeit zwischen Atlantik und Altai* [Festschr. M. Primas]. *Antiquitas* 3, 34. Bonn 1995, 129–145.
- HINZ, Hermann 1954: *Vorgeschichte des nordfriesischen Festlandes. Vor- u. frühgesch. Denkmäler u. Funde Schleswig-Holstein* 3. Neumünster 1954.
- HOFFMANN, Hugo 1938: *Die Gräber der jüngeren Bronzezeit in Holstein. Vor- u. Frühgesch. Unters. Mus. vorgesch. Alt. Kiel = Offa-Bücher* 2. Neumünster 1938.
- HOFMANN, Kerstin P. 2000: *Totenbrauchtum der jüngeren Bronzezeit. Eine Untersuchung eines exemplarisch ausgewählten Fundplatzes. Magisterarbeit Univ. Kiel* 2000.
- HOFMANN, Kerstin P. 2003: *Das Achtkantschwert aus Alfstedt. Ein Altfund. Arch. Ber. Landkreis Rotenburg (Wümme)* 10, 2003, 31–91.
- HOFMANN, Kerstin P. 2004: *Zwischen Erklären und Verstehen. Überlegungen zur Erkenntnisstruktur der Ur- und Frühgeschichte. Arch. Narchbl.* 9, 2004, 185–195.
- HOFMANN, Kerstin P. in Vorb.: *Der rituelle Umgang mit dem Tod. Untersuchungen zu bronze- und früheisenzeitlichen Brandbestattungen im Elbe-Weser-Dreieck. Arch. Ber. Kreis Rotenburg/Wümme (in Vorbereitung).*
- HOLSTE, Friedrich 1939: *Die Bronzezeit im nordmainischen Hessen. Vorgesch. Forsch.* 12. Berlin 1939.
- HUCKE, Karl 1934: *Urgeschichte der Uckermark. Templin* 1934.
- HUGGETT, Jeremy W. 1996: *Social Analysis of Early Anglo-Saxon Inhumations Burials: Archaeological Methodologies. Journal of European Arch.* 4, 1996, 337–365.
- HUNDT, Hans-Jürgen 1955: *Versuch einer Deutung der Depotfunde der nordischen jüngeren Bronzezeit unter besonderer Berücksichtigung Mecklenburgs. Jahrb. RGZM* 2, 1955, 95–140.
- HUNDT, Hans-Jürgen 1962: *Zu einigen westeuropäischen Vollgriffschwertern. Jahrb. RGZM* 9, 1962, 20–57.
- HUNDT, Hans-Jürgen 1977: *Ein spätbronzezeitliches Adelsgrab von Behringersdorf, Landkreis Lauf a. d. Prignitz. Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpfl.* 15/16, 1974/75 (1977), 42–57.
- HUNDT, Hans-Jürgen 1978: *Die Rohstoffquellen des europäischen Nordens und ihre Einflüsse auf die Entwicklung des nordischen Stils. Bonner Jahrb.* 178 [Festschr. R. von Uslar], 1978, 125–162.
- HUNDT, Hans-Jürgen 1997: *Die jüngere Bronzezeit in Mecklenburg. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mecklenburg-Vorpommern* 31. Lübstorf 1997.
- JANTZEN, Detlef 1994: *Quellen zur Metallverarbeitung im nordischen Kreis der Bronzezeit. Diss. Univ. Kiel* 1994.

- JACOB-FRIESEN, Gernot 1967: Bronzezeitliche Lanzenspitzen Norddeutschlands und Skandnaviens. Veröff. Urgesch. Slg. Landesmus. Hannover 17. Hildesheim 1967.
- JOCKENHÖVEL, Albrecht 1980: Die Rasierrmesser in Westeuropa (Westdeutschland, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich und Großbritannien, Irland). PBF VII, 3. München 1980.
- JOHANSEN, Ulla 1992: Materielle oder materialisierte Kultur? Zeitschr. Ethn. 117, 1992, 1–15.
- KAUFMANN, Stephanie 1998: Archäometrische Untersuchungen an bronzezeitlichen Metallartefakten. Diss. Univ. Clausthal 1998.
- KAUFMANN, Stephanie, BROCKNER, Wolfgang, KLEMENS, Dietrich, WILBERTZ, Otto Mathias 1996: Archäometrische Untersuchungen an bronzezeitlichen Kurzschertern vom Dahlenburger Typus aus dem nordöstlichen Niedersachsen. Kunde N. F. 47, 1996, 263–285.
- KAUL, Flemming 1998: Ships on Bronzes. A Study in Bronze Age Religion and Iconography. Publ. Nat. Mus. Stud. in Arch. and Hist. 3. Copenhagen 1998.
- KAUL, Flemming 2003: Der Mythos von der Reise der Sonne. Darstellungen auf Bronzegegenständen der späten Nordischen Bronzezeit. In: G. U. Großmann, Gold und Kult der Bronzezeit [Kat. Ausstellung Nürnberg 2003]. Nürnberg 2003, 36–51.
- KEILING, Horst 1987: Ein neuer jungbronzezeitlicher Urnenfriedhof bei Grebs, Kr. Ludwigslust. Ausgr. u. Funde 32, 1987, 125–129.
- KERSTEN, Karl 1935: Zur älteren nordischen Bronzezeit. Veröff. Schleswig-Holstein Univges. R. II, 3. Neumünster o. J. [1935].
- KERSTEN, Karl 1939: Vorgeschichte des Kreises Steinburg. Vor- u. frühgesch. Denkmäler u. Funde Schleswig-Holstein 1 = Vor- u. frühgesch. Unters. Mus. vorgesch. Altertümer Kiel 5. Neumünster 1939.
- KERSTEN, Karl 1951: Vorgeschichte des Kreises Herzogtum Lauenburg. Vor- u. Frühgesch. Denkmale u. Funde in Schleswig-Holstein 2. Neumünster 1951.
- KERSTEN, Karl 1964: Urgeschichte des Naturschutzparkes Wilsede. Hildesheim 1964.
- KERSTEN, Karl, LA BAUME, Peter 1958: Vorgeschichte der nordfriesischen Inseln. Vor- u. frühgesch. Denkmäler u. Funde Schleswig-Holstein 4. Neumünster 1958.
- KIEKEBUSCH, Albert 1910: Die Ausgrabungen eines bronzezeitlichen Dorfes bei Buch in der Nähe von Berlin. Prähist. Zeitschr. 2, 1910, 371–406.
- KIEKEBUSCH, Albert 1923: Die Ausgrabung des bronzezeitlichen Dorfes Buch bei Berlin. Deutsche Urzeit 1. Berlin 1923.
- KIEKEBUSCH, Albert 1928: Das Königsgrab von Seddin. Führer zur Urgesch. 1. Augsburg 1928.

- KOPYTOFF, Igor 1986: The Cultural Biography of Things. Commoditization as Process. In: APPADURAI 1986, 64–91.
- KÖRNER, Gerhard, LAUX, Friedrich 1971: Vorgeschichte im Landkreis Lüneburg. Lüneburg 1971.
- KOSCHIK, Harald 1981: Die Bronzezeit im südwestlichen Oberbayern. Bayerische Vorgesch. A 50. Kallmünz 1981.
- KOSSACK, Georg 1974: Prunkgräber. Bemerkungen zu Eigenschaften und Aussagewert. In: G. Kossack u. G. Ulbert (Hrsg.), Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie 1 [Festschr. J. Werner]. München 1974, 3–33.
- KOSSINNA, Gustaf (Hrsg.) 1910a: Bericht über die I. Hauptversammlung zu Hannover, 6. bis 9. August 1909. Mannus Ergbd. 1. Würzburg 1910.
- KOSSINNA, Gustaf 1910b: Ansprache über die „Kulturgeschichtliche Stellung der Prignitz in der Vorzeit“. Mannus 2, 1910, 234–240.
- KRAUSE, Rüdiger 2003: Studien zur kupfer- und frühbronzezeitlichen Metallurgie zwischen Karpatenbecken und Ostsee. Vorgesch. Forsch. 24. Rahden/Westf. 2003.
- KRISTIANSEN, Kristian 1978: The Consumption of Wealth in Bronze Age Denmark. A Study in the Dynamics of Economic Processes in Tribal Societies. In: Ders. u. C. Paludan-Müller (Hrsg.), New Directions in Scandinavian Archaeology. Studies in Scandinavian Prehistory and Early History I. Copenhagen 1978, 158–190.
- KRISTIANSEN, Kristian 1984: Krieger und Häuptlinge in der Bronzezeit Dänemarks. Ein Beitrag zur Geschichte des bronzezeitlichen Schwertes. Jahrb. RGZM 31 [Festschr. K. Böhner], 1984, 187–208.
- KRISTIANSEN, Kristian 1986: Ideologie und Gesellschaft während der Bronzezeit in Südsandinavien. In: D.-W. Buck u. B. Gramsch (Hrsg.), Siedlung, Wirtschaft und Gesellschaft während der jüngeren Bronze- und Hallstattzeit in Mitteleuropa [Kongress Potsdam 1983]. Veröff. Mus. Ur- u. Frühgesch. Potsdam 20. Berlin 1986, 303–307.
- KRISTIANSEN, Kristian 2002: The Tale of the Sword – Swords and Swordfighters in Bronze Age Europe. Oxford Journal of Arch. 21, 2002, 319–332.
- KRONE, Otto 1931: Vorgeschichte des Landes Braunschweig. Braunschweig 1931.
- KRÜGER, Franz 1932: Die Tonwaren der jüngeren Bronzezeit im Bardengau. Prähist. Zeitschr. 23, 1932, 212–237.
- KRÜGER, Franz 1937: Zwei neue germanische Friedhöfe der ausgehenden Bronzezeit bei Lüneburg. Germania 21, 1937, 220–229.
- KÜNZL, Ernst 1982: Medizinische Instrumente aus Sepulkralfunden der römischen Kaiserzeit. Bonner Jahrb. 182, 1982, 1–131.

LAPPE, Ursula 1988: 120 Jahre Forschungen auf der Alteburg bei Arnstadt. Ausgr. u. Funde 33, 1988, 221–226.

LAUX, Friedrich 1971: Die Bronzezeit in der Lüneburger Heide. Veröff. urgesch. Slg. Landesmus. Hannover 18. Hildesheim 1971.

LAUX, Friedrich 1976: Die Nadeln in Niedersachsen. PBF XIII, 4. München 1976.

LAUX, Friedrich 2002: Der jungbronzezeitliche Fund von Alfstedt, Ldkr. Rotenburg. Grabfund oder Hortfund? In: U. Masemann (Hrsg.), Forschungen zur Archäologie und Geschichte in Norddeutschland [Festschr. W.-D. Tempel]. Rotenburg 2002, 81–89.

LAUX, Friedrich, HARCK, Ole 1986: Studien zur Bronzechronologie an der Niederelbe. Neue Ausgr. u. Forsch. Niedersachsen 17, 1986, 61–106.

LESSIG, Thomas 2002: Archäologisch-technologische Untersuchungen zu Flintpfeilspitzen aus früh- und älterbronzezeitlichen Grabhügeln des südlichen Lüneburger Heide. Kunde N. F. 53 [Festschr. G. Wegner], 2002, 195–208.

LEYDEN, Alexander 1954: Chronologie der Bronzezeit und frühen Eisenzeit in Südkandinavien und Norddeutschland. Diss. Univ. Kiel 1954.

LIENAU, Michael Martin 1912: Grabungen des Museumsvereins 1910/11. Lüneburger Museumsbl. 2, H. 8, 1912, 309–344.

LINTON, Ralph 1936: The Study of Man. An Introduction. New York 1936.

LOEWE, Gudrun 1998: Vorgeschichte des Kreises Schleswig. Vor- u. frühgesch. Denkmäler u. Funde Schleswig-Holstein 8. Neumünster 1998.

LUND, Klaus 1950: Die jüngere Bronzezeit im Landesteil Schleswig. Diss. Univ. Kiel 1950.

MARTIN, Max 1987: Beobachtungen an den frühmittelalterlichen Bügelfibeln von Altenerdingen (Oberbayern). Bayer. Vorgeschbl. 52, 1987, 269–280.

MEIER, Michael 1992: Zur Herstellung und zum Gebrauch eines bronzenen Rasiermessers aus Liebenau, Landkreis Nienburg. Kunde N. F. 43, 1992, 115–127.

MENKE, Manfred 1972: Die jüngere Bronzezeit in Holstein. Topographisch-chronologische Studien. Offa-Bücher 25. Neumünster 1972.

MESTORF, Johanna 1885: Vorgeschichtliche Alterthümer aus Schleswig-Holstein. Hamburg 1885.

MEYER-STEINEG, Theodor, SUDHOFF, Karl 1928: Geschichte der Medizin im Überblick mit Abbildungen. Jena 1928.

MONTELIUS, Oscar 1885: Om tidsbestämning inom bronsåldern med särskildt afseende på Skandinavien. Kungl. Vitterhets Hist. Akad. Handlingar 30. Stockholm 1885.

- MONTELIUS, Oscar 1917: *Minnen från vår forntid*. Stockholm 1917.
- MÜLLER, Sophus 1895: *Ordning af Danmarks Oldsagaer I. Sten- og Bronzealderen*. Paris – Kjøbenhavn – London – Leipzig 1895.
- MÜLLER-BRAUEL, Hans 1908/09: Die vorgeschichtlichen Denkmäler des Kreises Geestemünde. *Jahrb. Männer Morgenstern* 11, 1908/09, 147–241.
- MÜLLER-KARPE, Hermann 1959: Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen. *Röm.-Germ. Forsch.* 22. Berlin 1959.
- MÜLLER-KARPE, Hermann 1980: *Handbuch der Vorgeschichte 4. Bronzezeit*. München 1980.
- NARR, Karl Josef 1990: Nach der nationalen Vorgeschichte. In: W. Prinz u. P. Weingart (Hrsg.), *Die sog. Geisteswissenschaften. Innenansichten*. Frankfurt a. M. 1990. 279–305.
- NASCHINSKI, Anja 2001: *Möglichkeiten und Grenzen funktionaler Interpretation an Keramik. Experimente, Beobachtungen, Analysen*. BAR Internat. Ser. 959. Oxford 2001.
- NOLL, Elisabeth 1996: Ethnographische Analogien: Forschungsstand, Theoriendiskussion, Anwendungsmöglichkeiten. *Ethnogr.-Arch. Zeitschr.* 37, 1996, 245–252.
- NOWATZYK, Gabriele 1988: *Die Funktionsinterpretation von Steinartefakten. Stand und Perspektiven*. BAR Internat. Ser. 429. London 1988.
- OLDEBERG, Andreas 1976: *Die ältere Metallzeit in Schweden II*. Stockholm 1976.
- OTTAWAY, Barabara S. 1994: *Prähistorische Archäometallurgie*. Espelkamp 1994.
- OWEN, Linda R. 1999: Questioning Stereo-Typical Notions of Prehistoric Tool Functions – Ethno-Analogy, Experimentation and Functional Analysis. In: OWEN u. PORR 1999, 17–30.
- OWEN, Linda R., PORR, Martin (Hrsg.) 1999: *Ethno-Analogy and the Reconstruction of Prehistoric Artefact Use and Production [Kongreß Tübingen 1997]*. *Urgesch. Math.* 14. Tübingen 1999.
- PARE, Christopher F. E. 1996: Chronology in Central Europe at the End of the Bronze Age. In: RANDBORG 1996 a, 99–120.
- PARE, Christopher F. E. 1999: Beiträge zum Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit in Mitteleuropa. Teil 2: Grundzüge der Chronologie im westlichen Mitteleuropa (11.-8. Jahrhundert v. Chr.). *Jahrb. RGZM.* 46, 1999, 175–315.
- PAULI, Ludwig 1975: *Keltischer Volksglaube. Amulette und Sonderbestattungen am Dürrenberg bei Hallein und im eisenzeitlichen Mitteleuropa*. *Münchener Beitr. zur Vor- u. Frühgesch.* 28. München 1975.
- POLLOCK, Susan 1983: *The Symbolism of Prestige. An Archaeological Example from the Royal Cemetery of Ur*. Ann Arbor 1983.

- POMIAN, Krzysztof 1988: *Der Ursprung des Museums. Vom Sammeln*. Berlin 1988.
- PORR, Martin 1999: *Archaeology, Analogy, Material Culture, Society: An Exploration*. In: OWEN u. PORR 1999, 3–15.
- POSNER, Roland 1989: *Culture and Semiotics*. In: W. A. Koch (Hrsg.), *The Nature of Culture*. Bochum 1989, 38–43.
- PRÜSSING, Peter 1982: *Die Messer im nördlichen Westdeutschland (Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen)*. PBF XVII, 3. München 1982.
- RADDATZ, Klaus 1978: Stichwort „Bogen und Pfeil“. In: RGA<sup>2</sup>. Berlin – New York 1978, 157–171.
- RANDBORG, Klavs 1972: *From Period III to Period IV. Chronological Studies of the Bronze Age in Southern Scandinavia and Northern Germany*. Publ. Natmus., Arch.-Hist. Ser. 15. Copenhagen 1972.
- RANDBORG, Klavs 1973: *Wealth and social structure as reflected in bronze age burials – a quantitative approach*. In: C. Renfrew (Hrsg.), *The explanation of culture change: models in prehistory [Kongress Sheffield 1971]*. London 1973, 565–570.
- RANDBORG, Klavs 1974: *Social Stratification in Early Bronze Age Denmark*. *Prähist. Zeitschr.* 49, 1974, 38–61.
- RANDBORG, Klavs (Hrsg.) 1996a: *Absolute Chronology. Archaeological Europe 2500-500 BC [Kongress Verona 1995]*. *Acta Arch. (København)* 67 = *Acta Arch. Suppl. I*. København 1996.
- RANDBORG, Klavs 1996b: *The Nordic Bronze Age: Chronological Dimensions*. In: RANDBORG 1996 a, 61–72.
- RANGS-BORCHLING, Almuth 1963: *Das Urnengräberfeld von Hornbek in Holstein*. *Offa-Bücher* 18. Neumünster 1963.
- REIM, Hartmann 1990: *Hallstattforschung im Vorland der schwäbischen Alb bei Balingen, Zollernalbkreis (Baden-Württemberg)*. *Kölner Jahrb.* 23 [Festschr. H. Borger] 1990, 721–735.
- REINECKE, Andreas 1987: *Ausgrabungen auf dem jungbronze- und eisenzeitlichen Gräberfeld von Wusterhusen/Kr. Greifswald (DDR). Zur Kultur- und Siedlungsgeschichte des Gebietes südlich des Greifswalder Boddens*. Greifswald 1987.
- REINECKE, Paul 1924: *Zur chronologischen Gliederung der süddeutschen Bronzezeit*. *Germania* 8, 1924, 43–44.
- RENFREW, Colin 1975: *Trade as Action at a Distance: Questions of Integration and Communication*. In: J. A. Sabloff u. C.C. Lamberg-Karlovsky (Hrsg.), *Ancient Civilization and Trade*. Albuquerque 1975, 3–58.
- RENFREW, Colin 1977: *Alternative Models for Exchange and Spatial Distribution*. In: T. K. Earle u. J. E. Ericson (Hrsg.), *Exchange Systems in Prehistory*. New York – San Francisco – London 1977, 71–90.

- RENFREW, Colin 1986: Varna and the Emergence of Wealth in Prehistoric Europe. In: APPADURAI 1986, 141–168.
- RENFREW, Colin, Dixon J. E., Cann, J. R. 1968: Further analysis of Near Eastern Obsidian. *Proc. Prehist. Soc.* 34, 1968, 319–331.
- RENFREW, Colin, BAHN, Paul 1991: *Archaeology. Theories, Methods and Practice.* London 1991.
- VON RICHTHOFEN, Jasper 1992: Gebrauchsspuren an Fibeln der Älteren Römischen Kaiserzeit. *Ethnogr.-Arch. Zeitschr.* 33, 1992, 327–342.
- VON RICHTHOFEN, Jasper 1994: Gebrauchsspuren an Silber- und Bronzefibeln der älteren römischen Kaiserzeit Norddeutschlands. *Offa* 51, 1994, 49–100.
- VON RICHTHOFEN, Jasper 2000: *Fibelgebrauch – gebrauchte Fibeln. Studien an Fibeln der älteren Römischen Kaiserzeit.* Arch. Berichte 13. Bonn 2000.
- RIEMER, Heiko 1997: Form und Funktion. Zur systematischen Aufnahme und vergleichenden Analyse prähistorischer Gefäßkeramik. *Arch. Inf.* 20, 1997, 117–131.
- RITTERSHOFER, Karl-Friedrich 1983: Der Hortfund von Bühl und seine Beziehungen. *Ber. RGK* 64, 1983, 139–415.
- RODI, Fithjof 1992: Stichwort „Semiotik“. In: H. Seiffert u. G. Radnitzky, *Handlexikon der Wissenschaftstheorie.* München 1992<sup>2</sup>. 296–301.
- SACHS, Michael 2001: *Historische Entwicklung des chirurgischen Instrumentariums. Geschichte der operativen Chirurgie 2.* Heidelberg 2001.
- SAGGAU, Hilke Elisabeth 1981: Bordsesholm. Der Urnenfriedhof am Brautberg bei Bordsesholm in Holstein. 2 Katalog, Tafeln und Plan des Gräberfeldes. *Urnenfriedhöfe Schleswig-Holstein 7 = Offa-Bücher 48.* Neumünster 1981.
- SAGGAU, Hilke Elisabeth 1986: Bordsesholm. Der Urnenfriedhof am Brautberg bei Bordsesholm in Holstein. 1 Text und Karten. *Urnenfriedhöfe Schleswig-Holstein 10 = Offa-Bücher 60.* Neumünster 1986.
- SCHAUER, Peter 1971: *Die Schwerter in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz I.* PBF IV; 2. München 1971.
- SCHIFFER, Michael B. 1972: *Archaeological Context and Systemic Context.* *Am. Ant.* 37, 1972, 156–165.
- SCHMIDT, Jens-Peter 1993: *Studien zur jüngeren Bronzezeit in Schleswig-Holstein und dem nordelbischen Hamburg.* *Univforsch. Prähist. Arch.* 15. Bonn 1993.
- SCHNEIDER, Renate-Ursula 1971: *Zur Südabgrenzung des Bereichs der nordischen jüngeren Bronzezeit in Periode IV nach Montelius.* Diss. Univ. Hamburg 1971.
- SCHÖNRICH, Gerhard 1999: *Semiotik zur Einführung.* Hamburg 1999.

SCHUBART, Hermanfried 1972: Die Funde der älteren Bronzezeit in Mecklenburg. Offa-Bücher 26. Neumünster 1972.

SCHULZ, Rainer 1972: Zur jüngeren Bronzezeit westlich der unteren Oder. Zeitschr. Arch. 6, 1972, 175–189.

SCHÜNEMANN, Detlef 1968: Ein Urnenfriedhof der jüngeren Bronzezeit bei Daverden, Kr. Verden (II. Teil). Nachr. Niedersachsen Urgesch. 37, 1968, 136–144.

SCHÜNEMANN Detlef 1976: Die jüngere Bronzezeit im Kreis Verden – einschließlich des Beginns der frühen Eisenzeit (Periode IV-VI nach Montelius). Urgeschichte des Kreises Verden VI. Nachr. Niedersachsen Urgesch. 45, 1976, 45–127.

SCHWANTES, Gustav 1939: Die Vorgeschichte Schleswig-Holsteins (Stein- und Bronzezeit). Geschichte Schleswig-Holsteins 1. Neumünster 1939.

SKIBO, James M. 1992: Pottery function: a use-alteration perspective. Interdisciplinary contributions to archaeology. New York 1992.

SMITH, Marion F. 1988: Function from whole vessel shape: a method and an application to Anasazi Black Mesa, Arizona. Am. Ant. 90, 1988, 912–923.

SMOLLA, Günter 1964: Analogien und Polaritäten. In: R. von Uslar u. K. J. Narr (Hrsg.), Studien aus Alteuropa I [Festschr. K. Tackenberg]. Beih. Bonner Jahrb 10/I. Köln 1964- 30–35.

SMOLLA, Günter 1990: Analogien und Grenzen. Saeculum 41 [Festschr. K. J. Narr], 1990, 326–331.

SOMMER, Ulrike 1991: Zur Entstehung archäologischer Fundvergesellschaftungen. Versuch einer archäologischen Taphonomie. In: E. Mattheußer u. Dies., Studien zur Siedlungsarchäologie I. Univforsch. prähist. Arch. 6. Bonn 1991. 51–174.

SPLIETH, Wilhelm 1900: Inventar der Bronzealterfunde aus Schleswig-Holstein. Kiel – Leipzig 1900.

SPROCKHOFF, Ernst 1936: Ein Peschieradolch aus Niedersachsen. Germania 20, 1936, 166–170.

SPROCKHOFF, Ernst 1937: Jungbronzezeitliche Hortfunde Norddeutschlands (Periode IV). Kat. RGZM 12. Mainz 1937.

SPROCKHOFF, Ernst 1941: Niedersachsens Bedeutung für die Bronzezeit Westeuropas. Zur Verankerung einer neuen Kulturprovinz. Ber. RGK 31, 1941, 1–138.

SPROCKHOFF, Ernst 1956a: Jungbronzezeitliche Hortfunde der Südzone des nordischen Kreises (Periode V) 1. Kat. RGZM 16. Mainz 1956.

SPROCKHOFF, Ernst 1956b: Jungbronzezeitliche Hortfunde der Südzone des nordischen Kreises (Periode V) 2. Kat. RGZM 16. Mainz 1956.

SPROCKHOFF, Ernst, Höckmann, Olaf 1979: Die gegossenen Bronzebecken der jüngeren nordischen Bronzezeit. Kat. vor- u. frühgesch. Alt. 19. Mainz 1979.

- STEWART, Julian H. 1954: Types of Types. *Am. Ant.* 56, 1954, 54–57.
- STRUVE, Karl W. 1979: Die jüngere Bronzezeit. In: Ders., H. Hingst u. H. Jankuhn, *Geschichte Schleswig-Holsteins. 2 Von der Bronzezeit bis zur Völkerwanderungszeit.* Neumünster 1979, 97–145.
- TACKENBERG, Kurt 1939: Die zweihekligen Terrinen der jüngeren Bronzezeit und vorrömischen Eisenzeit im Gebiet zwischen Ems- und Elbemündung. In: G. Schwantes (Hrsg.), *Urgeschichtsstudien beiderseits der Niederelbe [Festschr. K. H. Jacob-Friesen].* Darst. Niedersachsen Urgesch. 4. Hildesheim 1939, 153–187.
- TACKENBERG, Kurt 1961–63: Die nordischen Rasierrmesser der jüngeren Bronzezeit in Nordwestdeutschland. *Arch. Geogr.* 10/11, 1961-63, 7–18.
- TACKENBERG, Kurt 1971: Die jüngere Bronzezeit in Nordwestdeutschland. 1 Die Bronzen. Veröff. Urgesch. Slg. Landesmus. Hannover 19. Hildesheim 1971.
- TAROT, Joachim 2000: Die bronzezeitlichen Lanzenspitzen der Schweiz unter Einbeziehung von Liechtenstein und Vorarlberg. *Univforsch. prähist. Arch.* 66. Bonn 2000.
- THRANE, Henrik 1968: Eingeführte Bronzeschwerter aus Dänemarks jüngerer Bronzezeit. *Acta Arch. (København)* 39, 1968, 143–218.
- THRANE, Henrik 1973: Stichwort „Amulett § 1. Definition“. In: *RGA<sup>2</sup>* 1, 1973, 268–269.
- THRANE, Henrik 1981: Late Bronze Age Graves in Denmark, seen as Expression of Social Ranking – an initial report. In: H. Lorenz (Hrsg.), *Studien zur Bronzezeit [Festschr. W. A. v. Brunn].* Mainz 1981. 475–488.
- THRANE, Henrik 1999: "Fürstengräber" der Spätbronzezeit. In: *Götter und Helden der Bronzezeit. Europa im Zeitalter des Odysseus [Ausstellung Kopenhagen - Bonn - Paris - Athen 1998–2000].* Ostfildern-Ruit 1999. 127–129.
- TORBRÜGGE, Walter 1959: Die Bronzezeit in der Oberpfalz. *Math. bayer. Vorgesch.* 13. Kallmünz/Opf 1959.
- TORBRÜGGE, Walter 1965: Vollgriffschwerter der Urnenfelderzeit. Zur methodischen Darstellung einer Denkmälergruppe. *Bayer. Vorgeschbl.* 30, 1965, 71–105.
- VANDKILDE, Helle, RAHBK, Uffe, RASMUSSEN, Kaare Lund 1996: Radiocarbon Dating and the Chronology of Bronze Age Southern Scandinavia. In: *RANDSORG 1996 a*, 183–198.
- VAUGHAN, Patrick 1985: Funktionsbestimmung von Steingeräten anhand mikroskopischer Gebrauchsspuren. *Germania* 63, 1985, 309–329.
- VEIT, Ulrich 1993: Europäische Urgeschichte und ethnographische Vergleiche. *Ethnogr.-Arch. Zeitschr.* 36, 1993, 137–143.

- VEIT, Ulrich 1997a: Zu Form und Funktion ur- und frühgeschichtlicher Gefäßkeramik: Eine semiotische Perspektive. Arch. Inf. 20, 1997, 265–267.
- VEIT, Ulrich 1997b: Tod und Bestattungssitten im Kulturvergleich. Ethnoarchäologische Perspektiven einer „Archäologie des Todes“. Ethnogr.-Arch. Zeitschr. 38, 1997, 291–313.
- VOLLBRECHT, Erika 1957: Die Grabfunde der jüngeren Bronzezeit in Pommern. Diss. Univ. Hamburg 1957.
- VORLAUF, Dirk 1999: Die technologisch-typologische Methode. Der Darwinismus und die Erforschung von Kulturgeschichte. In: E. Jerem u. I. Poroszlai (Hrsg.), Archaeology of the Bronze and Iron Age. Experimental Archaeology – Environmental Archaeology – Archaeological Parks [Kongreß Szózhombatta 1996]. Archaeolingua 9. Budapest 1999, 207–213.
- VOSSEN, Rüdiger 1970: Klassifikationsprobleme und Klassifikationssysteme in der Amerikanischen Archäologie. Acta praehist. et arch. 1, 1970, 29–79.
- WEBER, Gesine 1992: G. Weber, Händler, Krieger, Bronzegießer. Bronzezeit in Nordhessen. Vor- u. Frühgesch. im Hessischen Landesmuseum Kassel 3. Melsungen 1992.
- WEGEWITZ, Willi 1977: Die Urnenfriedhöfe der jüngeren Bronzezeit, der frühen und der vorrömischen Eisenzeit im Kreis Harburg. Urnenfriedhöfe Niedersachsen 13. Hildesheim 1977.
- WILLROTH, Karl-Heinz 1985: Die Hortfunde der älteren Bronzezeit in Südschweden und auf den dänischen Inseln. Offa-Bücher 55. Neumünster 1985.
- WILLROTH, Karl-Heinz 1986: Stichwort "Einzelfunde". In: RGA<sup>2</sup> 7, 1986, 38–43.
- WILLROTH, Karl-Heinz 1992: Untersuchungen zur Besiedlungsgeschichte der Landschaften Angeln und Schwansen von der älteren Bronzezeit bis zum frühen Mittelalter. Eine Studie zur Chronologie, Chorologie und Siedlungskunde. Siedlungsarch. Unters. Angeln u. Schwansen 1 = Offa-Bücher 72. Neumünster 1992.
- WILLROTH, Karl-Heinz 1996a: Metallversorgung und -verarbeitung. In: G. Wegner (Hrsg.), Leben – Glauben – Sterben vor 3000 Jahren: Bronzezeit in Niedersachsen [Kat. Ausstellung Hannover 1996]. Begleith. Ausstellungen Abt. Urgesch. Niedersächsischen Landesmus. Hannover 7. Oldenburg 1996, 67–81.
- WILLROTH, Karl-Heinz 1996b: Überlegungen zur bronzezeitlichen Bevölkerung. Ebd. 167–172.
- WINIGER, Josef 1987: Sinn und Unsinn der Typologie. Das Beispiel der Zwischenfutter für Beilschäftungen. Helvetia Arch. 18, 1987, 119–147.
- WOTZKA, Hans-Peter 1993: Zum traditionellen Kulturbegriff in der prähistorischen Archäologie. Paideuma 39, 1993, 25–44.

WÜSTEMANN, Harry 1989: Stichwort „Seddin“. In: J. Herrmann (Hrsg.), Archäologie in der Deutschen Demokratischen Republik. Denkmale und Funde. 2 Fundorte und Funde. Leipzig 1989, 437–438.

WÜSTEMANN, Harry 1995: Die Dolche und Stabdolche in Ostdeutschland. PBF VI, 8. Stuttgart 1995.

ZÜRN, Hartwig 1942: Zur Chronologie der späten Hallstattzeit. Germania 26, 1942, 116–124.

#### **Anschrift der Verfasserin:**

Kerstin P. Hofmann M. A.  
Institut für Ur- und Frühgeschichte der  
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel  
Johanna-Mestorf-Str. 6  
D-24098 Kiel  
K\_Hofmann@freenet.de

## Verzeichnis der Abkürzungen

ALM	Archäologisches Landesmuseum Schloß Gottorf in Schleswig. Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen
F. S.	Flensburger Sammlung (heute Bestandteil ALM)
ALM	Archäologisches Landesmuseum Schloß Gottorf in Schleswig. Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen
F. S.	Flensburger Sammlung (heute Bestandteil ALM)
FMB	Focke-Museum Bremen
HMS	Hamburger Museum für Archäologie und die Geschichte Harburgs (Helms-Museum) in Hamburg
K. S.	Kieler Sammlung (heute Bestandteil des ALM)
KA ROW	Kreisarchäologie Rotenburg (Wümme)
LCAA	Landkreis Cuxhaven – Archäologische Denkmalpflege – Archäologisches Archiv
LMH	Niedersächsisches Landesmuseum Hannover, Urgeschichtsabteilung
LRAA	Landkreis Rotenburg (Wümme) – Kreisarchäologie – Archäologisches Archiv
LSAA	Landkreis Stade – Archäologische Denkmalpflege – Archäologisches Archiv
Märk. Mus.	Berlin Märkisches Provinzial-Museum Berlin
MfV	Hamburg Museum für Völkerkunde Hamburg (Fundstücke seit 1975 im HMA)
MM	Morgenstern-Museum. Historisches Museum für Bremerhaven und Umgebung
Mus. Bederkesa	Museum Burg Bederkesa
Mus. Berlin	Staatliches Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin
Mus. Braunschweig	Braunschweigisches Landesmuseum. Vierweghaus
Mus. Brv.	Bachmann-Museum Bremervörde. Kreismuseum des Landkreises Rotenburg (Wümme)
Mus. Dresden	Landesmuseum für Vorgeschichte Dresden
Mus. Hohenwestedt	Heimatismuseum Burmesterhaus Hohenwestedt
Mus. Lamstedt	Börde-Museum Lamstedt
Mus. Lüneburg	Museum für das Fürstentum Lüneburg
Mus. Neustrelitz	ehemaliges Museum Neustrelitz
Mus. Nienburg	Museum Nienburg. Quaet-Faslem-Haus
Mus. Osterholz	Heimatismuseum des Landkreises Osterholz in Osterholz-Scharmbeck
Mus. Potsdam	Museum für Ur- und Frühgeschichte Potsdam
Mus. Prenzlau	Kreis-Heimatismuseum Prenzlau

Mus. Salzwedel	Johann-Friedrich-Danneil Museum in Salzwedel
Mus. Schwerin	Museum für Ur- und Frühgeschichte Schwerin
Mus. Stade	Schwedenspeicher-Museum in Stade
Mus. Stralsund	Kulturhistorisches Museum Stralsund
Mus. Vegesack	Museum des Heimat- und Museumsvereins für Vegesack und Umgebung im Schloß Schönebeck
Mus. Verden	Historisches Museum Verden. Domherrenhaus
Mus. Waren	Museum für Ur- und Frühgeschichte Schwerin, Außenstelle Waren
Mus. Weimar	Museum für Ur- und Frühgeschichte Thüringens in Weimar
Mus. Zerbst	Heimatmuseum Zerbst
MVF Berlin	Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin
Natmus. Kopenhagen	Nationalmuseum Kopenhagen
NLDAAS	Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege – Archäologisches Archiv - Schriftarchiv

## Abbildungsnachweis

Tafel 1–5 gezeichnet von Martina Renner.

Bei folgende Zeichnungen lagen die Lanzetten nicht im Original vor:

Tafel 1: 1 nach KERSTEN, LA BAUME 1958, Taf. 138,6; 2 nach ebd., Taf. 138,9; 3 nach ebd., Taf. 81,3; 4 nach ebd., Taf. 81,11; 5 nach ebd., Taf. 83,19; 6 nach HINZ 1954, Taf. 57,6; 7 nach LOEWE 1998, Tafel 68,5; 8 nach SCHMIDT 1993, Taf. 102,4; 9 nach SPROCKHOFF 1956b, Taf. 5,7; 11 nach SAGGAU 1981, Taf. 151,S3–4/O15; 12 nach SCHMIDT 1993, Taf. 70,10; 13 nach ebd., Taf. 100,15; 14 nach HOFFMANN 1938, Taf. 5,681; 15 nach SCHMIDT 1993, Taf. 89,11; 16 nach ebd., Taf. 90,21.

Tafel 2: 17 nach SCHMIDT 1993, Taf. 90,15; 18 nach STRUVE 1979, Taf. 65,9; 19 nach SCHMIDT 1993, Taf. 80,17; 20 nach STRUVE 1979, Taf. 65,11; 21 nach STRUVE 1979, Taf. 65,10; 22 nach SCHMIDT 1991, Taf. 54,13; 23 nach ebd., Taf. 54,13; 25 nach ebd., Taf. 55,8; 26 nach KERSTEN 1939, 99 Abb. 110 c; 27 nach ebd., 93 Abb. 100 c.

Tafel 3: 28 nach STRUVE 1979, Taf. 65,8; 29 nach SCHMIDT 1993, Taf. 56,3; 30 nach ebd., Taf. 32,5; 31 nach AHRENS 1966, Taf. 63,5; 32 nach MENKE 1972, 13, 9; 33 nach KERSTEN 1951, Taf. 43,6; 34 nach SCHMIDT 1993, Taf. 7,10; 40 nach SPROCKHOFF 1941, 87 Abb. 69,5; 41–42, 44–46, 48–49, 51 nach Skizzen und Fundzeichnungen des LCAA.

Tafel 4: 54 nach Zeichnung des LCAA; 56 nach WEGEWITZ 1977, Taf. 13; 116, 17; 57 nach ebd., Taf. 13,2; 58 nach DEICHMÜLLER 1969, 121 Abb. 7; 60–61 nach Zeichnungen des NLDAAS; 62 nach Fundskizze des NLDAAS; 66 nach Fundskizze des LRAA; 68 nach SCHÜNEMANN 1976, 113 Abb. 24; 69 nach ebd., 61 Abb. 5; 70 nach ebd., 72 Abb. 9; 72 nach LAUX u. HARCK 1986, 73 Abb. 11, 3.

Tafel 5: 75 nach SPROCKHOFF 1937, Taf. 6,13; 78 nach Harck 1981, 49 Abb. 4,1; 80 nach PRÜSSING 1982, Taf. 27 J; 81 nach KRONE 1931, 86 Abb. 26; 86 nach WÜSTEMANN 1995, Taf. 56,627; 87 nach HUNDT 1997, Taf. 77,21; 88 nach WÜSTEMANN 1995, Taf. 56,616; 89 nach ebd., Taf. 56,616; 90 nach ebd., Taf. 56,609; 91 nach ebd., Taf. 56,625; 92 nach ebd., Taf. 56,615.

Tafel 6: 93 nach WÜSTEMANN 1995, Taf. 56,622; 94 nach ebd., Taf. 56,611; 95 nach REINECKE 1987, Taf. 14,E23; 96 nach WÜSTEMANN 1995, Taf. 56,634; 97 nach ebd., Taf. 56,629; 101 nach ebd., Taf. 56,617; 102 nach ebd., Taf. 56,618; 105 nach ebd., Taf. 56,631; 106 nach ebd., Taf. 56,635; 108 nach HUNDT 1997, Taf. 86,14; 110 nach WÜSTEMANN 1995, Taf. 56,624; 112 nach KIEKEBUSCH 1910, 393 Abb. 9 b; 113 nach ebd., 393 Abb. 9 d; 114 nach WÜSTEMANN 1995, Taf. 56,606.

Tafel 7: LOEWE 1998, Tafel 68,5.

Tafel 8: A–B gezeichnet von Martina Renner; C gezeichnet von Roland Schneeweiß.

Tafel 9: A LAUX u. HARCK 1986, 73 Abb. 11, 1–4; B PRÜSSING 1982, Taf. 27,J.

## Liste der Lanzetten in Norddeutschland

Die folgende Liste basiert im Wesentlichen auf den Zusammenstellungen der Lanzettenfunde von SPROCKHOFF (1937, 72 ff.), BAUDOU (1960, 163 ff.) und SCHMIDT (1993, Liste 2) sowie der Materialedition für Mecklenburg-Vorpommern von HUNDT (1997) und WÜSTEMANN (1995). Es wurden jedoch auch weitere Literatur und für das Elbe-Weser-Dreieck Archivmaterialien der Kreisarchäologien und des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege hinzugezogen.

### Schleswig-Holstein<sup>73</sup>

1. **Kampen auf Sylt**, Kr. Nordfriesland *Taf. 1,1*  
 Nachbestattung in Grabhügel: Steinpflaster mit Untergrab – Leichenbrandschüttung in Steinkiste. Lanzette [Typ B 1], Blatt mit zwei stilisierten Schiffen, Angel mit Häkchengruppen verziert. Maße: L. 20,5 cm, L. Angel 8,4 cm, gr. Br. 2,7 cm, Br. Angel 0,85 cm. Beifunde: Miniaturschwert mit Antennengriff, verziertes Rasiermesser mit Ösengriff.  
 Verbleib: F. S. 7582.  
 Lit.: MESTORF 1885, 20 Kat.Nr. 254 Taf. XXIV. SPLIETH 1900, 80 f. Kat.Nr. 381. LUND 1950, 144 f. Nr. 142. SPROCKHOFF 1956a, 86; 1956 b, 123 Taf. 5, 3. KERSTEN, LA BAUME 1958, 60; 407 Taf. 138, 6. BAUDOU 1960, Liste V C Nr. 5. SCHMIDT 1993, Kat.Nr. 710.
  
2. **Kampen auf Sylt**, Kr. Nordfriesland *Taf. 1,2*  
 Nachbestattung in Grabhügel: Leichenbrandschüttung in Steinkiste. Lanzette [Typ B 2]. Maße: L. 13,7 cm, L. Angel 8,7 cm, gr. Br. 1,2 cm, Br. Angel 0,5 cm. Beifunde: Griffangelschwert, Pinzette mit Schiffslinienbandzier, Rasiermesserfragment, Nadelfragment.  
 Verbleib: K. S. 4757 a.  
 Lit.: MESTORF 1885, 19 Kat.Nr. 231 Taf. XXIII. SPLIETH 1900, 80 f., Kat.Nr. 382. LUND 1950, 142 f. Nr. 133; KERSTEN, LA BAUME 1958, 60; 418 Taf. 138, 9. SCHMIDT 1993, Kat.Nr. 714.

<sup>73</sup> Der bei SCHNEIDER (1971, Kat.-Nr. 568) angegebene Fund einer Lanzette bei „Waldhusen“, Kücknitz, Hansestadt Lübeck findet sich weder bei SPLIETH (1900) noch bei HOFFMANN (1938), FEHRING (1988) oder SCHMIDT (1993). Er ist daher hier nicht aufgelistet. Nach SPLIETH (1900, 78 f. Kat.Nr. 375) soll bei Albersdorf eine weitere Lanzette gefunden worden sein. Sie ist jedoch bei SCHMIDT (1993, Kat.Nr. 608 A Grab 1) nicht aufgeführt und wurde daher hier ebenfalls nicht in die Liste aufgenommen. Das Gleiche gilt für die angeblich „lanzetteförmige kleine Bronzespitze“ von Süderbrarup, Kr. Schleswig (LUND 1950, 42 Kat.Nr. 74), bei der es sich laut SCHMIDT (1993, Kat.Nr. 786 Grab 1) um einen Pfriem handelt.

3. **Sylt**, Kr. Nordfriesland

Taf. 1,3

Urnennachbestattung in Grabhügel (?). Lanzette [Typ A 2 a (2)] mit Resten einer organischen Umwicklung des Blattes, Angel mit drei querlaufenden Rillenbündeln und dazwischen drei Kreuzen aus Doppellinien, unterer Teil der Klinge mit einem auf die Mitte greifenden Winkel aus mehreren Rillen verziert. Maße: L. 9,9 cm, L. Angel 3,4 cm, L. Blatt 6,5 cm, gr. Br. 1,0 cm, Br. Angel 0,4 cm. Beifunde (?): verziertes Vollgriffmesser mit Antennenknäuf, verziertes Rasiermesser mit s-förmig zurückgebogenem Griff, Warzenkopfnadel mit gebogenem Schaft.

Verbleib: ALM.

Lit.: LUND 1950, 44 Kat.Nr. 157. KERSTEN, LA BAUME 1958, 648 f. Taf. 81, 3. BAUDOU 1960, Liste V B Nr. 5. SCHNEIDER 1971, 19 f. Kat.Nr. 557.

4. **Norddorf auf Amrum**, Kr. Nordfriesland

Taf. 1,4

Nachbestattung in Grabhügel: Urnendoppelgrab in Steinpackung. Lanzette [Typ A 1 a] mit zugeschärftem Angelende. Maße: L. 9,7 cm, L. Angel 4,3 cm, gr. Br. 1,3 cm, Br. Angel 0,35 cm. Beifunde: Tongefäß, Rasiermesser mit einfach zurückgebogenem Griff, unverzierte Pinzette, Pfriem. Anthropologische Bestimmung: Erw.

Verbleib: K. S. 20816.7 b.

Lit.: KERSTEN, LA BAUME 1958, 60; 202 ff. Taf. 81, 11. BAUDOU 1960, Liste V A Nr. 108. SCHNEIDER 1971, Kat.Nr. 535. ANER, KERSTEN 1979, 40 ff. Nr. 2616. SCHMIDT 1993, Kat.Nr. 700.

5. **Nebel auf Amrum**, Kr. Nordfriesland

Taf. 1,5

Nachbestattung in Grabhügel: Leichenbrandschüttung in Steinkiste. Lanzette [Typ C] mit breitovalem, unprofilierem Blatt und kurzer Griffangel, Maße: L. 9,3 cm, L. Angel 1,0 cm, gr. Br. 3,4 cm, Br. Angel 0,4 cm. Beifunde: –.

Verbleib: Mus. Berlin I m 2452; verschollen.

Lit.: KERSTEN, LA BAUME 1958, Taf. 85, 19. SCHMIDT 1993, 35 Kat.Nr. 695 LA 194.

6. **Schwesing**, Kr. Nordfriesland

Taf. 1,6

Einzelfund aus Grabhügel. Lanzette [Typ A 1 a] mit breitreieckigem Blatt und langdreieckiger Angel. Maße: L. 5,6 cm, L. Angel 2,8 cm, gr. Br. 1,5 cm, Br. Angel 0,6 cm.

Verbleib: K. S. 2042.

Lit.: SPROCKHOFF 1937, 72 Karte 10. LUND 1950, 42 Kat.Nr. 37. HINZ 1954, Taf. 57, 6. BAUDOU 1960, Liste V A Nr. 102. SCHMIDT 1993, 35 Kat.Nr. 737.

7. **Schleswig**, Kr. Schleswig

Taf. 1,7; 7

Nachbestattung in Grabhügel: Urnengrab in Steinsetzung. Lanzette [Typ B 2] aus Eisen, Blatt abgebrochen. Maße: L. noch 11,2 cm, L. Angel 6,8 cm, gr.

Br. 1,85 cm, Br. Angel 0,8 cm. Beifunde: Tongefäß, Kappendeckel, Rasiermesser mit breitem Griff, Pinzette mit Linienbandzier, Pfriem, Stangenknopf, rundes Bronze-fragment.

Verbleib: K. S. B 30.

Lit.: WILLROTH 1992, 84; 501 Liste 17 Nr. 13. SCHMIDT 1993, Kat.Nr. 771. LOEWE 1998, 285 Taf. 68, 5.

8. **Schalkholz**, Kr. Dithmarschen *Taf. 1,8*  
 Urnengrab. Lanzette [C] mit breiter Angel und kaum abgesetztem, dreieckigen Blatt, beidseitig durch Strichgruppen verziert. Maße: L. 4,9 cm, gr. Br. 1,1 cm, Br. Angel 0,9 cm. Beifunde: Tongefäß, Kappendeckel, Nähnadel.  
 Verbleib: K. S. 22699.  
 Lit.: MENKE 1972, 177 Nr. 216. SPROCKHOFF 1937, 32. SCHMIDT 1993, 35 Kat.Nr. 677, Grab 1 Taf. 102, 4.
9. **Pohnsdorf**, Kr. Plön *Taf. 1,9*  
 Hort. Lanzette [Typ A 2 b]. Maße: L. 9,5 cm, L. Angel 1,7 cm, gr. Br. 1,0 cm. Beifunde: Zweizonenbronzebecken, Halsringsatz, 2 Armmanchetten, plastische, verzierte Plattenfibel, 2 Armspiralen, gedrehter Halsring mit ovalen Schmuckplatten, 2 Blechringfragmente mit C-förmigem Querschnitt, Tüllenmeißel, Lanzette, Nähnadel, 3 Pfrieme, Rasiermesserfragment, Fragment eines versteinerten Seeigels, „Häufchen weißlicher Asche“.  
 Verbleib: K. S. 12583.  
 Lit.: HOFFMANN 1938, 82 Nr. 415. SPROCKHOFF 1956a, 51 f.; 86; 1956b, 123 Taf. 5, 7. MENKE 1972, 216; 225 Nr. 365; 434. SPROCKHOFF, HÖCKMANN 1979, 113 Kat.Nr. 413. SCHMIDT 1993, 34 Kat.Nr. 444.
10. **Pohnsdorf**, Kr. Plön  
 Hort. Lanzette [Typ A 2 b]. Maße: L. 9,5 cm, gr. Br. 0,9 cm. Beifunde: Zweizonenbronzebecken, Halsringsatz, 2 Armmanchetten, plastische, verzierte Plattenfibel, 2 Armspiralen, gedrehter Halsring mit ovalen Schmuckplatten, 2 Blechringfragmente mit C-förmigem Querschnitt, Tüllenmeißel, Lanzette, Nähnadel, 3 Pfrieme, Rasiermesserfragment, Fragment eines versteinerten Seeigels, „Häufchen weißlicher Asche“.  
 Verbleib: K. S. 12583.  
 Lit.: HOFFMANN 1938, 82 Nr. 415. SPROCKHOFF 1956a, 51 f.; 86; 1956b, 123 Taf. 5, 7. MENKE 1972, 216; 225 Nr. 365; 434. SPROCKHOFF, HÖCKMANN 1979, 113 Kat.Nr. 413. SCHMIDT 1993, 34 Kat.Nr. 444.
11. **Bordesholm**, Kr. Rendsburg-Eckernförde *Taf. 1,11*  
 Grabhügel mit Steinkreis: Leichenbrandschüttung in Steinpackung. Lanzette [Typ A 2 a (1) (a)], Spitze abgebrochen. Maße: L. noch 7,5 cm, L. Angel 4,1 cm, gr. Br. 1,3 cm, Br. Angel 0,6 cm. Beifunde: unverzierte Pinzette.

Verbleib: K. S.

Lit.: SAGGAU 1981, Taf. 151; 1986, 21. SCHMIDT 1993, Kat.Nr. 484, Grab 16.

12. **Kühren**, Kr. Plön

*Taf. 1,12*

Fund aus Grabhügel. Lanzette [Typ A 1 a]. Maße: L. 9,2 cm, L. Angel 3,2 cm, gr. Br. 1,4 cm, Br. Angel 0,4 cm. Beifunde (?): verziertes Fragment eines Rasiermessers mit s-förmig zurückgebogenem Griff (?), Pinzette mit einfachem Schlingband, doppelkonische Nadel mit horizontal geripptem Kopf.

Verbleib: K. S. 14343.

Lit.: SPROCKHOFF 1937, Taf. 9, 3. BAUDOU 1960, Liste V A Nr. 103. SCHNEIDER 1971, Kat.Nr. 499. SCHMIDT 1993, Kat.Nr. 437 Taf. 70, 10.

13. **Meldorf**, Kr. Dithmarschen

*Taf. 1,13*

Urne in Steinpackung. Lanzette [Typ A 2 a (1) (a)], Spitze abgebrochen. Maße: L. noch 4,5 cm, L. Angel 1,7 cm, gr. Br. 0,75 cm, Br. Angel 0,36 cm. Beifunde: Tongefäß, Schale mit Schrägrand, Vasenkopfnadel, Rasiermesser mit breitem Griff, Pfriem, Bernsteinstück, Bronzeperle.

Verbleib: K. S. 14097 A.

Lit.: HOFFMANN 1938, 13; 98 Kat.Nr. 669. BAUDOU 1960, Liste V A Nr. 4. SCHNEIDER 1971, Kat.Nr. 519. MENKE 1972, 170 Nr. 193. SCHMIDT 1993, Kat.Nr. 659, Grab 1 Taf. 100, 15.

14. **Tensbüttel**, Kr. Dithmarschen

*Taf. 1,14*

Grabhügel: Primärbestattung, vermutlich Leichenbrandschüttung. Lanzette [Typ B 1] mit halbkreisverzierter Angel und Mittelrippe. Maße: L. 16,3 cm, L. Angel 8,8 cm, gr. Br. 1,9 cm, Br. Angel 0,6 cm. Beifunde: Griffangelschwert, verziertes Rasiermesserfragment, Pinzette mit Linienbandzier, 2 Stangenknöpfe, Kettengürtelfragment, Bernsteinquader.

Verbleib: K. S. 13765.

Lit.: HOFFMANN 1938, 13; 99 Kat.Nr. 681, Taf. 5, 681. SPROCKHOFF 1956 b, 2 Liste 1 Nr. 19. BAUDOU 1960, Liste V C Nr. 4. MENKE 1972, 171 f. Nr. 205. SCHMIDT 1993, Kat.Nr. 686, Grab 4.

15. **Albersdorf**, Kr. Dithmarschen

*Taf. 1,15*

Urnengrab in Steinpackung. Lanzette [Typ A 2 a (1) (a)]. Maße: L. 9,8 cm, L. Angel 4,1 cm, gr. Br. 0,95 cm, Br. Angel 0,38 cm. Beifunde: Tongefäß, Vasenkopfnadel, Pfriemfragment, Doppelknopf.

Verbleib: K. S. 18520.

Lit.: SCHNEIDER 1971, Kat.Nr. 430. BAUDOU 1960, Liste V A Nr. 3. SCHMIDT 1993, Kat.Nr. 607 B, Grab 8 Taf. 89, 11.

16. **Albersdorf**, Kr. Dithmarschen

*Taf. 1,16*

Urnengrab. Lanzette [Typ A 2 a (1) (a)] aus Eisen, Spitze und Angel abgebrochen. Maße: L. noch 7,8 cm. gr. Br. 1,4 cm. Beifunde: verziertes Rasiermesser mit zurückgebogenem Spiralgriff.

Verbleib: K. S. 14085.

Lit.: HOFFMANN 1938, 13; 96 Kat.Nr. 616 Taf. III, 616. BAUDOU 1960, Liste V A Nr. 2. SCHMIDT 1993, Kat.Nr. 608 D Grab 1 Taf. 90, 21.

17. **Albersdorf**, Kr. Dithmarschen *Taf. 2,17*  
 Urnengrab. Lanzette [Typ B 1] mit Linien und Halbkreiszier an Angel und Mittelrippe. Maße: L. 23,3 cm, L. Angel 12,4 cm, gr. Br. 2,0 cm, Br. Angel 0,45 cm. Beifunde: Wendelring, Pinzette mit Linienbandzier.  
 Verbleib: K.S. 15341.  
 Lit.: HOFFMANN 1938, 13; 96 Kat.Nr. 617. BAUDOU 1960, Liste V C Nr. 3. SCHMIDT 1993, Kat.Nr. 608 D Grab 2 Taf. 90, 15.
18. **Röst**, Kr. Dithmarschen *Taf. 2,18*  
 Grabhügel: Urnengrab in Steinsetzung. Lanzette [Typ A 2 b], am unteren Angelende anhaftender Eisenrost. Maße: L. 7,85 cm, L. Angel 4,3 cm, gr. Br. 1,0 cm, Br. Angel 0,55 cm. Beifunde: Tongefäß, Kalottendeckel, verziertes Rasiermesser mit breitem Griff, Nähnadel, Stangenknopf, Flintabschlag, Urnenharz.  
 Verbleib: K. S. 12262.  
 Lit.: HOFFMANN 1938, 13; 99 Kat.Nr. 676 Taf. 7, 676. SPROCKHOFF 1956a, 86 Anm. 4. BAUDOU 1960, Liste V A Nr. 5. MENKE 1972, 170 f. Nr. 197. STRUVE 1979, 120 Taf. 65, 9. SCHMIDT 1993, Kat.Nr. 668 LA 56 Taf. 101, 11.
19. **Gokels**, Kr. Rendsburg-Eckernförde *Taf. 2,19*  
 Grabhügel mit Nachbestattung: Urnengrab in Steinpackung. Lanzette [Typ A 2 a (1) (a)]. Maße: L. 10,4 cm, L. Angel 5,7 cm, gr. Br. 1,35 cm, Br. Angel 0,5 cm. Beifunde: Tongefäß, Rasiermesser mit breitem Griff, reparierte Pinzette mit Linienbandzier.  
 Verbleib: MfV Hamburg 1881, 48.  
 Lit.: SPLIETH 1900, 78 f. Kat.Nr. 311. SPROCKHOFF 1937, 72 Karte 10 („Ohrsee“); 1956a, 86 Anm. 4. HOFFMANN 1938, 13; 77 Kat.Nr. 341 („Ohrsee“). BAUDOU 1960, Liste V A Nr. 104 („Ohrsee“); SCHNEIDER 1971, Kat.Nr. 536 („Ohrsee“). MENKE 1972, 186 Nr. 244. SCHMIDT 1993, Kat.Nr. 527 Taf. 80, 17.
20. **Malente-Gremsmühlen**, Kr. Ostholstein *Taf. 2,20*  
 Grabhügel mit Urnengrab, nähere Fundumstände unbekannt. Lanzette [Typ B 1] mit Linien- und Dreieckspunzzier an der Angel und mit Linien und Halbkreiszier an der Mittelrippe. Maße: L. 20,0 cm, L. Angel 10,0 cm, gr. Br. 1,8 cm, Br. Angel 0,6 cm. Gewicht: 24,0 g. Beifunde: Tongefäß, Rasiermesser mit zurückgebogenem Spiralgriff, reparierte Pinzette mit Linienbandzier, Stangenknopf.  
 Verbleib: K. S. 19568.  
 Lit.: SPLIETH 1900, 76 f. Kat.Nr. 322. HOFFMANN 1938, 13; 61 Kat.Nr. 108 Taf. 8,108. SPROCKHOFF 1956a, 86; 1956b, 123 Taf. 5,1. BAUDOU 1960, Liste

- V C Nr. 1. MENKE 1972, 218 Nr. 380 Taf. 61,26. STRUVE 1979, 120 Taf. 65,11. FREUDENBERG 1989, 284. SCHMIDT 1993, Kat.Nr. 384 Taf. 65,14.
21. **Süsel-Kesdorf**, Kr. Ostholstein *Taf. 2,21*  
Urnengrab. Lanzette [Typ A 2 a (2)] mit Halbkreiszier an der Mittelrippe. Maße: L. 12,0, L. Angel 5,1 cm, gr. Br. 1,7 cm, Br. Angel 0,5 cm. Gewicht: 16,5 g. Beifunde: Tongefäß, Rasiermesser mit zurückgebogenem Spiralgriff, Pinzette mit Linienbandzier.  
Verbleib: K. S. 12968.  
Lit.: HOFFMANN 1938, 13; 61; 107; Taf. 8, 107 („Eutin“). SCHMIDT 1993, Kat.Nr. 409, Grab 1.
22. **Schenefeld**, Kr. Steinburg *Taf. 2,22*  
Einzelfund aus Grabhügel. Lanzette (Typ C). Maße: L. 3,8 cm, L. Angel 1,5 cm, gr. Br. 0,7 cm, Br. Angel 0,2 cm.  
Verbleib: K. S. 1208-09.  
Lit.: SPROCKHOFF 1937, 72 Karte 10. HOFFMANN 1938, 78 Kat.Nr. 349. BAUDOU 1960, Liste V A Nr. 105. STRUVE 1979, 120 Taf. 65, 10. SCHMIDT 1993, Kat.Nr. 236 Taf. 54, 13.
23. **Reher**, Kr. Steinburg *Taf. 2,23*  
Einzelfund aus Grabhügel. Lanzette [Typ A 1 a]. Maße: L. 9,3 cm, L. Angel 3,8 cm, gr. Br. 1,55 cm, Br. Angel 0,4 cm.  
Verbleib: MVF Berlin (ehem. Berlin I m 2100).  
Lit.: SPROCKHOFF 1937, 72 Karte 10 Taf. 6, 11 („Schenefeld“). BAUDOU 1960, Liste V A Nr. 107. SCHMIDT 1993, Kat.Nr. 234 Taf. 54, 12.
24. **Jahrsdorf**, Kr. Rendsburg-Eckernförde  
Grabhügel mit Nachbestattung (?): Urnengrab in Steinpackung. Lanzette [Typ A 2]. Maße: L. noch 8,1 cm, gr. Br. 1,3 cm. Beifunde: Tongefäß, Eidring, Doppelknopf.  
Verbleib: Mus. Hohenwestedt, verschollen.  
Lit.: SCHMIDT 1993, Kat.Nr. 554 LA 33.
25. **Wacken**, Kr. Steinburg *Taf. 2,25*  
Urnengrab in Steinsetzung. Lanzette [Typ A 2 a (1) (a)]. Maße: L. 6,6 cm, L. Angel 3,0 cm, gr. Br. 1,0 cm, Br. Angel 0,45 cm. Beifunde: Rasiermesser mit zurückgebogenem Spiralgriff.  
Verbleib: MVF Berlin (ehem. Mus. Berlin I m 1206).  
Lit.: SCHMIDT 1993, Kat.Nr. 243 Taf. 55, 8.
26. **Mehlbek**, Kr. Steinburg *Taf. 2,26*  
Urnengrab. Lanzette [Typ B 1] mit Strichbandzier an der Angel und Linien- und Halbkreiszier an der Mittelrippe. Maße: L. 22,5 cm, L. Angel 11,0 cm, gr. Br. 1,9 cm, Br. Angel 0,45 cm. Beifunde: –.  
Verbleib: K. S. 22449.

- Lit.: KERSTEN 1939, 99; 379 f. Abb. 110 c. BAUDOU 1960, Liste V C Nr. 12. SCHMIDT 1993, Kat.Nr. 218 Grab 5.
27. **Hohenaspe**, Kr. Steinburg *Taf. 2,27*  
 Urnengrab. Lanzette [Typ A 1 a]. Maße: L. 6,6 cm, L. Angel 3,5 cm, gr. Br. 1,5 cm, Br. Angel 0,55 cm. Beifunde: Rasiermesser mit doppelt s-förmig zurückgebogenem Griff, unverzierte Pinzette, Doppelknopf.  
 Verbleib: MfV Hamburg 1880:32.  
 Lit.: SPROCKHOFF 1937, 72 Karte 10. KERSTEN 1939, 93; 269 Abb. 100 c. HOFFMANN 1938, 13; 85 Nr. 450. BAUDOU 1960, Liste V A Nr. 1. MENKE 1972, 159, Nr. 139. SCHMIDT 1993, Kat.Nr. 208.
28. **Bad Segeberg**, Kr. Segeberg *Taf. 3,28*  
 Fund in unmittelbarer Nähe einer Urne. Lanzette [Typ A], stark nachgeschliffen. Maße: L. 5,5 cm, gr. Br. 0,7 cm. Beifunde: Pfriem, Fragmente einer kleinen Bronzespirale.  
 Verbleib: LMH 4911.2.  
 Lit.: SPROCKHOFF 1937, 72 Karte 10. HOFFMANN 1938, 83 Nr. 416. BAUDOU 1960, Liste V A Nr. 106. SCHNEIDER 1971, Kat.Nr. 553. MENKE 1972, 202 Nr. 293. STRUVE 1979, Taf. 65, 8. SCHMIDT 1993, Kat.Nr. 252 Grab 2 Taf. 55, 15.
29. **Bebensee**, Kr. Segeberg *Taf. 3,29*  
 Grabhügel mit gestörter Bestattung. Lanzette [Typ A]. Maße: L. 7,8 cm, L. Angel 3,8 cm, gr. Br. 1,3 cm, Br. Angel 0,5 cm.  
 Verbleib: Privat-Slg.  
 Lit.: BAUDOU 1960, Liste V C Nr. 2 („Schwissel“). SCHMIDT 1993, Kat.Nr. 255 LA 35 Taf. 56, 3.
30. **Tralau**, Kr. Stormarn *Taf. 3,30*  
 Urne in Steinpackung. Lanzette [Typ A], Angel abgebrochen. Maße: L. noch 5,1 cm, gr. Br. 1,45 cm. Beifunde: Tongefäß, Rasiermesserfragment.  
 Verbleib: K. S.  
 Lit.: SCHMIDT 1993, Kat.Nr. 128 Grab 16 Taf. 32, 5.
31. **Kölln-Reisiek**, Kr. Pinneberg<sup>74</sup> *Taf. 3,31*  
 Urnennachbestattung in Grabhügel. Lanzette [Typ A]. Maße: -. Beifunde: Tongefäß, Dolch, Pinzette, Pfriem mit konischem Holzgriff, Angelhaken, Urnenharz.  
 Verbleib: -.  
 Lit.: AHRENS 1966, 184 Taf. 63, 5. SCHMIDT 1993, Kat.Nr. 190 A Grab 3.
32. **Panten-Mannhagen**, Kr. Herzogtum-Lauenburg *Taf. 3,32*  
 Urnengrab in Steinpackung. Lanzette [Typ A 1 a]. Maße: L. 6,1 cm, L. Angel

<sup>74</sup> Der Fundplatz ist Kölln-Reisiek nicht Luthorn, wie irrtümlicherweise bei AHRENS (1966, Taf. 63,5) angegeben.

- 3,3 cm, gr. Br. 1,4 cm, Br. Angel 0,5 cm. Beifunde: Tongefäß, Rasiermesser mit s-förmig zurückgebogenem Griff. Anthropologische Bestimmung: m, Erw. Verbleib: K. S.  
Lit.: MENKE 1972, 137 Nr. 44 Grab 184 Taf. 13, 9. SCHMIDT 1993, Kat.Nr. 56 Grab 184.
33. **Sterley**, Kr. Herzogtum Lauenburg *Taf. 3,33*  
Einzelfund auf Urnenfriedhof. Lanzette [Typ A 2 a (1) (b)]. Maße: L. 9,4 cm, gr. Br. 0,9 cm. Verbleib: Mus. Dresden D 2944/76.  
Lit.: SPROCKHOFF 1937, 72 Karte 10. KERSTEN 1951, 468 f. Taf. 43, 6. BAUDOU 1960, Liste V A Nr. 101. SCHMIDT 1993, Kat.Nr. 78 Fund d.
34. **Escheburg**, Kr. Herzogtum-Lauenburg *Taf. 3,34*  
Einzelfund. Lanzette [Typ A 2 b]. Maße: L. 9,5 cm, L. Angel 3,2 cm, gr. Br. 1,25 m, Br. Angel 0,65 cm. Verbleib: K. S.  
Lit.: SCHMIDT 1993, Kat.Nr. 22 Taf. 7, 10.
35. **„Schleswig-Holstein“**  
Fundumstände unbekannt. Lanzette (Typ A o. C). Beifunde: ?  
Verbleib: K. S. 998.  
Lit.: SPROCKHOFF 1937, 72 Karte 10. BAUDOU 1960, Liste V A Nr. 109.
36. **„Schleswig-Holstein“**  
Fundumstände unbekannt. Lanzette (Typ A o. C). Beifunde: ?  
Verbleib: K. S. 999.  
Lit.: SPROCKHOFF 1937, 72 Karte 10. BAUDOU 1960, Liste V A Nr. 110.
37. **„Schleswig-Holstein“**  
Fundumstände unbekannt. Lanzette (Typ A o. C). Beifunde: ?  
Verbleib: F. S. 1442.  
Lit.: SPROCKHOFF 1937, 72 Karte 10. BAUDOU 1960, Liste V A Nr. 111.
38. **„Schleswig-Holstein“**  
Fundumstände unbekannt. Lanzette (Typ A o. C). Beifunde: ?  
Verbleib: F. S. 4933.  
Lit.: SPROCKHOFF 1937, 72 Karte 10. BAUDOU 1960, Liste V A Nr. 112.
39. **„Schleswig-Holstein“**  
Fundumstände unbekannt. Lanzette (Typ A o. C). Beifunde: ?  
Verbleib: F. S. 5234.  
Lit.: SPROCKHOFF 1937, 72 Karte 10. BAUDOU 1960, Liste V A Nr. 113.
40. **„Schleswig-Holstein“** *Taf. 3,40*  
Fundumstände unbekannt. Lanzette (Typ B 1) mit Strichbandzier an der Angel sowie Linien- und Halbkreiszier an der Mittelrippe. Maße: L. 18,8 cm, L. Angel 9,7 L. Blatt 9,1 cm, gr. Br. 1,9 cm, Br. Angel 0,3 cm. Beifunde: ?  
Verbleib: K. S.  
Lit.: MESTORF 1885, 19 Kat.Nr. 230 Taf. XXIII. SPROCKHOFF 1941, 87; 97

f. Abb. 69, 5; 1956a, 86 f.; 1956b, 123 Taf. 5,5. BAUDOU 1960, Liste V C Nr. 13.

## Niedersachsen<sup>75</sup>

41. **Westerwanna**, Kr. Cuxhaven *Taf. 3,41*  
Grabfund (?). Lanzette [Typ A 1 a]. Maße: L. 5,7 cm, L. Angel 2,1 cm, gr. Br. 1,5 cm, Br. Angel 0,4 cm. Beifunde: ?  
Verbleib: MM 4679.  
Lit.: SPROCKHOFF 1937, 73 Karte 10.
42. **Westerwanna**, Kr. Cuxhaven *Taf. 3,42*  
Grabfund (?). Lanzette [Typ A 2 a (1) (b)]. Maße: L. 6,0 cm, L. Angel 2,6 cm, gr. Br. 1,0 cm, Br. Angel 0,7 cm. Beifunde: ?  
Verbleib: MM 4680.  
Lit.: SPROCKHOFF 1937, 73 Karte 10.
43. **Westersode**, Gde. Hemmoor, Kr. Cuxhaven  
Urnengrab. Lanzette (Typ A o. C). Maße: ?. Beifunde: Tongefäß, Spiralkopfnadel Var. Melbeck, zwei Armspiralen, Lockenspirale und Nähndel.  
Verbleib: Mus. Lamstedt.  
Lit.: LAUX 1976, 120 Nr. 690.
44. **Neuenwalde**, Kr. Cuxhaven *Taf. 3,44*  
Fund auf Urnenfriedhof. Lanzette [Typ A 2 a (1) (a)]. Maße: L. 5,2 cm, L. Angel 2,1 cm, gr. Br. 0,8 cm, Br. Angel 0,35.  
Beifunde: ?  
Verbleib: MM.  
Lit.: AUST 1982, 592 f.; LCAA.
45. **Neuenwalde**, Kr. Cuxhaven *Taf. 3,45*  
Fund auf Urnenfriedhof. Lanzette [Typ C] aus Altmetall hergestellt. Maße: L. 5,1 cm, L. Angel 2,1 cm, gr. Br. 1,6 cm, Br. Angel 0,6 cm. Beifunde: ?  
Verbleib: MM.  
Lit.: AUST 1982, 592 f.; LCAA.
46. **Neuenwalde**, Kr. Cuxhaven *Taf. 3,46*  
Fund auf Grabhügelfeld. Lanzette [Typ A 2 b] mit Lederresten am Blatt.  
Maße: L. 5,6 cm, L. Angel 1,4 cm, gr. Br. 0,8 cm, Br. Angel 0,3 cm. Beifunde: ?

<sup>75</sup> Nicht aufgeführt wurden hier die laut SCHNEIDER (1971, Kat.Nr. 711; 741) angeblich in Oxstedt und Thuine gefundenen Lanzetten. Die Fundskizze für Oxstedt im LCAA läßt vermuten, dass es sich bei dem Fund eher um eine Tüllenpfeilspitze oder Lanzenspitze gehandelt hat. Nach Auskunft von Dr. Ulrike Weller, Niedersächsisches Landesmuseum Hannover, gibt es im Katalog und bei der unter Thuine inventarisierten Nadel keine Hinweise auf eine Lanzette.

Verbleib: Mus. Bederkesa.

Lit.: AUST 1982, 612.

47. **Neuenwalde**, Kr. Cuxhaven<sup>76</sup>  
 Urnengrab. Lanzette (Typ ?). Maße: ?. Beifunde: Fragmente eines Tongefäßes, Rasiermesser, Pfriem.  
 Verbleib: Mus. Bederkesa.  
 Lit.: unpubliziert; LCAA.
48. **Debstedt**, Kr. Cuxhaven *Taf. 3,48*  
 Urnennachbestattung in Grabhügel. Lanzette [Typ A]. Maße: L. 7,9 cm, L. Angel 2,5 cm, gr. Br. 1,45, Br. Angel 0,55 cm. Beifunde: Fragmente eines Tongefäßes, Rasiermesser.  
 Verbleib: MM 4012.  
 Lit.: SPROCKHOFF 1937, 72 Karte 10. TACKENBERG 1939, 174. SCHNEIDER 1971, Kat.Nr. 621. AUST 1982, 532; LCAA.
49. **Ringstedt**, Kr. Cuxhaven *Taf. 3,49*  
 Einzelfund auf Urnenfriedhof (?). Lanzette [Typ C]. Maße: L. 7,9 cm, L. Angel 2,3 cm, gr. Br. 0,9 cm, Br. Angel 0,2 cm.  
 Verbleib: MM IV/32/63.  
 Lit.: SCHNEIDER 1971, Kat.Nr. 717. AUST 1982, 256; LCAA.
50. **Wehdel**, Kr. Cuxhaven *Taf. 3,50*  
 Grabfund (?). Lanzette [Typ A 2 a (1) (a)]. Maße: L. 5,9 cm, L. Angel 2,4 cm, gr. Br. 0,7 cm, Br. Angel 0,3 cm. Gewicht: 2,8 g. Beifunde: Peschieradolch, verzierte Pinzette, Pfriem.  
 Verbleib: LMH 5433.  
 Lit.: SPROCKHOFF 1936, 167 Taf. 33, 4; 1937, 73 Karte 10. TACKENBERG 1939, 180. LEYDEN 1954, Kat.Nr. M 101/13.1. SCHNEIDER 1971, Kat.Nr. 766.
51. **Loxstedt 35**, Kr. Cuxhaven *Taf. 3,51*  
 Urnenflachgrab. Lanzette [Typ A 1 a]. Maße: L. 9,7 cm, L. Angel 3,5, gr. Br. 1,6 cm, Br. Angel 0,6 cm. Beifunde: Tongefäß, Rasiermesser, Pinzette, Pfriem.  
 Verbleib: FMB 1265-69.  
 Lit.: MÜLLER-BRAUEL 1908/09, 208. SCHNEIDER 1971, Kat.Nr. 687. AUST 1982, 678.
52. **Wachholz**, Gde. Beverstedt, Kr. Cuxhaven *Taf. 4,52; 8A*  
 Grabhügel mit Urnennachbestattung. Lanzette [Typ A 1 a]. Maße: L. 10,1 cm, L. Angel 4,1 cm, gr. Br. 1,6 cm, Br. Angel 0,6 cm. Gewicht: 13,7 g. Beifunde: Fragment eines Rasiermessers, Doppelknopf.  
 Verbleib: LMH 5526.

<sup>76</sup> Befand sich zum Zeitpunkt der Materialaufnahme noch in der Restaurierung.

Lit.: SPROCKHOFF 1937, 73 Karte 10. SCHNEIDER 1971, Kat.Nr. 760. AUST 1982, 284.

53. **Lohe**, Gde. Bramstedt, Kr. Cuxhaven  
Lanzette (?). Maße: L. ca. 12 cm. Beifunde: ?  
Verbleib: unbekannt.  
Lit.: AUST 1982, 492.
54. **Hagen**, Kr. Cuxhaven *Taf. 4,54*  
Urnengrab. Lanzette [Typ A 1 a]. Maße: L. 9,2 cm L. Angel 3,2 cm, gr. Br. 2,0 cm, Br. Angel 0,6 cm. Beifunde: Tongefäß, Rasiermesser, Nadel.  
Verbleib: Mus. Stade 814.  
Lit.: SPROCKHOFF 1937, 72 Karte 10. AUST 1982, 443 f.
55. **Lehnstedt**, Kr. Cuxhaven  
Urnengrab. Lanzette [Typ A o. C]. Maße: ?. Beifunde: Tongefäß, Klingensfragmente eines Vollgriffmessers, Rasiermesser, Bernstein.  
Verbleib: Mus. Vegesack V 59.  
Lit.: SCHNEIDER 1971, Kat.Nr. 683. AUST 1982, 479 f.
56. **Maschen**, Kr. Harburg *Taf. 4,56*  
Urnengrab. Lanzette [Typ A 2 a (1) (b)], Spitze abgebrochen. Maße: L. noch 7,0 cm, L. Angel 3,3 cm, gr. Br. 0,8 cm, Br. Angel 0,5 cm. Beifunde: Tongefäß, Scheibenkopfnadel Var. Adendorf.  
Verbleib: HMA 54:585-586.  
Lit.: LEYDEN 1954, M 106/13.43. SCHNEIDER 1971, Kat.Nr. 690. WEGEWITZ 1977, 75 f. Taf. 13; 116, 17. LAUX 1976, 113 Nr. 644.
57. **Ohlendorf-Ramelsloh**, Kr. Harburg *Taf. 4,57*  
Steinpflaster mit zwei Untergräbern im Norden. Lanzette [Typ A 1 a]. Maße: L. 8,2 cm, L. Angel 3,4 cm, gr. Br. 0,9 cm, Br. Angel 0,5 cm. Beifunde: Tongefäß, Pfriem.  
Verbleib: Mus. Lüneburg 4220-22.  
Lit.: LIENAU 1912, 328. KRÜGER 1932, 217 Abb. 3. LEYDEN 1954, M 106/13.41. SCHNEIDER 1971, Kat.Nr. 704. WEGEWITZ 1977, 79 ff. Taf. 13, 2.
58. **Harsefeld**, Kr. Stade *Taf. 4,58*  
Grabhügel mit Urnennachbestattung. Lanzette [Typ A 1 a], am Blattansatz beidseitig Gußnähte. Maße: L. 12,3 cm, L. Angel 4,0 cm, gr. Br. 1,9 cm, Br. Angel 0,55 cm. Beifunde: Tongefäß, Rasiermesser mit abgebrochenem Griff, Pinzette.  
Verbleib: Mus. Stade.  
Lit.: DEICHMÜLLER 1969, 119 ff. Abb. 7.
59. **„Im Stadeschen“**  
Fundumstände unbekannt. Lanzette [Typ A o. C].  
Verbleib: Mus. Stade 814.  
Lit.: SPROCKHOFF 1937, 73 Karte 10.

60. **Hülseberg-Isehorn**, Gde. Stadt Osterholz-Scharmbeck, Kr. Osterholz *Taf. 4,60*  
Grabhügel mit Urnennachbestattung. Lanzette [Typ A 1 a]. Maße: L. 5,8 cm, L. Angel 2,1 cm, gr. Br. 1,25, Br. Angel 0,4 cm. Beifunde: Tongefäß, Rasiermesser mit einfach zurückgebogenem Griff.  
Verbleib: Mus. Osterholz.  
Lit.: DEICHMÜLLER 1970.
61. **Osterholz-Scharmbeck**, Kr. Osterholz *Taf. 4,61*  
Fund auf Urnenfriedhof. Lanzette [Typ A 2 a (1) (a)], Spitze abgebrochen. Maße: L. noch 8,2 cm, L. Angel 4,4 cm, gr. Br. 0,9 cm, Br. Angel 0,5 cm.  
Verbleib: Mus. Osterholz.  
Lit.: NLDAAS.
62. **Osterhagen-Ihlpohl**, Gde. Ritterhude, Kr. Osterholz *Taf. 4,62*  
Fund auf Urnenfriedhof. Lanzette [Typ A 2 b], Spitze abgebrochen. Maße: L. noch 4,3 cm, L. Angel 2,0 cm, gr. Br. 1,0 cm, Br. Angel 0,5 cm.  
Verbleib: Mus. Osterholz.  
Lit.: NLDAAS.
63. **Barchel**, Gde. Oerel, Kr. Rotenburg/Wümme *Taf. 4,63; 8 C*  
Urnengrab. Lanzette [Typ A 1 a], Angel abgebrochen. Maße: L. noch 5,6 cm, L. Blatt 4,6 cm, gr. Br. 1,3 cm, Br. Angel 0,6 cm. Gewicht: 4,9 g. Beifunde: Tongefäß, Schale, Rasiermesser mit s-förmig zurückgebogenem Griff, unverzierte Pinzette, Pfriem, Nadel mit doppelkonischem Kopf. Anthropologische Bestimmung: Geschlecht ?, 30–49 J.  
Verbleib: KA ROW C 1984/24.  
Lit. DEICHMÜLLER 1969, 120 ff. Taf. 7. HOFMANN 2000, 55 Kat. 36 c, Taf. 15, 36 c.
64. **Kuhstedt**, Gde. Gnarrenburg, Kr. Rotenburg/Wümme  
Urnengrab. Lanzette (?). Beifunde: Rasiermesser, Pfriem, Bernsteinstück.  
Verbleib: Mus. Brv., z. Z. nicht auffindbar.  
Lit.: BACHMANN 1982, 495 f. LRAA.
65. **Badenstedt**, Kr. Rotenburg/Wümme  
Fund auf Grabhügelfeld. Lanzette [Typ A o. C]. Maße: –.  
Verbleib: Slg. Müller-Brauel 551; verschollen.  
Lit.: SPROCKHOFF 1937, 72 Karte 10; LRAA.
66. **Brüttendorf**, Gde. Stadt Zeven, Kr. Rotenburg/Wümme *Taf. 4,66*  
Urnengrab. Lanzette [Typ A 2 a (1) (a)], Spitze abgebrochen. Maße: L. noch 7,5 cm, L. Blatt noch 4,1 cm, L. Angel 3,4 cm, gr. Br. 1,1 cm; Br. Angel 0,4 cm. Beifunde: ?  
Verbleib: LMH 5503, z. Z. nicht auffindbar.  
Lit.: SPROCKHOFF 1937, 72 Karte 10. TACKENBERG 1971, 305 Liste 108 a Nr. 1; LRAA.

67. **Hellwege**, Kr. Rotenburg/Wümme *Taf. 4,67*  
Fund auf Urnenfriedhof. Lanzette [Typ C] aus Bronzeblech, Spitze abgebrochen. Maße: L. noch 3,3 cm, L. Angel 1,2 cm, gr. Br. 0,8 cm, Br. Angel 0,5 cm. Gewicht: 2,5 g.  
Verbleib: LMH 5493.  
Lit.: SPROCKHOFF 1937, 73 Karte 10 („Stelle“); 1956a, 52. TACKENBERG 1939, 181; 183 Liste 2 Nr. 85; 3 a Nr. 9. SCHÜNEMANN 1976, 105.
68. **Uesen**, Gde. Stadt Achim, Kr. Verden *Taf. 4,68*  
Fund auf Urnenfriedhof. Lanzette [Typ A], Spitze abgebrochen. Maße: L. noch ca. 5 cm. Beifunde: ?  
Verbleib: unbekannt.  
Lit.: SCHÜNEMANN 1976, 113; 116 Kat.Nr. 58 Abb. 24.
69. **Holtum-Geest**, Kr. Verden *Taf. 4,69*  
Einzelfund. Lanzette (?). Maße: –.  
Verbleib: unbekannt.  
Lit.: SCHÜNEMANN 1976, 60 f. Nr. 14 Abb. 5.
70. **Daverden**, Kr. Verden *Taf. 4,70*  
Urnengrab. Lanzette [Typ A 1 a]. Maße: L. 8,4 cm, L. Angel 3,3 cm, gr. Br. 1,9 cm, Br. Angel 0,5 cm. Beifunde: verziertes Tongefäß, Rasiermesser mit s-förmig zurückgebogenem Griff.  
Verbleib: Mus. Verden V 640.  
Lit.: SCHÜNEMANN 1968, 140 f. Abb. 28; 1976, 72; 75 Kat.Nr. 32 Grab 35 Abb. 9. DEICHMÜLLER 1969, 119 f.
71. **Klein-Hutbergen**, Gde. Stadt Verden, Kr. Verden  
Urnenfriedhof. Lanzette (?). Maße: –.  
Verbleib: unbekannt.  
Lit.: SCHÜNEMANN 1976, 93; 96 Nr. 40.
72. **Adendorf**, Kr. Lüneburg *Taf. 4,72; 9A*  
Grabhügel mit rechteckiger Steinsetzung und Leichenbrandstreuung. Lanzette [Typ A 1 a], Spitze abgebrochen. Maße: L. noch 9,2 cm, L. Angel 4,0 cm, gr. Br. 1,9 cm, Br. Angel 0,4 cm. Beifunde: Kurzsword mit Scheidenmund und Knaufknopf, Rasiermesser mit abgebrochenem Griff, Pfriem.  
Verbleib: Mus. Lüneburg.  
Lit.: KRÜGER 1937, 222 ff. Abb. 3, 6. SPROCKHOFF 1937, 72 Karte 10; 1956b, 2 Liste 1 Nr. 21. KÖRNER, LAUX 1971, 81 f. SCHNEIDER 1971, Kat.Nr. 598. HARCK 1972/73, 14; LAUX, HARCK 1986, 72 ff.; 102 f. Abb. 11 u. 25.
73. **„Bardengau“**, Kr. Lüneburg *Taf. 4,73*  
Fundumstände unbekannt. Lanzette [Typ A 1 b], Angel mit vier querlaufenden Rillenbündeln und dazwischen drei Kreuzen verziert, unterhalb des letzten Rillenbündels Dreieckspunzzier. Maße: L. 8,5 cm, L. Angel 3,5 cm, Br. Blatt 1,2 cm, Br. Angel 0,6 cm. Gewicht: 7,0 g.

- Verbleib: LMH 5191.  
Lit.: SPROCKHOFF 1937, 32 ; 72 Karte 10 Taf. 6, 12. BAUDOU 1960, Liste V B Nr. 6.
74. **Behringen**, Gde. Bispingen, Kr. Soltau-Fallingenbostel *Taf. 5,74; 8 B*  
Grabhügel mit Urnengrab. Lanzette [Typ C] aus Blech. Maße: L. 8,9 cm, L. Angel 1,9 cm, gr. Br. 1,2 cm, Br. Angel 0,3 cm. Gewicht: 4,0 g. Beifunde: unverzierte Pinzette, Pfriem.  
Verbleib: LMH 4696.  
Lit.: SPROCKHOFF 1937, 72 Karte 10. KERSTEN 1964, Taf. 28,3.8–9. SCHNEIDER 1971, Kat.Nr. 606.
75. **Haassel**, Kr. Uelzen *Taf. 5,75*  
Fund aus einem Grabhügel. Lanzette [Typ C] mit Linienpunzzier, Angel abgebrochen. Maße: L. noch 5,4 cm, gr. Br. 1,5 cm.  
Verbleib: Mus. Lüneburg.  
Lit.: JACOB-FRIESEN 1967, 351 Nr. 1167. SPROCKHOFF 1937, 128 Taf. 6, 13.
76. **Oldendorf**, Kr. Uelzen *Taf. 5,76*  
Grabfund (?). Lanzette [Typ A 1 a]. Maße: L. 9,9 cm, L. Angel 5,5 cm, gr. Br. 1,0 cm, Br. Angel 0,4 cm. Gewicht: 7,4 g. Beifunde: Fragmente einer Pinzette, Nadelschaft, Stück Bronzeblech.  
Verbleib: LMH 5171.  
Lit.: SPROCKHOFF 1937, 73 Karte 10. TACKENBERG 1939, 182. SCHNEIDER 1971, Kat.Nr. 705.
77. **Rätzlingen**, Kr. Uelzen *Taf. 5,77*  
Grabfund (?). Lanzette [Typ A 2 a (1) (a)]. Maße: L. 7,8 cm, L. Angel 2,0 cm, gr. Br. 1,3 cm, Br. Angel 0,5 cm. Gewicht: 7,9 g. Beifunde: ?  
Verbleib: LMH 13849.  
Lit.: SPROCKHOFF 1937, 73 Karte 10.
78. **Stederdorf**, Gde. Wrestedt, Kr. Uelzen *Taf. 5,78*  
Fund auf Urnenfriedhof. Lanzette [Typ A], Spirtze abgebrochen, an den Seiten Gußnähte. Maße: L. noch 7,8 cm, L. Angel 3,8 cm, gr. Br. 1,4 cm, Br. Angel 0,6 cm.  
Verbleib: Privat-Slg. Damman.  
Lit.: HARCK 1981, 44; 49 Abb. 4.
79. **Billerbeck**, Kr. Lüchow-Dannenberg *Taf. 5,79*  
Urnengrab. Lanzette [Typ A 1 a]. Maße: L. 5,1 cm, L. Angel 2,8 cm, gr. Br. 1,0 cm, Br. Angel 0,5 cm. Gewicht: 3,8 g. Beifunde: Tongefäß, Doppelknopf(?).  
Verbleib: LMH 29505.  
Lit.: SCHNEIDER 1971, Kat.Nr. 611. HARCK 1978, 27; 84 Taf. 2, 8.4.
80. **Holzbalge**, Gem. Blenhorst, Kr. Nienburg *Taf. 5,80*  
Urnengrab. Lanzette [Typ A 1 a]. Maße: L. 7,2 cm, L. Angel 3,4 cm, gr. Br.

- 1,7 cm, Br. Angel 0,5 cm. Beifunde: Tongefäß, Griffangelmesser.  
 Verbleib: Mus. Nienburg U 381.  
 Lit.: SPROCKHOFF 1937, 72 Karte 10. TACKENBERG 1971, 105. PRÜSSING 1982, 112 Nr. 239 Taf. 27, J.
81. **Melverode**, Kr. Braunschweig *Taf. 5,81*  
 Fundumstände unbekannt. Lanzette [Typ A]. Maße: L. ca. 11 cm, L. Angel ca. 4,5 cm, gr. Br. ca. 1,5 cm, Br. Angel ca. 0,5 cm.  
 Verbleib: Mus. Braunschweig 2258.  
 Lit.: KRONE 1931, 86; 88 Abb. 26. SPROCKHOFF 1937, 73 Karte 10.
82. **Düstrup**, Kr. Osnabrück *Taf. 5,82*  
 Fund auf Urnenfriedhof. Lanzette [Typ A 2 a (1) (a)], Angel und Spitze abgebrochen. Maße: –. Gewicht: 1,7 g.  
 Verbleib: LMH 5994.  
 Lit.: SPROCKHOFF 1937, 72 Karte 10. FRIEDRICHS 1992, 101; 176 Taf. 2, 5.
83. „**Niedersachsen**“  
 Fundumstände unbekannt. Lanzette [Typ A o. C]. Beifunde: ?  
 Verbleib: Mus. Lüneburg 1116.  
 Lit.: SPROCKHOFF 1937, 73 Karte 10.
84. „**Niedersachsen**“  
 Fundumstände unbekannt. Lanzette [Typ A o. C]. Beifunde: ?  
 Verbleib: Mus. Lüneburg 1294.  
 Lit.: SPROCKHOFF 1937, 73 Karte 10.
85. „**Niedersachsen**“  
 Fundumstände unbekannt. Lanzette [Typ A o. C]. Beifunde: ?  
 Verbleib: Mus. Lüneburg 1324.  
 Lit.: SPROCKHOFF 1937, 73 Karte 10.

### Mecklenburg-Vorpommern<sup>77</sup>

86. **Tessin**, Kr. Hagenow *Taf. 5,86*  
 Urnengrab. Lanzette [Typ A 2 a (1) (a)]. Maße: L. 7,0 cm, L. Angel 2,9 cm, gr. Br. 1,5 cm, Br. Angel 0,6 cm. Beifunde: Tongefäß, Pfriem.  
 Verbleib: Mus. Schwerin 57/26.  
 Lit.: SCHNEIDER 1971, Kat.Nr. 806. WÜSTEMANN 1995, 143 Kat.Nr. 627 Taf. 56, 627; 74, F.

<sup>77</sup> Bei den von WÜSTEMANN (1995, 142 ff. Nr. 623, 626) und anderen als Lanzetten angesprochenen Bronzen von Suckow und Rügen handelt es sich aufgrund des Längenverhältnisses von Blatt zur Angel bzw. Zunge eher um Dolche. Sie wurden daher hier nicht aufgenommen.

87. **Jörnstorf**, Kr. Bad Doberan *Taf. 5,87*  
Grabhügel mit Urnengrab in Steinkiste. Lanzette [Typ C]. Maße: L. 9,7 cm  
L. Angel 3,0 cm, gr. Br. 0,9 cm, Br. Angel 0,6 cm. Beifunde: Tongefäß, Ra-  
siermesser mit zurückgebogenem Spiralgriff.  
Verbleib: Mus. Schwerin, verschollen.  
Lit.: SPROCKHOFF 1937, 73 Karte 10. SCHNEIDER 1971, Kat.Nr. 788. WÜS-  
TEMANN 1995, 142 f. Kat.Nr. 613. HUNDT 1997, 75 Nr. 228 Taf. 77, 21.
88. **Eickhof**, Gde. Warnow, Kr. Güstrow *Taf. 5,88*  
Urnenflachgrab. Lanzette [Typ A 1 a]. Maße: L. 9,8 cm. L. Angel 4,7 cm, gr.  
Br. 1,5 cm, Br. Angel 0,5 cm. Beifunde: Keramikscherben, Rasiermesser mit  
zurückgebogenem s-förmigen Griff, unverzierte Pinzette, Kugelkopfnadel.  
Verbleib: Mus. Schwerin 76.  
Lit.: BELTZ 1910, 278 f. Nr. 109. SPROCKHOFF 1937, 73 Karte 10. SCHNEIDER  
1971, Kat.Nr. 778. WÜSTEMANN 1995, 142 Kat.Nr. 607 Taf. 56, 607; 74, B.  
HUNDT 1997, 73 Nr. 215 Taf. 76, 5-8.
89. **Leezen**, Kr. Parchim *Taf. 5,89*  
Steingrabhügel. Lanzette [Typ A 2 a (1) (b)]. Maße: L. 8,1 cm, L. Angel  
4,2 cm, gr. Br. 0,8 cm, Br. Angel 0,7 cm. Beifunde: Tongefäß, Pfahlbaumesser,  
Rasiermesserfragment, Pinzette mit Buckelzier, Warzenkopfnadel.  
Verbleib: MVF Berlin II 10495.  
Lit.: SPROCKHOFF 1936, 167; 1937, 73 Taf. 6, 8 Karte 10; 1956a, 87 Anm. 1.  
SCHNEIDER 1971, Kat.Nr. 792. WÜSTEMANN 1995, 143 Kat.Nr. 616 Taf. 56,  
616. HUNDT 1997, 76 Nr. 234 Taf. 72, 9-14.
90. **Friedrichsruhe**, Kr. Parchim *Taf. 5,90*  
Fund auf Grabhügelfeld. Lanzette [Typ A 2 a (1) (a)]. Maße: L. 11,7 cm, L.  
Angel 4,6 cm, gr. Br. 1,1 cm, Br. Angel 0,4 cm.  
Verbleib: Mus. Schwerin LIF3 b, 1.  
Lit.: BELTZ 1910, 224 f. Nr. 108. SPROCKHOFF 1937, 73 Karte 10. WÜS-  
TEMANN 1995, 142 Kat.Nr. 609 Taf. 56, 609. HUNDT 1997, Taf. 82, 26.
91. **Spornitz**, Kr. Parchim *Taf. 5,91*  
Grabfund. Lanzette [Typ A 2 a (1) (a)]. Maße: L. 10,7 cm, L. Blatt 5,7 cm,  
L. Angel 4,0 cm, gr. Br. 1,2 cm, Br. Griffangel 0,4 cm. Beifunde: ?  
Verbleib: Mus. Schwerin LIF 3 b, 3.  
Lit.: BELTZ 1910, 242; 272 f. Nr. 63 Taf. 38, 20. SPROCKHOFF 1937, 73 Karte  
10; 1956 a, 87 Anm. 1. WÜSTEMANN 1995, 143 Kat.Nr. 625 Taf. 56, 625.  
HUNDT 1997, 78 Nr. 246 Taf. 65, 4.
92. **Kummer**, Kr. Ludwigslust *Taf. 5,92*  
Fund aus einem Grabhügel. Lanzette [Typ A 1 a]. Maße: L. 5,8 cm, L. Angel  
2,4 cm, gr. Br. 1,0 cm, Br. Angel 0,4 cm. Beifunde: ?  
Verbleib: Mus. Schwerin LIF 3 b, 5.

- Lit.: BELTZ 1910, 272 f. Nr. 48. SPROCKHOFF 1937, 73 Karte 10. WÜSTEMANN 1995, 143 Kat.Nr. 615 Taf 56, 615. HUNDT 1997, 76 Nr. 233 Taf. 65, 2.
93. **Rechlin**, Kr. Müritz *Taf. 6,93*  
Fund auf Urnenfriedhof. Lanzette [Typ A 2 a (1) (a)]. Maße: L. 6,8 cm, L. Angel 3,0 cm, gr. Br. 0,8 cm, Br. Angel 0,35 cm.  
Verbleib: Mus. Schwerin 6394.  
Lit.: SPROCKHOFF 1937, 73 Karte 10. WÜSTEMANN 1995, 143 Kat.Nr. 622 Taf. 56, 622. HUNDT 1997, 77 Nr. 241 Taf. 84, 11.
94. **Jeeser**, Gde. Kirchdorf, Kr. Grimmen *Taf. 6,94*  
Grabfund. Lanzette [Typ C] mit abgebrochener Spitze. Maße: L. noch 7,0 cm, L. Angel 3,5 cm, gr. Br. 1,5 cm, Br. Angel 0,5 cm; Beifunde: Vollgriffmesser mit Hörnerknäuf, Griffangelmesser mit verbogener Klinge, Rasiermesser mit nach vorn gebogenem Spiralgriff, unverzierte Pinzette, Pinzette mit randparallelem Leiterband, Vollgriffpfriem, Pfriem.  
Verbleib: Mus. Stralsund 1908:78.  
Lit.: SPROCKHOFF 1937, 73 Karte 10. VOLLBRECHT 1957, 76 f. SCHNEIDER 1971, Kat.Nr. 847. WÜSTEMANN 1995, 142 Kat.Nr. 611 Taf. 56, 611; Taf. 74,D.
95. **Wusterhusen**, Kr. Ostvorpommern *Taf. 6,95*  
Grabfund (?). Lanzette [Typ A 2 a (1) (b)] mit abgebrochener Spitze. Maße: L. noch 5,0 cm, L. Angel 2,2 cm, gr. Br. 1,0 cm, Br. Angel 0,6 cm. Beifunde: Fragment einer Pinzette (?).  
Verbleib: ?  
Lit.: REINECKE 1987, 25; 57 Taf. 14, E 23; 18, E 23.
96. **Zinzow**, Kr. Ostvorpommern *Taf. 6,96*  
Einzelfund, in der Nähe von Grabhügeln. Lanzette [Typ A ?]. Maße: L. 4,4 cm, gr. Br. 1,2 cm.  
Verbleib: Mus. Waren IV/78/234.  
Lit.: WÜSTEMANN 1995, 143 Kat.Nr. 634 Taf. 56, 634.
97. **Altentreptow**, Kr. Demmin *Taf. 6,97*  
Fundumstände unbekannt. Lanzette [Typ A 1 a]. Maße: L. 4,5 cm, L. Angel 1,8 cm, gr. Br. 1,4 cm, Br. Angel 0,6 cm.  
Verbleib: Mus. Stralsund 1910:174.  
Lit.: WÜSTEMANN 1995, 143 Kat.Nr. 629 Taf. 56, 629.
98. **Burg Stargrad**, Kr. Mecklenburg-Strelitz  
Urnengrab. Lanzette [Typ A o. C]. Maße: L. 7,3 cm. Beifunde: Nadel.  
Verbleib: Mus. Neustrelitz ZK IV, 1817; Kriegsverlust.  
Lit.: WÜSTEMANN 1995, 142 Kat.Nr. 605.
99. **Usadel**, Gde. Blumenholz, Kr. Mecklenburg-Strelitz  
Grabfund. Lanzette [Typ A o. C]. Maße: -. Beifunde: ?

- Verbleib: Mus. Neustrelitz; Kriegsverlust.  
Lit.: WÜSTEMANN 1995, 143 Kat.Nr. 630.
100. **Papendorf**, Kr. Uecker-Randow  
Moorfund. Lanzette (Typ A o. C). Maße: –.  
Verbleib: Mus. Prenzlau 422; Kriegsverlust.  
Lit.: WÜSTEMANN 1995, 143 Kat.Nr. 619.
101. „**Mecklenburg**“ *Taf. 6,101*  
Fundumstände unbekannt. Lanzette [Typ A 1 a]. Maße: L. 11,2 cm, L. Angel 4,3 cm, gr. Br. 1,5 cm, Br. Angel 0,5 cm.  
Verbleib: Mus. Schwerin LIF 3 b, 2.  
Lit.: SPROCKHOFF 1937, 73 Karte 10. WÜSTEMANN 1995, 143 Kat.Nr. 617 Taf. 56, 617. HUNDT 1997, Taf. 65, 9.
102. „**Mecklenburg**“ *Taf. 6,102*  
Fundumstände unbekannt. Lanzette [Typ A 2 a (1) (a)]. Maße: L. 7,2 cm, L. Angel 2,4 cm, gr. Br. 1,1 cm, Br. Angel 0,4 cm.  
Verbleib: Mus. Schwerin LIF 3 b, 4.  
Lit.: SPROCKHOFF 1937, 73 Karte 10. WÜSTEMANN 1995, 143 Kat.Nr. 618 Taf. 56, 618.

## Brandenburg

103. **Prenzlau**, Kr. Uckermark  
Fundumstände unbekannt. Lanzette [Typ A o. C]. Maße: –.  
Verbleib: Mus. Prenzlau 16; Kriegsverlust.  
Lit.: WÜSTEMANN 1995, 143 Kat.Nr. 620.
104. **Thomsdorf**, Gde. Funkenhagen, Kr. Uckermark  
Fundumstände unbekannt. Lanzette [Typ A o. C]. Maße: –.  
Verbleib: Märk. Mus. Berlin II 25467; Kriegsverlust.  
Lit.: SPROCKHOFF 1937, 73 Karte 10. WÜSTEMANN 1995, 143 Kat.Nr. 628.
105. **Warthe**, Kr. Uckermark *Taf. 6,105*  
Steinhügelgrab. Lanzette [Typ A 2 a (1) (a)]. Maße: L. 8,4 cm, L. Angel 2,7 cm, gr. Br. 1,3 cm, Br. Angel 0,5 cm. Beifunde: Pinzette mit randparallelem Leiterband, gebogene Nadel mit doppelkonischem Kopf.  
Verbleib: unbekannt.  
Lit.: HUCKE 1934, 29 f. Taf. 6, 9. LEYDEN 1954, M 110 c/ 13.22. SCHULZ 1972, 178 Anm. 3. WÜSTEMANN 1995, 143 Kat.Nr. 631 Taf. 56, 631; 74, G.
106. **Seddin**, Gde. Wolfshagen, Kr. Prignitz *Taf. 6,106*  
„Königsgrab“. Lanzette [Typ B 1], Blatt mit feiner, schneidenparalleler Zierleiste versehen. Maße: L. 17,0 cm, L. Angel 7,0, gr. Br. 1,6 cm, Br. Angel

- 0,3 cm. Beifunde: Bronzeamphore mit Deckel, Griffzungenschwert mit Bügelknauf, Seddiner Tüllenbeil, Tüllenmeißel, verziertes nordisches Ringknaufmesser, verzierte Pinzette, dünner Wendelring, Halskette, 2 Eidringe, einfache Armspirale, 2 Fingerspiralen, 2 Doppelknöpfe, 2 Eisennadeln, Bronzetasche, 2 Bronzeblechschnallen, 1 Knebel, Halbröhrenstück mit Öse, 6 Tongefäße, 1 Deckel. Anthr. Bestimmung: m, 30–40 J. + w, 20–30 J. + w, 20–30 J.  
Verbleib: Märk. Mus. Berlin II 22414; verschollen.  
Lit.: FRIEDEL 1900, 70; 1901a; 1901b, 37 Taf. XX, 22414. GÖTZE 1912, 35–38. KIEKEBUSCH 1928, 29 f. SPROCKHOFF 1956a, 86; 1956b, 123 Taf. 5, 4. WÜSTEMANN 1989; 1995, 145 Kat.Nr. 633 Taf. 56, 635. FOELSCH 2002, 53.
107. **Rauschendorf**, Gde. Sonnenberg, Kr. Oberhavel  
Fundumstände unbekannt. Lanzette [Typ A o. C]. Maße: L. 8,0 cm; gr. Br. 1,3 cm.  
Verbleib: Märk. Mus. Berlin II 16124; Kriegsverlust.  
Lit.: SPROCKHOFF 1937, 73 Karte 10. WÜSTEMANN 1995, 143 Kat.Nr. 621.
108. **Zechow**, Kr. Ostprignitz-Ruppin *Taf. 6,108*  
Urnengrab. Lanzette [Typ A]. Maße: L. 5,1 cm, L. Angel 2,1 cm, gr. Br. 1,1 cm, Br. Angel 5,0 cm. Beifunde: Tongefäß, verzierte Tonschale, Rasiermesser mit doppelt s-förmig zurückgebogenem Griff, Pinzette mit randparallelem Leiterband, Pfriem.  
Verbleib: Mus. Neustrelitz; Kriegsverlust.  
Lit.: SPROCKHOFF 1937, 73 Karte 10. LEYDEN 1954, M 153/13.21. WÜSTEMANN 1995, 143 Kat.Nr. 632. HUNDT 1997, 82 Nr. 261 Taf. 86, 1–2; 13–15; 17.
109. **Joachimsthal**, Kr. Barnim  
Grabhügel mit Urnengrab. Lanzette [Typ A o. C]. Maße: –. Beifunde: Rasiermesser, Pinzette, Warzenkopfnadel, Doppelknopf.  
Verbleib: Märk. Mus. Berlin; Kriegsverlust.  
Lit.: SCHULZ 1972, 178 Anm. 3. WÜSTEMANN 1995, 142 Kat.Nr. 612.
110. **Schlieben**, Kr. Elbe-Elster *Taf. 6,110*  
Fundumstände unbekannt. Lanzette [Typ A 1 a]. Maße: –.  
Verbleib: MVF Berlin II 838; verschollen.  
Lit.: WÜSTEMANN 1995, 143 Kat.Nr. 624 Taf. 56, 624.

## Berlin

111. **Berlin-Tegel**  
Einzelfund. Lanzette [Typ A 2 b]. Maße: L. ca. 10 cm.  
Verbleib: unbekannt.  
Lit.: WÜSTEMANN 1995, 142 Kat.Nr. 604.

112. **Berlin-Buch***Taf. 6,112*

Siedlung. Lanzette [Typ A 1 a] aus Knochen. Maße: L. 7,8 cm, L. Angel 3,1 cm, gr. Br. 1,3 cm, Br. Angel 0,6 cm.

Verbleib: Märk. Mus. Berlin.

Lit.: KIEKEBUSCH 1910, 392 f. Abb. 9, b; 1923, 73.

113. **Berlin-Buch***Taf. 6,113*

Siedlung. Lanzette [Typ A 1] aus Knochen. Maße: L. 8,8 cm, L. Angel 6,6 cm, gr. Br. 1,1 cm, Br. Angel 0,6 cm.

Verbleib: Märk. Mus. Berlin.

Lit.: KIEKEBUSCH 1910, 392 f. Abb. 9, d; 1923, 73.

**Sachsen-Anhalt**114. **Depekolk**, Gde. Liesten, Kr. Altmarkkreis Salzmünden*Taf. 6,114*

Grabhügel. Lanzette [Typ A 1 a]. Maße: L. 8,7 cm, L. Angel 2,8 cm, gr. Br. 1,5 cm, Br. Angel 0,5 cm. Beifunde: Rasiermesser mit zurückgebogenem Griff, Fragment einer Rasiermesser Klinge, Pinzette mit einfachem Schlingband.

Verbleib: Mus. Salzwedel V 273.

Lit.: SPROCKHOFF 1937, 73 Karte 10. WÜSTEMANN 1995, 142 Kat.Nr. 606 Taf. 56,606; 74,C.

115. **Zerbst**, Kr. Anhalt-Zerbst

Fundumstände unbekannt. Lanzette [Typ A o. C]. Maße: -.

Verbleib: Mus. Zerbst; Kriegsverlust.

Lit.: SPROCKHOFF 1937, 73 Karte 10. WÜSTEMANN 1995, 143 Kat.Nr. 633.

## Tabellen

Tabelle 1: Gewicht der Lanzetten nach der Restaurierung (\* = FREUDENBERG 1989, 284).

Nr.	Fundort	Typ	Gewicht in g
20*	Malente-Gremsmühlen	B 1	24,0
21*	Süsel-Kesdorf	A 2 a (2)	16,5
50	Wehdel	A 2 a (1) (a)	2,8
52	Wachholz	A 1 a	13,7
63	Barchel	A 1 a	4,9
67	Hellwege	C	2,5
73	Bardengau	A 1 b	7,0
74	Behringen	C	4,0
76	Oldendorf	A 1 a	7,4
77	Rätzlingen	A 2 a (1) (a)	7,9
79	Billerbeck	A 1 a	3,8
82	Düstrup	A 2 a (1) (a)	1,7

Tabelle 2: Kombinationstabelle der beigabenführenden Gräber mit Lanzetten  
(Schwert: G = Griffangelschwert, M = Miniaturschwert; Nadel: N = Nähnadel;  
K = Kurzschwert).

Nr.	Fundort	Lanzetten- Typ	Schwert	Dolch	Messer	Rasiermesser	Pinzette	Pfriem	Nadel	Knopf	sonstige Beigaben
1	Kampen	B 1	M			•					
2	Kampen	B 2	G			•	•		•		
4	Norddorf	A 1 a				•	•	•			
7	Schleswig	B 2				•	•	•		•	Bronzefragment
8	Schalkholz	C							N		
11	Bordesholm	A 2 a (1) (a)					•				
13	Meldorf	A 2 a (1) (a)				•		•	•		Bernsteinstück, Bronzeperle
14	Tensbüttel	B 1	G			•	•			•	Kettengürtelfragment Bernsteinquader
15	Albersdorf	A 2 a (1) (a)						•	•	•	
16	Albersdorf	A 2 a (1) (a)				•					
17	Albersdorf	B 1					•				Wendelring
18	Röst	A 2 b				•			N	•	Flintabschlag, Ur- nenharz
19	Gokels	A 2 a (1) (a)				•	•				
20	Malente- Gremsmühlen	B 1				•	•			•	
21	Süsel- Kesdorf	A 2 a (2)				•	•				
24	Jahrsdorf	A 2								•	Eidring
25	Wacken	A 2 a (1) (a)				•					
27	Hohenaspe	A 1 a				•	•			•	
28	Bad Sege- berg	A						•			kleine Bronzespirale
30	Tralau	A				•					
31	Kölln- Reisiek	A		•			•	•			Angelhaken, Urnen- harz
32	Panten- Mannhagen	A 1 a				•					
43	Westersode	A o. C							N	•	2 Armspiralen, Lo- ckenspirale
47	Neuenwalde	?				•		•			
48	Debstedt	A				•					

Tabelle 2: Kombinationstabelle der beigabeführenden Gräber mit Lanzetten (Schwert: G = Griffangelschwert, M = Miniaturschwert; Nadel: N = Nähnadel; K = Kurzschwert).

Nr.	Fundort	Lanzetten-Typ	Schwert	Dolch	Messer	Rasiermesser	Pinzette	Pfriem	Nadel	Knopf	sonstige Beigaben
50	Wehdel	A 2 a (1) (a)		•			•	•			
51	Loxstedt	A 1 a				•	•	•			
52	Wachholz	A 1 a				•				•	
54	Hagen	A 1 a				•			•		
55	Lehnstedt	A o. C			•	•					Bernstein
56	Maschen	A 2 a (1) (b)							•		
57	Ohlendorf-Ramelsloh	A 1 a						•			
58	Harsefeld	A 1 a				•	•				
60	Hülseberg-Isehorn	A 1 a				•					
63	Barchel	A 1 a				•	•	•	•		
64	Kuhstedt	?				•		•			Bernstein
70	Daverden	A 1 a				•					
72	Adendorf	A 1 a	K			•		•			
74	Behringen	C					•	•			
76	Oldendorf	A 1 a					•		•		Bronzeblech
80	Holzbalge	A 1 a			•						
86	Tessin	A 2 a (1) (a)						•			
87	Jörnstorf	C				•					
88	Eickhof	A 1 a				•	•		•		
89	Leezen	A 2 a (1) (b)			•	•	•		•		
94	Jeesser	C			••	•	••	••			
98	Burg Star-grad	A o. C							•		
105	Warthe	A 2 a (1) (a)					•		•		
108	Zechow	A				•	•	•			
109	Joachimsthal	A o. C				•	•		•	•	
114	Depekolke	A 1 a				••	•				

Tabelle 3: Relativchronologische Ansprache der datierbaren Fundkomplexe Norddeutschlands mit Lanzetten.

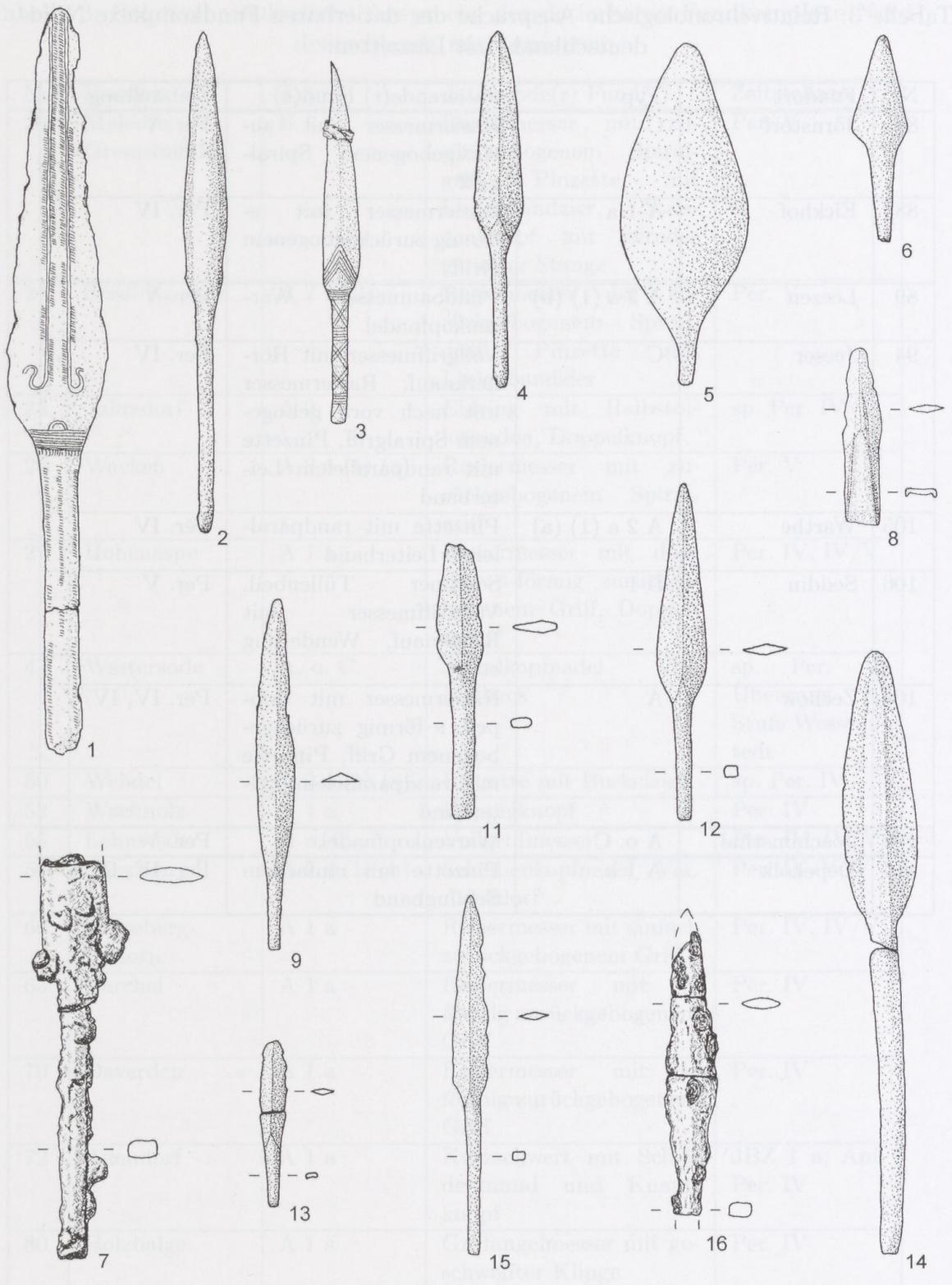
Nr.	Fundort	Typ	datierende(r) Fund(e)	Zeitstellung
1	Kampen	B 1	Miniaturschwert mit Antenne; Rasiermesser mit Ösengriff	Per. V
2	Kampen	B 2	schlankes Griffangelschwert mit kurzer Angel, Pinzette mit Linienbandzier	Per. V
4	Norddorf	A 1 a	Rasiermesser mit einfach zurückgebogenem Griff	Per. IV, IV/V
7	Schleswig	B 2	Pinzette mit Linienbandzier, Stangenknopf mit gerader geriefter Stange	Per. V
9–10	Pohnsdorf	A 2 b	Bronzebecken mit plastischer Verzierung, Halsringsatz mit drei Ringen etc.	Per. V
13	Meldorf	A 2 a (1) (a)	Vasenkopfnadel	Per. V
14	Tensbüttel	B 1	schlankes Griffangelschwert mit kurzer Angel, Pinzette mit Linienbandzier, Stangenknopf mit gerader geriefter Stange	Per. V
15	Albersdorf	A 2 a (1) (a)	Vasenkopfnadel, (Doppelknopf)	Anf. Per. V
16	Albersdorf	A 2 a (1) (a)	Rasiermesser mit zurückgebogenem Spiralgriff	Per. V
17	Albersdorf	B 1	Wendelring, Pinzette mit Linienbandzier	Per. V
18	Röst	A 2 b	Rasiermesser mit breitem Griff, Stangenknopf mit gerader geriefter Stange	Per. V
19	Gokels	A 2 a (1) (a)	Rasiermesser mit breitem Griff, Pinzette mit Linienbandzier	Per. V

Tabelle 3: Relativchronologische Ansprache der datierbaren Fundkomplexe Norddeutschlands mit Lanzetten.

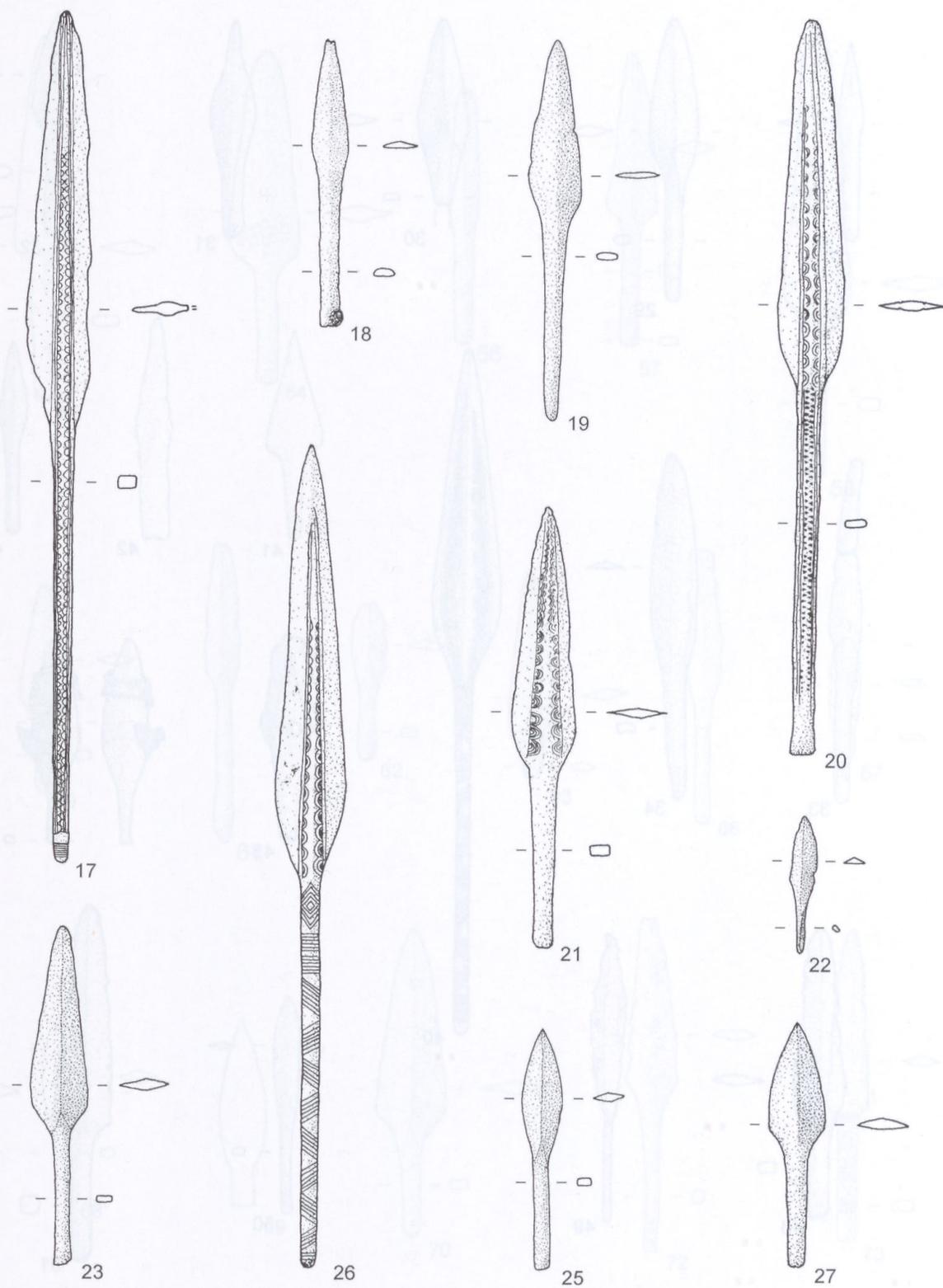
Nr.	Fundort	Typ	datierende(r) Fund(e)	Zeitstellung
20	Malente-Gremsmühlen	B 1	Rasiermesser mit zurückgebogenem Spiralgriff, Pinzette mit Linienbandzier, Stangenknopf mit gerader geriefter Stange	Per. V
21	Süsel-Kesdorf	A 2 a (2)	Rasiermesser mit zurückgebogenem Spiralgriff, Pinzette mit Linienbandzier	Per. V
24	Jahrsdorf	A 2	Eidring mit Halbstollenenden, Doppelknopf	sp. Per. IV
25	Wacken	A 2 a (1) (a)	Rasiermesser mit zurückgebogenem Spiralgriff	Per. V
27	Hohenaspe	A 1 a	Rasiermesser mit doppelt s-förmig zurückgebogenem Griff, Doppelknopf	Per. IV, IV/V
43	Westersode	A. o. C.	Spiralkopfnadel Var. Melbeck	sp. Per. V; Übergang zu Stufe Wessensstedt
50	Wehdel	A 2 a (1) (a)	Pinzette mit Buckelzier	sp. Per. IV
52	Wachholz	A 1 a	Doppelknopf	Per. IV
55	Lehnstedt	A o. C	Vollgriffmesser	Per. IV, IV/V
56	Maschen	A 2 a (1) (b)	Scheibenkopfnadel Var. Adendorf	Per. IV/V, V
60	Hülseberg-Isehorn	A 1 a	Rasiermesser mit einfach zurückgebogenem Griff	Per. IV, IV/V
63	Barchel	A 1 a	Rasiermesser mit s-förmig zurückgebogenem Griff	Per. IV
70	Daverden	A 1 a	Rasiermesser mit s-förmig zurückgebogenem Griff	Per. IV
72	Adendorf	A 1 a	Kurzschwert mit Scheidenmund und Knaufknopf	JBZ 1 a; Anf. Per. IV
80	Holzbalge	A 1 a	Griffangelmesser mit geschweiffter Klinge	Per. IV

Tabelle 3: Relativchronologische Ansprache der datierbaren Fundkomplexe Norddeutschlands mit Lanzetten.

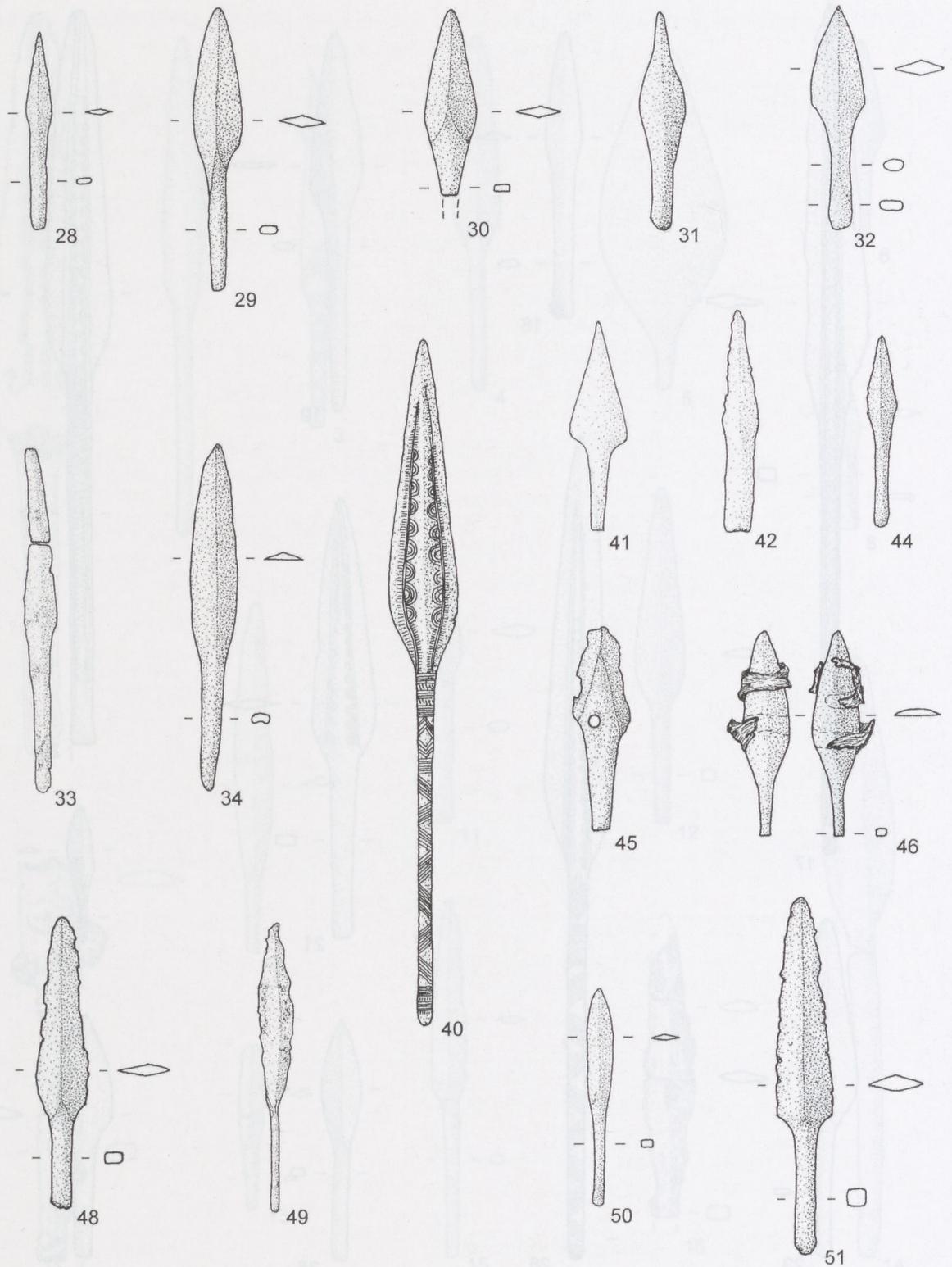
Nr.	Fundort	Typ	datierende(r) Fund(e)	Zeitstellung
87	Jörnstorf	C	Rasiermesser mit zurückgebogenem Spiralgriff	Per. V
88	Eickhof	A 1 a	Rasiermesser mit s-förmig zurückgebogenem Griff	Per. IV
89	Leezen	A 2 a (1) (b)	Pfahlbaumesser, Warzenkopfnadel	Per. V
94	Jeeseer	C	Vollgriffmesser mit Hörnerknauf, Rasiermesser mit nach vorn gebogenem Spiralgriff, Pinzette mit randparallelem Leiterband	Per. IV
105	Warthe	A 2 a (1) (a)	Pinzette mit randparallelem Leiterband	Per. IV
106	Seddin	B 1	Seddiner Tüllenbeil, Vollgriffmesser mit Ringknauf, Wendelring etv.	Per. V
108	Zechow	A	Rasiermesser mit doppelt s-förmig zurückgebogenem Griff, Pinzette mit randparallelem Leiterband	Per. IV, IV/V
109	Joachimsthal	A o. C	Warzenkopfnadel	Per. V
114	Depekolk	A 1 a	Pinzette mit einfachem Schlingband	Per. IV, IV/V



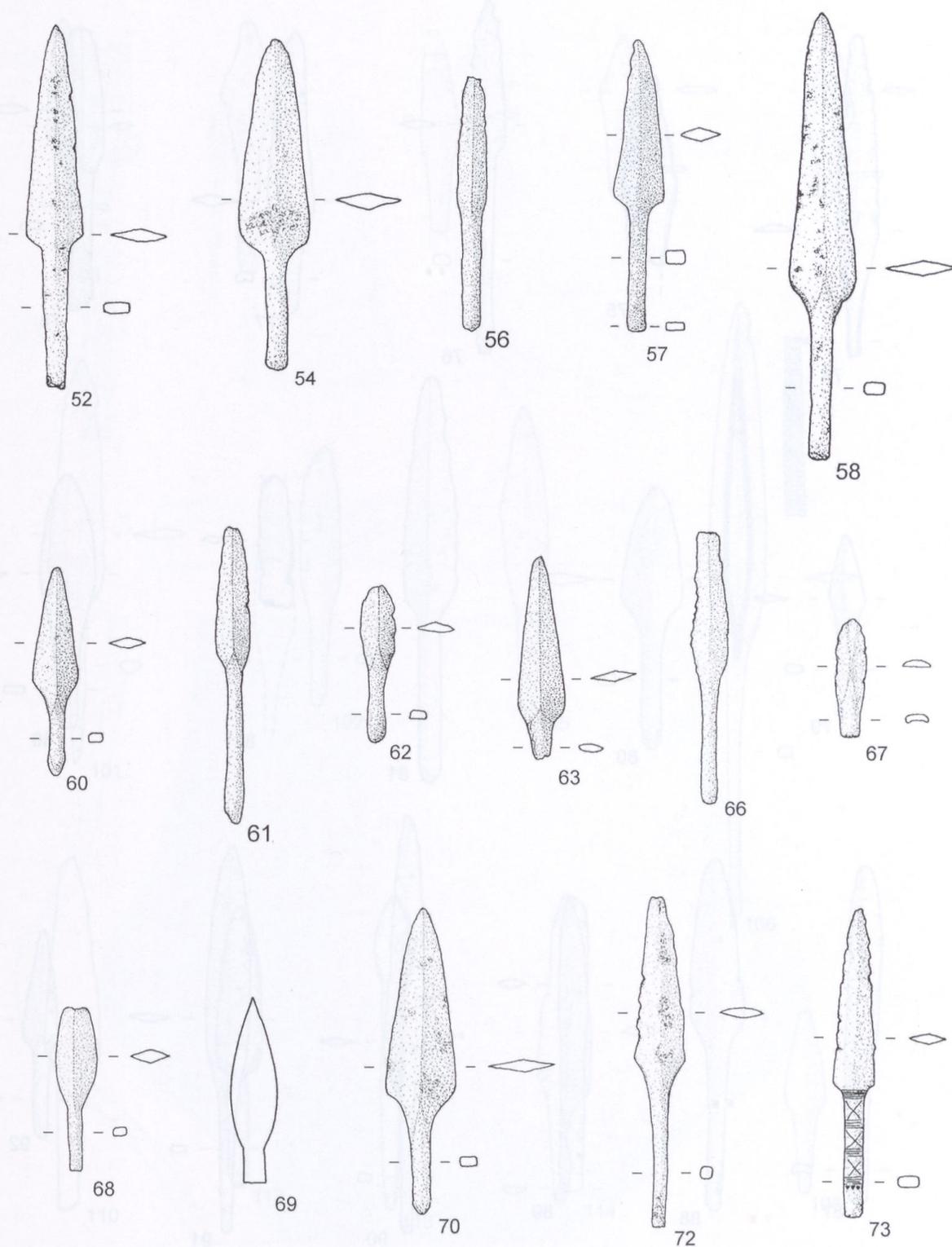
Tafel 1: 1–2 Kampen, 3 Sylt, 4 Norddorf, 5 Nebel, 6 Schwesing, 7 Schleswig, 8 Schalkholz, 9 Pohnsdorf, 11 Bordsesholm, 12 Kühren, 13 Meldorf, 14 Tensbüttel (ohne Verzierung), 15–16 Albersdorf. M. 1:2.



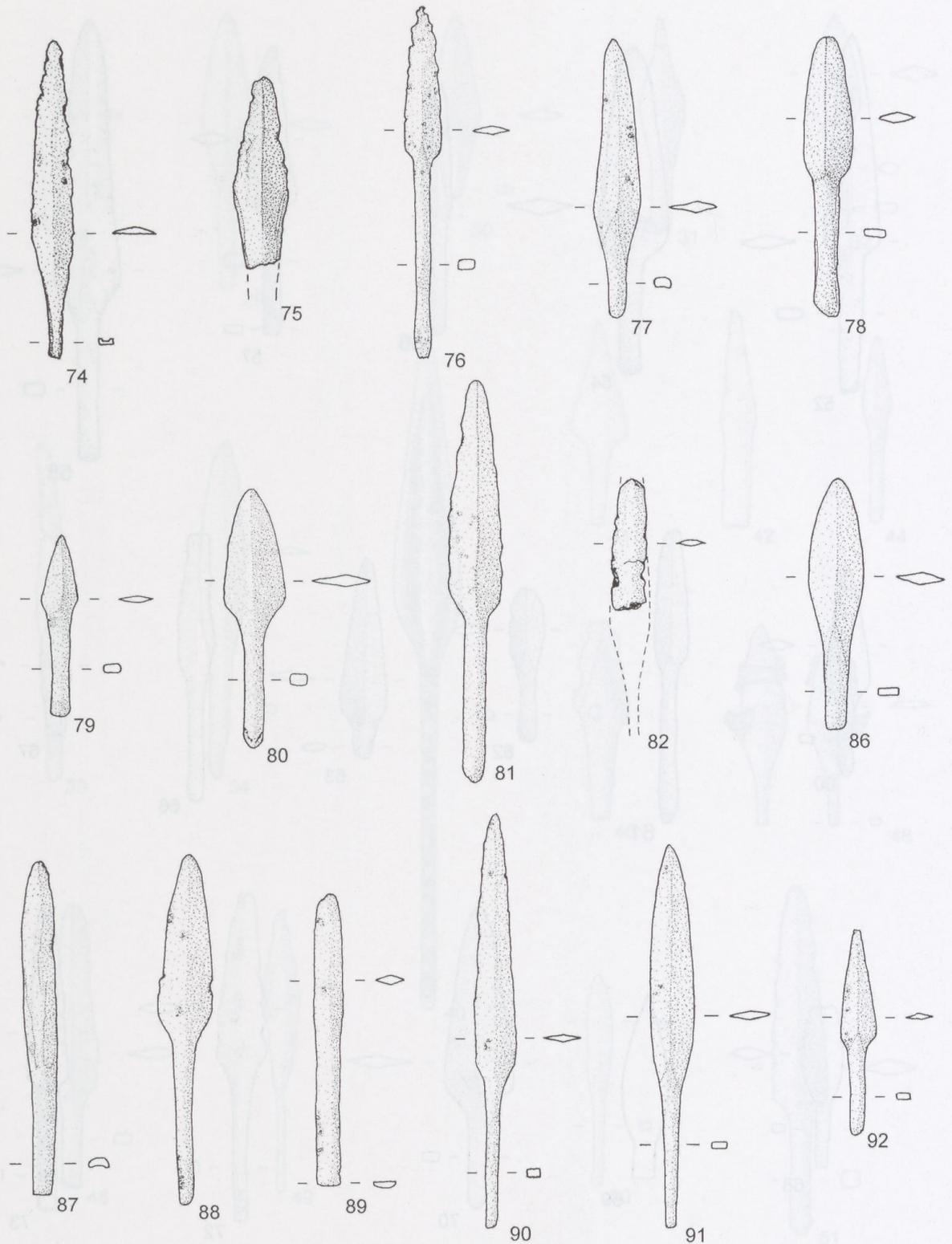
Tafel 2: 17 Albersdorf, 18 Röst, 19 Gokels, 20 Malente-Gremsmühlen, 21 Süsel-Kesdorf, 22 Schenefeld, 23 Reher, 25 Wacken, 26 Mehlbek, 27 Hohenaspe. M. 1:2.



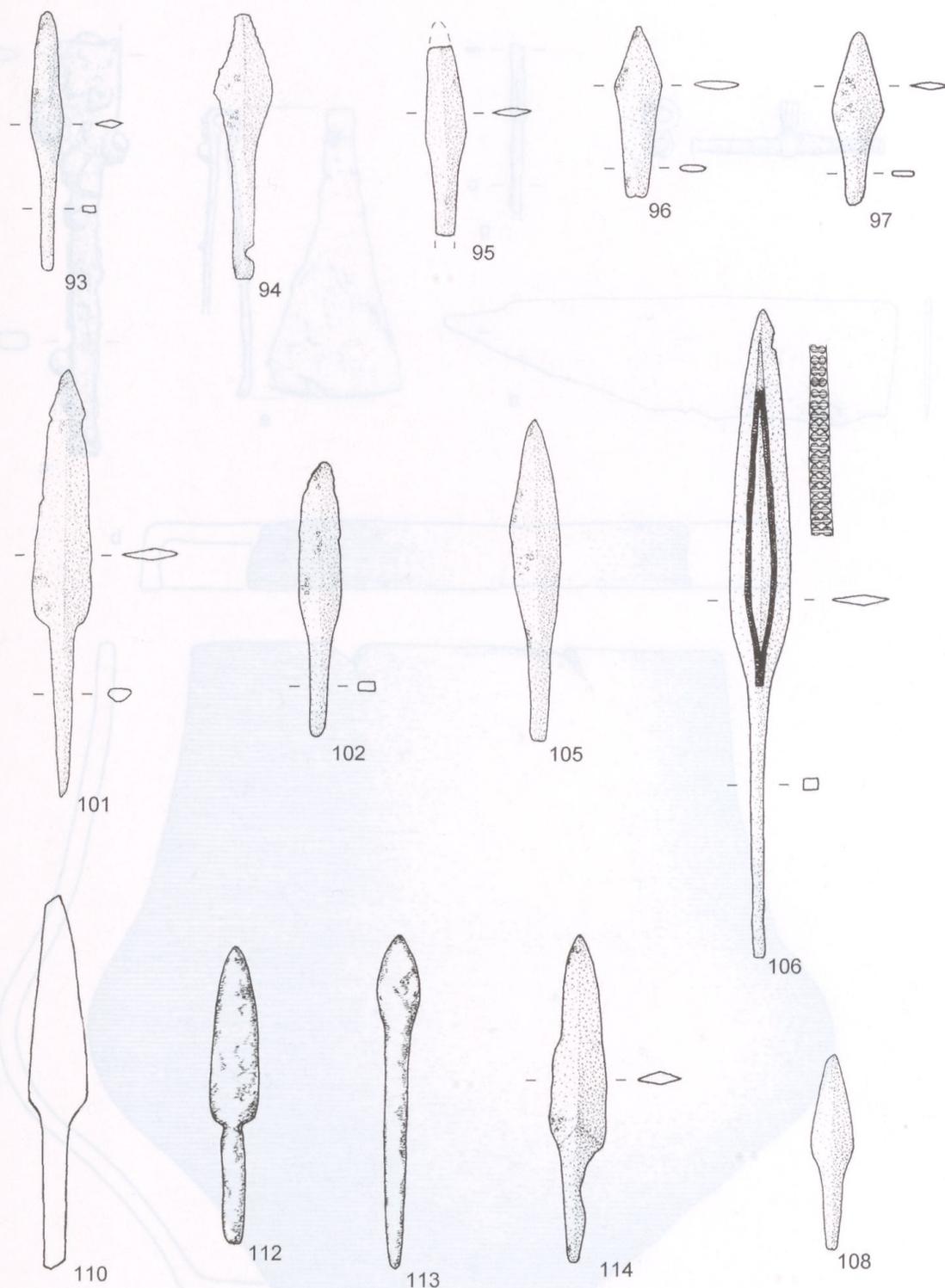
Tafel 3: 28 Bad Segeberg, 29 Bebensee, 30 Tarlau, 31 Kölln-Reisiek, 32 Pantenmannhagen, 33 Sterley, 34 Escheburg, 40 Schleswig-Holstein, 41–42 Westerwanna, 44–46 Neuenwalde, 48 Debstedt, 49 Ringstedt, 50 Wehdel, 51 Loxstedt. M. 1:2.



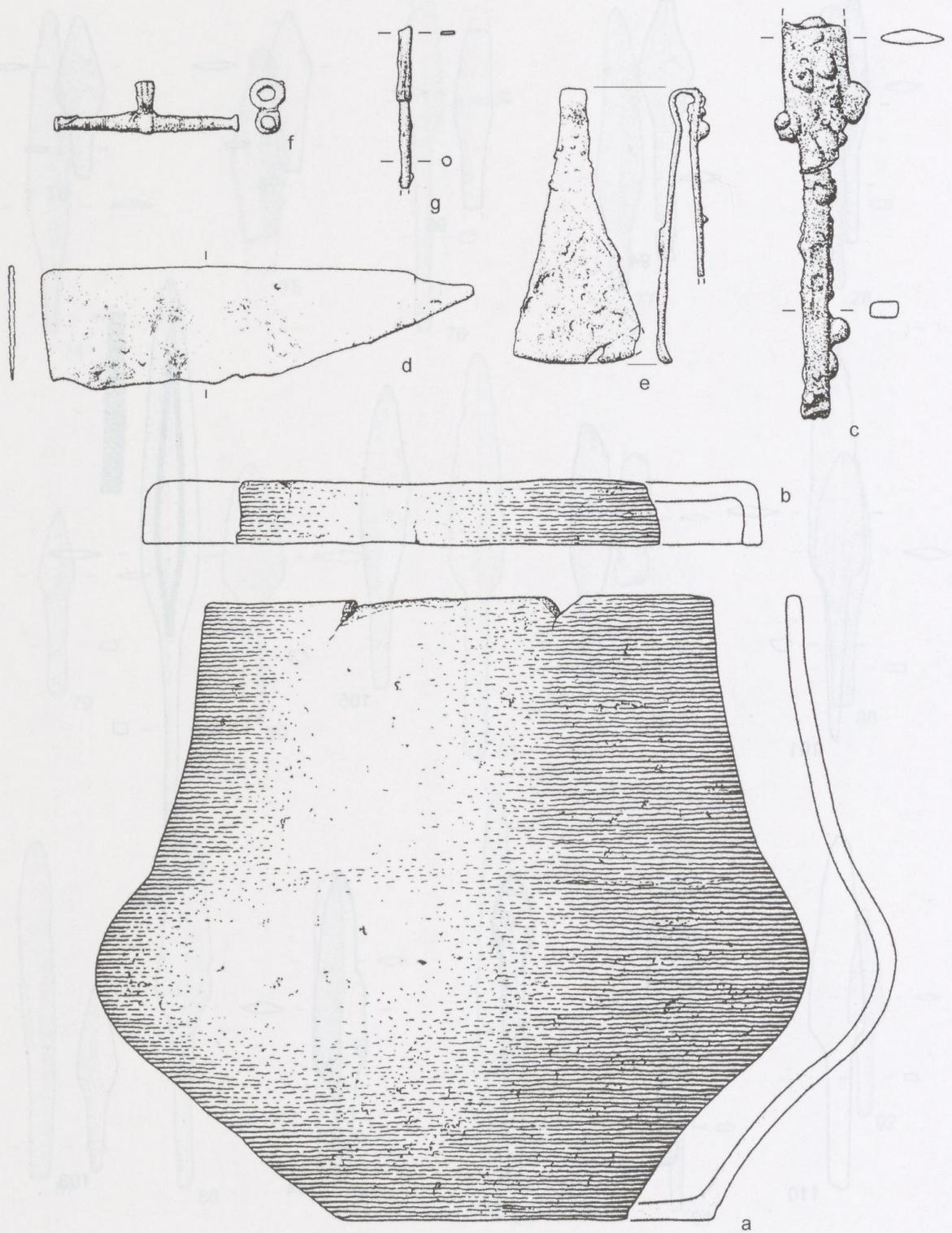
Tafel 4: 52 Wachholz, 54 Hagen, 56 Maschen, 57 Ohlendorf-Ramelsloh, 58 Harsefeld, 60 Hüselberg-Isehorn, 61 Osterholz-Scharmbeck, 62 Osterhagen-Ihlpohl, 63 Barchel, 66 Brüttendorf, 67 Hellwege, 68 Uesen, 69 Holtum-Geest, 70 Daverden, 72 Adendorf, 73 Bardengau. 69 ohne Maßstab, sonst M. 1:2.



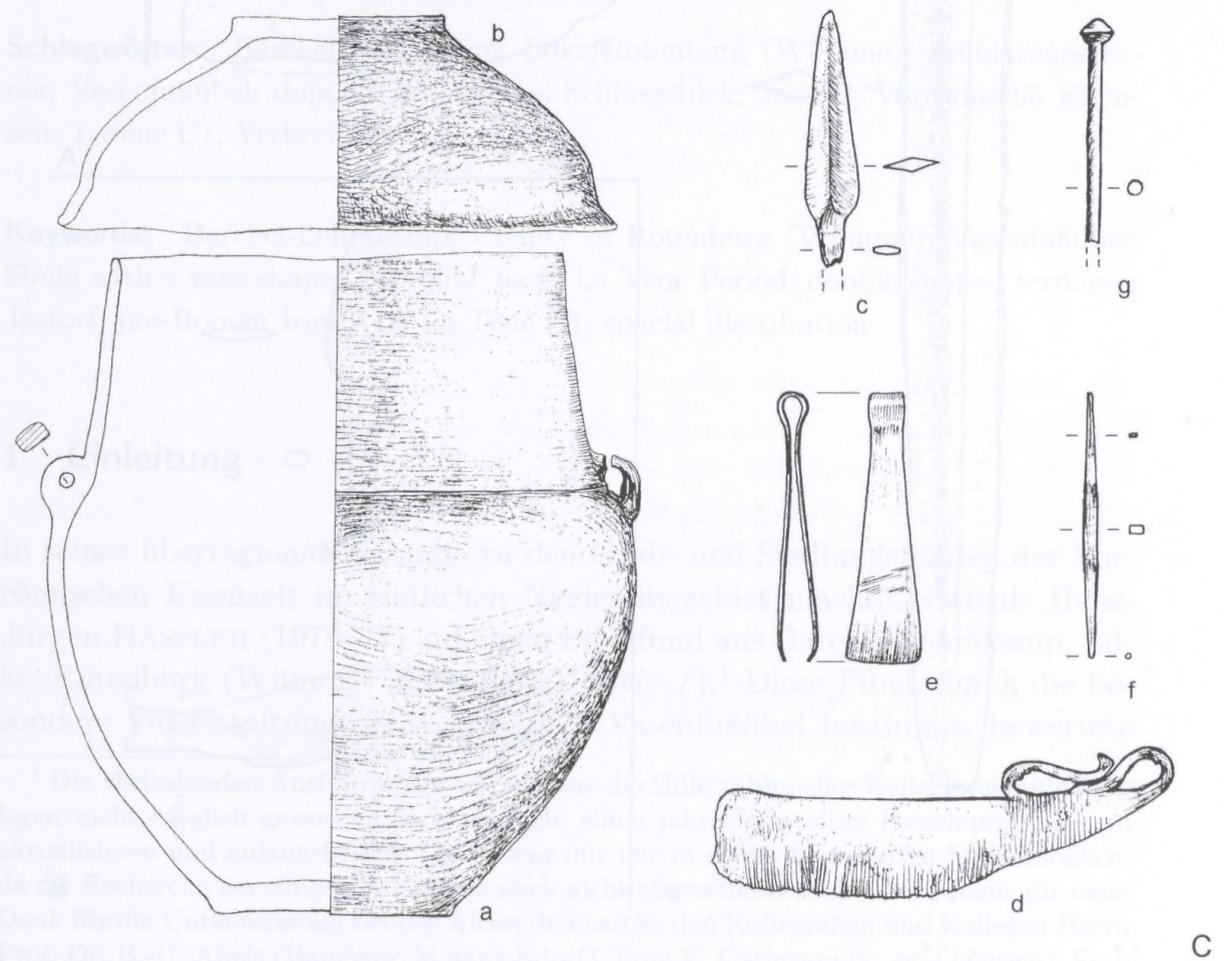
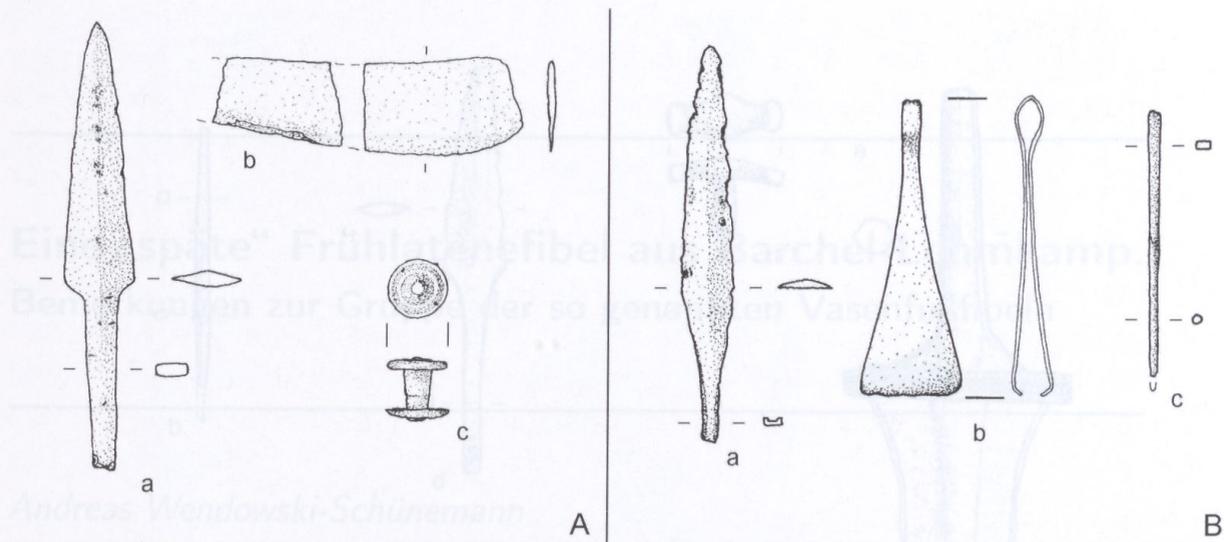
Tafel 5: 74 Behringen, 75 Haassel, 76 Oldendorf, 77 Rätzlingen, 78 Stederdorf, 79 Billerbeck, 80 Holzbalge, 81 Melverode, 82 Düstrup, 86 Tessin, 87 Jörstorf, 88 Eickhof, 89 Leezen, 90 Friedrichsruhe, 91 Spornitz, 92 Kummer. M. 1:2.



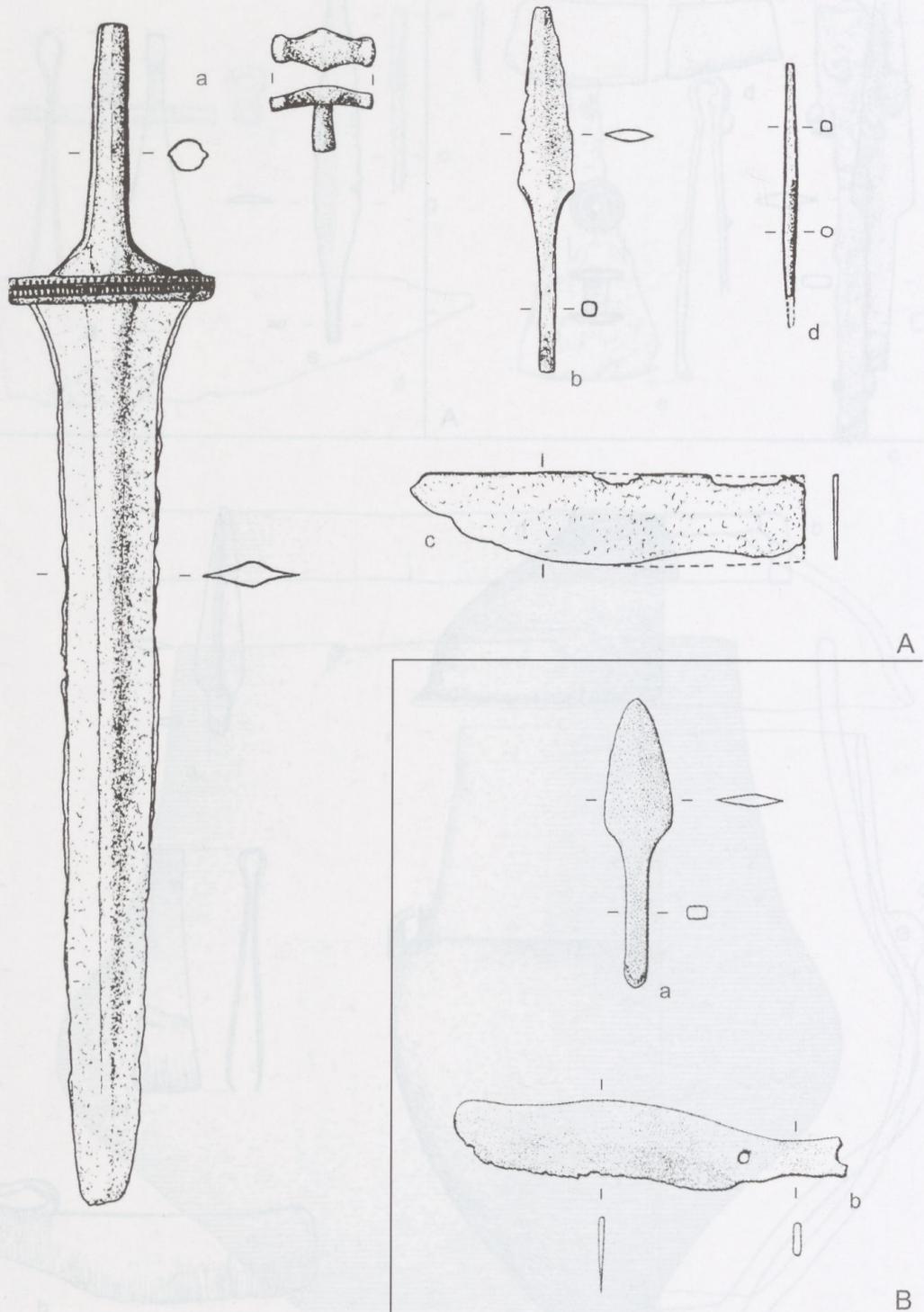
Tafel 6: 93 Rechlin, 94 Jeaser, 95 Wusterhusen, 96 Zinzow, 97 Altentreptow, 101–102 Mecklenburg, 105 Warthe, 106 Seddin, 108 Zechow, 110 Schlieben, 112–113 Berlin-Buch, 114 Depekolk. 110 ohne Maßstab; sonst M. 1:2.



Tafel 7: Schleswig (Nr. 7). Keramik M. 1:4. Bronze M. 1:2.



Tafel 8: A Wachholz (Nr. 52), B Behringen (Nr. 74), C Barchel (Nr. 63). Keramik M. 1:4. Bronze M. 1:2.



Tafel 9: A Adendorf (Nr. 72), B Holzbalge (Nr. 80). M. 1:2.